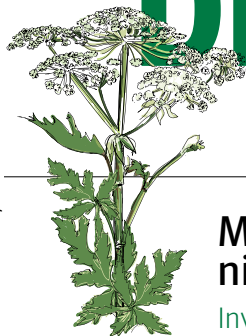


Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Jänner 2023 · noe.lko.at · Ausgabe 1

Illustration: Eva Kall/LK NÖ



Mähen oder nicht Mähen?

Invasive Pflanzen · 29

Wie sich Kühe den Auslauf wünschen

Tipps zum Planen · 36

Digital gegen Disteln in Mais

Versuch der LK-Technik · 42



Biomilchviehstall am Berghang

Monika und Josef Rosner haben ihren Milchviehstall am Berghang um einen Cucettenstall mit Außenliegeboxen erweitert. Ihr Stall zählt zu jenen 32 Ställen österreichweit, die als innovative Baulösungen für Berg-Milchviehbetriebe von der Europäischen Innovationspartnerschaft in einer Broschüre vorgestellt werden. Wir waren für Sie vor Ort – Reportage ab Seite 38.

Foto: Paula Pöchhauer-Kozel/LK NÖ

Halbzeitbilanz zum Zukunftsplan

Die Landwirtschaftskammer NÖ hat sich mit ihrem „Zukunftsplan 2020 bis 2025“ zahlreichen Zielen verschrieben. An der Umsetzung wird auf Hochtouren gearbeitet. Nun sind 2,5 Jahre der aktuellen Kammerperiode vergan-

gen, ein guter Zeitpunkt um zu schauen, was bisher erreicht wurde. Johannes Schmuckenschlager Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, zieht Bilanz über die erste Halbzeit seiner jetzigen Funktionsperiode. Im Interview mit der

Kammerzeitung erzählt er, welche Meilensteine bereits erreicht wurden, was noch zu tun ist und welches Versprechen er den Bäuerinnen und Bauern für die Zukunft geben kann. Seite 8.



Lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



NEUES VERTRAUEN

Nähe verbindet. Damals wie heute.
Unsere Niederösterreichische Versicherung.

100jahre.nv.at



Foto: LK NÖ/Philipp Monihart

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir haben noch immer eine instabile geopolitische Lage. Auch die landwirtschaftliche Produktion ist davon stark betroffen und das richtige Einkaufsmanagement bei Betriebsmitteln stellt uns vor große Herausforderungen. Als Landwirtschaftskammer unterstützen wir mit unserem Beratungsangebot und sind als Interessenvertretung aktiv. Die angespannte Lage schlägt sich auch auf die Produktionskraft nieder. So sind einzelne Produkte nur zu hohen Preisen produzier- und vermarktbar. Das treibt die Lebensmittelpreise. Eine Entwicklung, die in einer Gesellschaft, in der wir volle Regale zum billigsten Preis gewohnt waren, Irritationen hervorruft. Als Produzenten dürfen wir uns deswegen aber nicht in eine Verteidigungsrolle drängen lassen. Oft ist es nämlich nicht der Preis der Lebensmittel, sondern der falsche Umgang mit ihnen, der die Lebenskosten erhöht. Noch immer werden zu viele Lebensmittel weggeworfen. Wertschätzung sollte durch Kostenwahrheit und höhere Preise vorangetrieben werden. Deshalb haben wir als Landwirtschaftskammer die Aktion „SELBSTbewusst kochen“ ins Leben gerufen. Mit der Initiative weisen wir auf den richtigen Umgang mit Lebensmitteln hin und geben einfache Tipps für eine preiswerte Küche. Wenn ein angemessener Preis zu mehr Achtsamkeit und Wertschätzung für Lebensmittel führt, sollte das kein Ausnahmezustand, sondern der Normalzustand sein.

J. Schmuckenschlager
Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

NÖ Holzbaupreis wieder ausgelobt	5
Die Kammervollversammlung tagte	6
Pernkopf im Interview	7
Schmuckenschlager zieht Halbzeitbilanz	8
Manifest für Ländlichen Raum übergeben	10
Schleritzko nimmt Anliegen der Bauern ernst	10
Kammer startet Initiative „SELBSTbewusst kochen“	11
Neues Portal: Unsere Almen	12
Ehre, wem Ehre gebührt	13

Markt & Invekos

SEITE 15

Produktion

SEITE 23

Mais: Welche Sorten gehen 2023 an den Start?	23
Invasive Pflanzen: Mähen oder nicht Mähen?	29
Wie geht Hygiene im Kälberglu?	32
Wie machen's die Melkroboter-Profis?	34
Projekt FORRISK	35
Wie wünschen sich Kühe ihren Auslauf?	36

Biomilchviehstall am Berg mit überdachten Außenliegeboxen	38
Versuch: Teilflächenspezifische Distelbekämpfung in Mais	42
Energiespartipps für Geflügel- und Schweinehalter	46

Leben

SEITE 49

Pflanzentipps	49
Nein zu Gewalt gegen Frauen	50
Aktuelle Bildungsangebote	52
Landjugend wieder beim Ö3 Weihnachtswunder live dabei	53
Impressum	55

WEBSTORY DES MONATS

Landesrat Ludwig Schleritzko im Interview
Sein Leben, seine Philosophie, seine Herzensprojekte

noe.lko.at

LK AKTUELL

Verpflichtende Kennzeichnung in Kantinen kommt

Eine langjährige Forderung der bäuerlichen Interessenvertretung wird endlich Realität. Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Fleisch, Milch und Eiern in der Gemeinschaftsverpflegung startet ab Mitte 2023. Damit ist für die Landwirtschaftskammer NÖ ein erster wichtiger Schritt gesetzt. Weitere in Form der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Produkte müssen folgen. Der Verordnungsentwurf sieht vor, dass die Herkunftskennzeichnung von Fleisch, Milch und Eiern bis Mitte 2023 im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung umgesetzt wird. Dazu zählen beispielsweise Krankenhäuser, Senioren- und Rehaheimen, Schulen oder Betriebskantinen. Diese müssen zukünftig ausweisen, woher sie Fleisch, Milch und Eier für die Zubereitung ihrer Gerichte beziehen. Dies bringt mehr Transparenz für die Konsumenten, damit sie wissen, woher ihr Essen am Teller kommt. Gleichzeitig stärkt die Kennzeichnung die Lebensmittelproduktion in Österreich und erhöht die Wertschätzung für die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern.

Zitat des Monats



„Die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern macht uns unabhängig und stark, nicht nur bei Lebensmitteln, sondern auch in der Energieversorgung.“

LH Johanna Mikl-Leitner

Schulmilchaward verliehen

Die Preisträger 2022 sind Familie Freiler und Johann Rädler.

In der Kategorie „Schulmilchlieferant“ ging die begehrte Trophäe an Cornelia und Christoph Freiler aus Krumbach. Familie Freiler liefert seit zwei Jahren Schulmilch an 35 Schulen und Kindergärten in der Buckligen Welt. Der Milchviehbetrieb wird seit 2000 in zweiter Generation biologisch bewirtschaftet. Neben der Direktvermarktung von Fleisch werden Milch, Naturjoghurt, Sauerrahm und Topfen an Bäckereien, Gasthäuser und Privatkunden geliefert.

Ein innovativer Internetauftritt und ständige Kommunikation mit Eltern, Lehrkräften und Schülern ist der Familie ein großes Anliegen. Zahlreiche Kinder besuchen auch direkt den Betrieb, um dort das Leben und Arbeiten auf einem Bauernhof kennenzulernen. Neuerdings bietet Familie Freiler auch einen regionalen Haferdrink in Kindergärten und Schulen an.



Christoph und Cornelia Freiler freuen sich über ihre Auszeichnung. Foto: LK NÖ

Über den Award 2022 in der Kategorie „Schulwesen“ darf sich Johann Rädler freuen. Er ist Bürgermeister von Bad Erlach und engagiert sich seit vielen Jahren in zahlreichen Funktionen im ländlichen Raum. Ihm liegt besonders die Ernährung der Kinder am Herzen und er unterstützt die Versorgung

der Kinder mit Schulmilchprodukten aus der Region. So hat die Gemeinde als Schulerhalter ein unbürokratisches Modell im Rahmen des EU-Schulmilchprogrammes für den Kindergarten geschaffen. Dieses ist nun in ganz Österreich Vorbild für viele Schulmilchlieferanten und Kindergärten.

Gründungspräsident geehrt

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres „100 Jahre Landwirtschaftskammer NÖ“ hat das Präsidium anlässlich des 80. Todestages von Gründungspräsident Josef Zwetzbacher einen Kranz niedergelegt. Dabei dankte Präsident Johannes Schmuckenschlager sämtlichen Verantwortungsträgern auf Funktionärs- und Mitarbeiterebene, die durch ihr Engagement die Landwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammern zur anerkannten Interessenvertretung und Servicestelle gemacht haben.



Kranzniederlegung im ehrenden Andenken an Zwetzbacher in St. Pölten. v.l.: LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, der Nachfahre Alexander Kittel, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, BBK-Obmann Anton Kaiblinger, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner und Kammerdirektor Franz Raab.

NÖ Holzbaupreis sucht wieder innovativste Bauten des Landes

Auch 2023 holt der Holzbaupreis NÖ wieder außergewöhnliche Holzbau-Projekte vor den Vorhang. Gefragt ist Mut, mit dem etwas Neues, Ansprechendes und Nachhaltiges entsteht. Der begehrte Preis, der heuer bereits zum 19. Mal verliehen wird, trägt zur Bewusstseinsbildung für die Verwendung von Holz als Baumaterial bei. „Holz ist einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in Niederösterreich und schafft zahlreiche Arbeitsplätze. Rund 20.000 Erwerbstätige zählt das Bundesland in der Holz- und Forstwirtschaft. Darüber hinaus gewinnt Holz als Baustoff wieder vermehrt an Bedeutung und wird auch in vielen mehrgeschossigen Wohnbauten eingesetzt“, so Landesrat Martin Eichinger.

NÖ Waldverbandsobmann Franz Fischer ist davon überzeugt, dass Holz in Zeiten von Klimawandel und Ressourcenwende der Baustoff der Zukunft sein wird. Modernste Technologien formen aus dem regional verfügbaren und stets nachwachsenden Rohstoff innovative Produkte. „Wer mit Holz arbeitet,



Der Startschuss für den Holzbaupreis fiel in der Mittelschule Rappottenstein. Diese ist eine von zwei Schwerpunkt-Schulen in Niederösterreich, die sich intensiv mit Wald und Holz beschäftigen. Foto: LK NÖ

wirkt an einem zukunftsfähigen Wirtschaftssystem mit. Kein Wunder, dass in den vergangenen Jahren Neubauten im privaten wie auch im öffentlichen Bereich sowie Nutzbauten verstärkt auf den nachwachsenden Rohstoff setzen. Holz führt zu einem neuen Selbstverständnis in der Baukultur und hat Niederösterreich bereits nachhaltig

geprägt“, so Fischer. Zudem ist Holzverwendung gelebter Klimaschutz. Der NÖ Holzbaupreis, ausgelobt durch das Land Niederösterreich, die NÖ Wirtschaftskammer und die Landwirtschaftskammer, fördert die Holzarchitektur. Einreichungen sind noch bis 28. Februar 2023 auf holzbaupreis-noe.at möglich.

Aus dem Land



Top-Heuriger: Kalender 2023

Der Top-Heuriger-Kalender 2023 präsentiert die 130 Top-Heurigen in Niederösterreich. Seit über zehn Jahren spricht die Marke „Top-Heuriger“ für sich und steht für Qualität und erstklassiges Heurigenambiente. In der handlichen Broschüre sind Heurigenart, Ausstecktermine, regionale Spezialitäten, Nächtigungsmöglichkeiten und viele weitere Infos zusammengefasst. Der Kalender wurde neu aufgelegt und ist unter der Tel. 05 0259 26500 oder unter office@top-heuriger.at kostenlos erhältlich. Sie haben selbst einen Heurigen und möchten den Bekanntheitsgrad erweitern und zu den Top-Heurigen Niederösterreichs gehören? Dann informieren Sie sich auf top-heuriger.at.

Waldverband traf Minister

Der Waldverband Österreich traf Bundesminister Norbert Totschnig im Ministerium. Themen des Arbeitsgespräches waren unter anderem die oft unterschätzten Leistungen der Kleinwaldbesitzer, eine enkeltaugliche Waldbewirtschaftung und die Schaffung klimafitter Wälder. NÖ Waldverbandsobmann Franz Fischer (2.v.r.) war als Vertreter Niederösterreichs mit dabei.



Foto: Christian Lendl

Grafik des Monats

Die meisten Essensabfälle gibt es in privaten Haushalten. In NÖ landen davon täglich rund 166 Tonnen im Müll. Am häufigsten sind das Brot- & Backwaren, Obst & Gemüse sowie Milchprodukte.



Grafik: LK NÖ

Die Welt im Blick

Rot-weiß-rotes Brot & Gebäck



Lorenz Mayr
Vizepräsident der LK NÖ

Beim Betreten einer Bäckerei oder bei den Backboxen der Handelsketten strömt uns der Geruch von frisch gebackenem Brot und Gebäck in die Nase. Das verbreitet bei uns ein Wohlfühl-Gefühl und lässt auf regionale Produkte hoffen. Doch ist das wirklich so? Jeder befragte Konsument geht davon aus, dass in diesem Fall das Mehl aus der nahen Umgebung kommt und der Weizen vom Feld nebenan stammt. Ja man geht davon aus. Und wer diese Frage mit „ich gehe davon aus“ beantwortet, wird sich in dem Moment auch bewusst, dass er es nicht weiß. Die Wahrheit ist, wir wissen es nicht. Der Konsument weiß es nicht und wir ebenfalls nicht. In manchen Fällen weiß der Konsument auch nicht, dass es zuvor einen Weizen braucht, um daraus Mehl und in weiterer Folge Brot zu machen. Das zeigt uns: Hier ist großes Potential vorhanden. Wir haben eine weiße Werbeleinwand vor uns, die wir mit Farbe füllen können. Am besten mit rot-weiß-roter Farbe. Dieser Grundstein ist mit dem neuen AMA-Gesetz gelegt. Nun kann für Weizen, Brot und Gebäck und in weiterer Folge für die gesamte Landwirtschaft Marketing betrieben werden. Beim Weizen ist das mehr als dringend notwendig, damit wir mit einem nachvollziehbaren AMA-Gütesiegel vom Feld bis zur Semmel österreichische Qualität ausloben können.

Die Landwirte können sich auf ihre Kammer verlassen

Die Kammervollversammlung pocht auf eine praxistaugliche Umsetzung der neuen GAP. Im Mittelpunkt der letzten Sitzung stand zudem auch die AMA-Gesetzesnovelle, und Schmuckenschlager präsentierte die Halbzeitbilanz der aktuellen Kammerperiode.

„Wesentliche Punkte des Arbeitsprogrammes, das wir mit unserem Zukunftsplan 2020 bis 2025 festgelegt haben, sind bereits umgesetzt“, betonte Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager bei der Vollversammlung Anfang Dezember. In den vergangenen 2,5 Jahren wurden zahlreiche neue Projekte auf den Weg gebracht und wichtige Weichenstellungen im Sinne der Land- und Forstwirtschaft verhandelt und durchgesetzt. Dabei verwies er auf drei Großprojekte, die bereits umgesetzt wurden: die Neuausrichtung der LK-Technik Mold, die Bündelung der Kommunikation in der neuen Abteilung Agrarkommunikation und das Kompetenzzentrum für Bewässerung. LH-Stv. Stephan Pernkopf erklärte, dass die Bäuerinnen und Bauern für Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln und Energie stehen. „Dafür brauchen sie aber auch die Sicherheit sowie die notwendigen Mittel und Unterstützungen, um nachhaltig produzieren zu können“, führte er aus. Schmuckenschlager versicherte in diesem Zusammenhang abermals: „Die Bäuerinnen und Bauern können sich auch in Zukunft darauf verlassen, dass wir ihre Anliegen und Werte als Landwirtschaftskammer vertreten werden. Dazu gehört auch eine stabile und



(v.l.): LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, LH-Stv. Stephan Pernkopf, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Leiterin der Abteilung Agrarrecht in der NÖ Landesregierung Doris Stilgenbauer und Kammerdirektor-Stv. Martin Jilch.
Foto: Eva Lechner/LK NÖ

erfolgreiche Partnerschaft mit dem Land NÖ.“

GAP praxistauglicher gestalten

2022 wurden agrarpolitisch zahlreiche Weichen gestellt. Dazu zählen die Ökosoziale Steuerreform, konkrete Entlastungspakete, wie der Versorgungssicherungsbeitrag und die Agrardieselrückvergütung sowie die neue Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023. Die neue GAP bringt Stabilität und Planungssicherheit für die Bäuerinnen und Bauern. Aber die Auflagen des neuen Programms sollten auch umsetzbar sein. Die Detailauslegungen müssen noch praxistauglicher gestaltet werden, das betrifft insbesondere die GLÖZ-Bestimmungen und das Nitrat-Aktionsprogramm. „Derzeit sind Regelungen vorgesehen, die nicht praktikabel sind. Dies gefährdet die landwirtschaftliche Produktion und somit die Eigenversorgung. Es muss aber immer das Ziel sein, die Versorgung mit österreichischen Produkten zu erhöhen bezie-

ungsweise mindestens aber zu erhalten. Daher braucht es Rahmenbedingungen, die die Produktion und somit die Versorgung absichern“, so Schmuckenschlager.

AMA-Gesetzesnovelle stärkt AMA-Gütesiegel

Mit der Novelle des AMA-Gesetzes und der darin enthaltenen Ausweitung der Marketingaktivitäten auf alle Produktionsbereiche wurde eine langjährige Forderung der Landwirtschaftskammer auf den Weg gebracht. Durch die Einführung von Flächenbeiträgen erweitert sich der Umfang möglicher Marketingmaßnahmen deutlich. Gleichzeitig stärkt die Novelle das AMA-Gütesiegel. Es ist Garant für kontrollierte Herkunft aus Österreich und gibt den Konsumenten Sicherheit beim Einkauf. Auch der Getreidesektor wurde nun endlich berücksichtigt. Hier geht es jetzt um eine rasche Ausarbeitung des AMA-Gütesiegel-Systems, um mögliche Marketingmaßnahmen zügig umsetzen zu können.

Eigentum und Leistung müssen Wert behalten

LH-Stv. Stephan Pernkopf verrät im Gespräch mit der Kammerzeitung, warum der Agrardiesel für Fairness sorgt, wo für ihn die Knackpunkte beim Green Deal liegen und was er sich für die Zukunft wünscht.

Corona und der Krieg in der Ukraine haben uns gezeigt, wie wichtig Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln ist. Welchen Beitrag haben unsere Bäuerinnen und Bauern dafür geleistet?

Pernkopf: Gerade in Krisenzeiten sieht man, wie wichtig die Versorgungssicherheit ist. Niederösterreich ist das Agrarland Nummer 1 und hat für die Versorgungssicherheit Österreichs eine immens wichtige Rolle übernommen. Dass die Lebensmittelversorgung bei uns gesichert ist, liegt alleine an den bäuerlichen Betrieben. Denn es sind die rund 38.000 bäuerlichen Familien in unserer Heimat, die für volle Regale in den Supermärkten sorgen. Wenn ich mir die Welt um uns anschau, dann muss in Zukunft mehr produziert werden, und nicht weniger.

Wie passt das mit den aktuellen EU-Plänen zum Green Deal zusammen?

Flächenstilllegungen, wie es die EU gerne hätte, wären da der komplett falsche Weg. Denn erstens würde uns das abhängiger vom Ausland machen. Zweitens wäre das auch ein Schaden für die Umwelt, wenn im Gegenzug dann Waren importiert werden müssten, für die Regenwälder nie-

dergebrannt oder Tiere unter niedrigsten Standards gehalten werden. Und drittens wären Flächenstilllegungen eine Schwächung der Leistungskraft unserer Betriebe, und das kann niemand wollen!

„Für die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln arbeiten unsere Bäuerinnen und Bauern 365 Tage im Jahr.“

Stephan Pernkopf

Die Teuerungen treffen die bäuerlichen Familienbetriebe besonders hart. Bund und Land haben mit entsprechenden Entlastungsmaßnahmen reagiert. Warum war Ihnen die Rückvergütung des Agrardiesels so wichtig?

Mir war die Entlastung beim Agrardiesel besonders wichtig. Denn dabei geht es nicht nur um einen Teuerungsausgleich für gestiegene Treibstoffkosten, sondern auch um einen Ausgleich für Wettbewerbsnachteile. Fast nirgendwo in Europa sind die Steuern auf Diesel so hoch wie bei uns. Es braucht faire Wettbewerbs-



Foto: NLK Filzwieser

bedingungen, deswegen ist es wichtig, dass der Agrardiesel auch langfristig abgesichert wird.

Mit Blick auf Deutschland, wie sieht man hier die Entwicklungen im Agrarbereich?

Die Entwicklungen in unserem Nachbarland machen mir Sorgen. Deutschland hat seit einem Jahr eine neue Bundesregierung und einen neuen Landwirtschaftsminister, der nicht aus der Bauernschaft kommt, sondern Sozialpädagoge ist. Wir haben vor kurzem mit dem deutschen Bauernverband gesprochen, in Deutschland stehen Eigentumssteuern auf der Tagesordnung. Das wäre der komplett falsche Weg hin zur Abhängigkeit und Enteignung. Wir müssen unseren Grund und Boden schützen, statt den Acker unterm Traktor weg zu besteuern.

Die gesteckten Klimaziele und die aktuelle Stromknappheit zeigen, wie notwendig Lösungen in Sachen Energieversorgung sind. Was braucht es am dringendsten?

Niederösterreich ist schon jetzt das Bundesland mit der meisten Erneuerbaren Energie. Diesen blau-gelben Weg zu mehr Energieunabhängigkeit gehen wir weiter, dafür

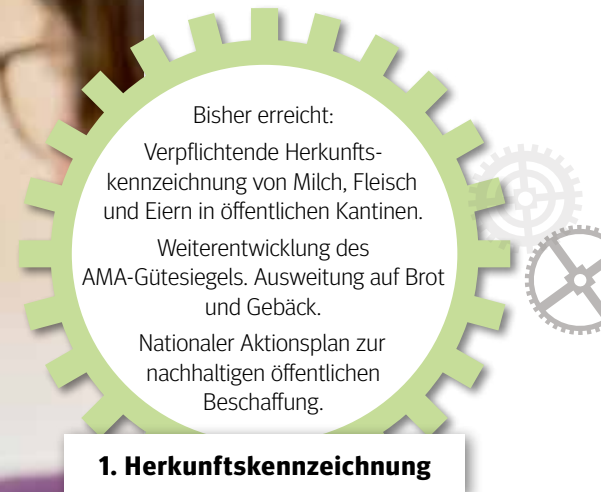
haben wir das größte Ausbauprogramm beschlossen. Mit mehr Windkraft und mehr Photovoltaik, vor allem auf Dächern und Parkplätzen. Und auch mit mehr Biomasse. Dass die EU gerade der Atomkraft ein grünes Mascherl umhängt, aber die Biomasse verteuert, verstehe ich überhaupt nicht. Das wird hoffentlich noch rechtzeitig gestoppt, dafür haben wir in Brüssel auch bereits Stimmung gemacht. Bei uns brauchen wir Initiativen für Grünes Gas und endlich eine einfachere PV-Förderung statt diesen dümmlichen Fördercalls, bei denen die Töpfe innerhalb weniger Minuten leergeräumt sind. Ministerin Gewessler muss das endlich umstellen. Ich sage: Jeder, der eine PV-Anlage baut, muss auch Anspruch auf die Förderung haben.

Was wünschen Sie sich für das Jahr 2023?

Mehr Fairness für die Bauern und mehr Hausverstand bei politischen Entscheidungen. Dass unsere bäuerlichen Werte wie Eigentum, Leistung und Heimat den Stellenwert behalten, den sie verdienen. Und allen Betrieben natürlich viel Glück und Erfolg vor allem Gesundheit in Haus, Hof und Stall!



Foto: Eva Lechner/LK NÖ



Wir haben viel erreicht, aber wir werden uns jetzt nicht zurücklehnen

Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, zieht Bilanz über die erste Halbzeit seiner zehnjährigen Funktionsperiode. Er erzählt, welche Meilensteine bereits erreicht wurden, was noch zu tun ist und welches Versprechen er den Bäuerinnen und Bauern für die Zukunft geben kann. Das Interview führte Chefredakteurin Ulrike Raser.

Die Landwirtschaftskammer hat sich mit ihrem „Zukunftsplan 2020 – 2025“ zahlreichen Zielen verschrieben. Wir stehen nun bei der Halbzeit der laufenden Kammerperiode. Welches sind die wichtigsten Meilensteine, die in den zwölf Bereichen bisher erreicht werden konnten?

Schmuckenschlager: Eines der wichtigsten Themen ist sicher die Herkunftskennzeichnung. Da ist einiges geglückt: So zum Beispiel die verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Fleisch, Milch und Eiern in öffentlichen Kantinen, aber auch die Ausweitung des AMA-Gütesiegels.

Mit dem Kompetenzzentrum Bewässerung haben wir einen Riesenschritt in Richtung Klimaanpassung gemacht.

Und mit der LK-Technik Mold sind wir nun im Bereich der Digitalisierung und Automatisierung gut aufgestellt. So erlan-

gen wir hier als Kammer noch mehr Kompetenzen.

Ein großer Wunsch der Bäuerinnen und Bauern war es auch, die Kommunikation mit der Gesellschaft zu verstärken. Mit der Abteilung Agrarkommunikation vermitteln wir nun noch stärker die bäuerlichen Themen zur Gesamtgesellschaft hin. Das ist draußen schon spürbar. Man sieht es auch an den Zahlen. Mit „Verlass di drauf“ auf Facebook sind wir führend in ganz Österreich. Darauf darf man stolz sein.

In Summe ist viel gelungen. Die Regierung hat trotz der Krisen ihre Versprechen gehalten.

Das Thema Versorgungssicherung hat stark an Bedeutung gewonnen. Sehen Sie das eine Chance für die Zukunft?

Mit dem Thema Versorgungssicherung sind wir quasi in die Periode gestartet. Denn gleich

nach der Wahl ist alles zuge dreht worden. Corona und der Krieg in der Ukraine haben uns gezeigt, wie wichtig die Bäuerinnen und Bauern für unsere Versorgungssicherheit sind. Nicht nur bei Lebensmitteln, sondern auch in Fragen der Energieversorgung und im gesamten Rohstoffbereich. Das ist eine absolute Zukunftschance für die produzierende Land- und Forstwirtschaft.

Was bleibt noch zu tun?

Ein großes politisches Thema der nächsten Zeit wird es sein, bäuerliches Eigentum zu schützen. Da geht es um Biodiversitätsauflagen, wie ich mit meinem Grund und Boden umzugehen habe. Aber auch um die Gefahr einer drohenden Vermögens- und Eigentumssteuer, da müssen wir hellhörig bleiben.

Eine der Hauptaufgaben wird es außerdem sein, den bäuer-

lichen Familienbetrieben in geopolitisch unsicheren Zeiten Sicherheit und Stabilität zu geben.

Ihr Versprechen an die Bäuerinnen und Bauern?

Wir haben viel erreicht, aber wir werden uns jetzt nicht zurücklehnen. Wir Kammerfunktionäre und die Mitarbeiter werden auch weiterhin mit voller Kraft für unsere Bäuerinnen und Bauern arbeiten.

Durch Corona hat oft der persönliche Kontakt in Sitzungen gefehlt. Wir legen jetzt den Fokus darauf, die Funktionäre künftig noch aktiver einzubinden. Es gibt viele gute Ideen aus den Regionen. Dieses Potential werden wir nun ausschöpfen.

Ihre Wünsche an die Zukunft?

Wertschätzung für das Engagement der bäuerlichen Funktionäre und für die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern.

Halbzeitbilanz zum Zukunftsplan 2020 bis 2025

Die beste Strategie für eine gute Zukunft ist, sie selbst in die Hand zu nehmen. Und so hat die Landwirtschaftskammer NÖ ihren „Zukunftsplan 2020 bis 2025“ entwickelt. An seiner Umsetzung wird auf Hochtouren gearbeitet. Nun sind 2,5 Jahre der aktuellen Kammerperiode vergangen, ein guter Zeitpunkt um eine Halbzeitbilanz zu ziehen und um zu schauen, was bereits erreicht und umgesetzt wurde.

Bisher erreicht:

Stärkung der Kommunikation nach außen durch Schaffung der Abteilung Agrarkommunikation. Intensive Betreuung der Sozialen Medien (Facebook, Instagram). Neue Website für Konsumenten landwirtschaft-verstehen.at.

2. Kommunikation

Bisher erreicht:

Etablierung des Kompetenzzentrums für Bewässerung. Erarbeitung des Klimaanpassungsplans für die Land- & Forstwirtschaft. Neue Beratungsschwerpunkte und Kulturanleitungen für klimafitte Kulturarten und Sorten.

3. Klimaanpassung

Bisher erreicht:

Absicherung der Existenzgründungsbeihilfe bis zum Ende der Förderperiode. GAP für die neue Förderperiode abgesichert. Steuer- und Sozialversicherungs-Reform 2020. Ökosoziale Steuerreform 2022.

4. Unternehmertum

Bisher erreicht:

Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) beschlossen. Ökosoziale Steuerreform mit Maßnahmen zur Unterstützung der Erneuerbaren Energien. Waldfonds zur Unterstützung der Waldbauern.

5. Biomasse & Holzverwendung

Bisher erreicht:

Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen über den Wert der österreichischen Produktion und der heimischen Lebensmittel. Projekt zur Professionalisierung von Selbstbedienungs-Läden. Regionalitäts-Check verschiedener Produkte.

8. Handel & Regionalität

Bisher erreicht:

Weiterentwicklung des LK-Warndienstes. Zuckerrüben-Pakt zur Sicherung des Standorts Leopoldsdorf. Diverse Forschungsprojekte umgesetzt.

7. Versorgungssicherheit

Bisher erreicht:

Infokampagnen zu Mountainbiken im Wald und zur Freizeitanutzung auf der Alm. Keine Umsatzsteuerpflicht für Betriebsübergaben. Klare Positionierung gegen Vermögenssteuern.

6. Eigentum

Bisher erreicht:

Info- und Beratungskampagne zur Artenvielfalt. Biodiversitätspreis im Rahmen von „Blühendes NÖ“ neu eingeführt. Biodiversitätsworkshops für Bäuerinnen und Bauern. Bienenwanderbörse.

9. Biodiversität

Bisher erreicht:

Entwicklung neuer Beratungs- und Weiterbildungsangebote. Digitalisierungsschub in Richtung Online-Kurse, Webinare, Farminare und Cookinare.

11. Bildungs- und Beratungsangebote

Bisher erreicht:

Weiterentwicklung der Markenprogramme. Umsetzung Tierschutzpaket 2022. „Woche der Landwirtschaft“ mit Schwerpunkt Tierhaltung.

10. Tierhaltung

Bisher erreicht:

Weiterentwicklung des Standortes Mold zur LK-Technik mit Bündelung des Know-hows in den Bereichen Digitalisierung, Technik und Energie. Vernetzung zwischen Forschung und Praxis im Rahmen der Innovation-Farm.

12. Digitalisierung

Hierbei handelt es sich nur um eine Auswahl. Die gesamte Halbzeitbilanz finden Sie auf noe.lko.at unter dem Reiter „Niederösterreich/Zukunftsplan 2020-2025“.

Manifest für Ländlichen Raum in Brüssel übergeben

Der Verein Neu.Land.Leben will den Ländlichen Raum stärken. In einem Manifest wurde jetzt festgeschrieben, wie sich bessere Rahmenbedingungen für das Leben am Land schaffen lassen. Der Schirmherr des Vereins LH-Stv. Stephan Pernkopf und der Obmann EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber haben diesen 10 Punkte-Katalog nun eigenhändig an EU-Budgetkommissar Johannes Hahn übergeben. Dabei deponierten sie auch ihre Forderung, krisensichere Systeme zu schaffen. „Denn die Energiekrisen dieser Zeit zeigen, dass das globale Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft nur mit dem Ländlichen Raum gelingen kann. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien ist der Schlüssel im Kampf gegen den Klimawandel, senkt den Strompreis, erhöht die Versorgungssicherheit und sichert



NÖ Bauernbunddirektor Paul Nemecek, EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber, EU-Budgetkommissar Johannes Hahn, Neu.Land.Leben-Geschäftsführerin Elisabeth Kern und LH-Stv. Stephan Pernkopf stehen für starke ländliche Regionen in Europa.

Foto: Imre Antal

den Ländlichen Raum als Wirtschaftsstandort“, so Pernkopf. Bernhuber ist überzeugt, dass die Entscheidungsträger in Brüssel mehr Rücksicht auf die Vielfalt der Regionen

nehmen müssen. Denn nur dann können diese auch ihre Stärken entfalten und zu stabilen Lebensräumen beitragen. „Nicht alles kann von einer Zentrale aus delegiert werden.

10 Punkte für den Ländlichen Raum:

- Krisensichere Systeme schaffen!
- Handwerk bewahren!
- Kreisläufe und Wertschöpfung in der Region halten!
- Den Ausverkauf unserer Heimat stoppen!
- Chancengleichheit für „Neues Arbeiten“ schaffen!
- Das Dorf als Solidaritäts- und Gemeinschaftsnetz!
- Respekt für Natur und Umwelt einfordern!
- Jungen Menschen das „Dableiben“ ermöglichen!
- Frauen am Land stärken!
- Gesundheitsversorgung gewährleisten!

Unterschiedliche Voraussetzungen erfordern individuelle Spielräume“, so Bernhuber. Das Manifest versteht sich als Handlungsanleitung für Politikerinnen und Politiker.

Schleritzko nimmt Anliegen der Bauern ernst

Auf seiner Höfetour durch Niederösterreich machte Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko auch bei Familie Linsbauer in Langau Halt. Franz Linsbauer bewirtschaftet dort gemeinsam mit seiner Familie einen Bio-Ackerbaubetrieb mit Direktvermarktung. Schleritzko versicherte bei seinem Besuch, dass er stets ein offenes Ohr für die Anliegen der heimischen Bäuerinnen und Bauern habe. Gemeinsam mit Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager und Kammerobmann Herbert Hofer von der BBK Horn beleuchtete er die aktuellen Herausforderungen und Chancen für die heimische Land- und Forstwirtschaft. Auch die gestiegenen Energie- und

Betriebsmittelkosten wurden dabei thematisiert. Die Höfetour führte Schleritzko schon zu den verschiedensten Betrieben unterschiedlicher Sparten – von Viehhaltung über Ackerbau und Weinbau bis hin zur Forstwirtschaft war alles dabei. Auf den jeweiligen Höfen stellte er sich stets dem direkten Austausch mit den Bäuerinnen und Bauern vor Ort. Schleritzko betonte auch den wichtigen Versorgungsauftrag, den die Landwirte haben: „Egal was passiert, auf unsere Bäuerinnen und Bauern ist auch in schwierigen Zeiten Verlass. Sie decken unseren Tisch mit regionalen und saisonalen Produkten. Mit ihrer täglichen Arbeit schaffen sie die Grundlage dafür, dass wir nicht von Importen aus aller Herren Länder



v.l.: Landesrat Ludwig Schleritzko, Kammerobmann der BBK Horn Herbert Hofer, Karoline Krottendorfer, Landtagsabgeordneter und Biobauer Franz Linsbauer sowie LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager.

Foto: zVg

abhängig sind.“ Aber auch die Konsumenten bezeichnete er als wichtige Partner in diesem Zusammenhang. „Unterstützen diese doch mit ihrem Griff zu heimischen Lebensmitteln

das Fortbestehen unserer bäuerlichen Familienbetriebe“, so der Landesrat. Ein ausführliches Interview mit Landesrat Schleritzko finden Sie unter noe.lko.at.

Initiative gestartet: Selber kochen und dabei die Landwirtschaft unterstützen

Die Kammer stärkt mit ihrer Aktion „SELBSTbewusst kochen“ die Wertschätzung für Lebensmittel.

DI Ulrike Raser, BEd.

Regional einkaufen, selber kochen und dabei Kosten sparen? Ja, das geht! Genuss mit heimischen, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln kann auch kostengünstig sein, rechnet Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, vor. So kostet etwa eine Portion Krautfleckerl mit heimischem Wintergemüse 2 Euro pro Portion.

Einerseits boomen derzeit Convenience-Produkte, andererseits greifen die Konsumenten aufgrund der aktuellen Teuerungen in allen Lebensbereichen verstärkt zu billigeren Produkten – immer öfter entscheidet der Preis, nicht die Herkunft. Mit ihrer Initiative „SELBSTbewusst kochen“ will die Landwirtschaftskammer NÖ dem entgegenwirken und zeigen, dass Lebensmittel einen Wert haben. Gleichzeitig fordert Schmuckenschlager aber von den Konsumenten auch eine gewisse Treue ein, zu Produkten unserer Bäuerinnen und Bauern zu greifen. Nur so könne die Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln garantiert werden. Denn wer regional kauft, sichert das Überleben unserer bäuerlichen Familienbetriebe und damit die landwirtschaftliche Produktion im Land.

Die österreichischen Betriebsstrukturen sind im internationalen Vergleich kleiner und daher kostenintensiver. Zudem bringen die höheren Qualitätsstandards höhere Produktionskosten mit sich und aktuell wirken sich auch die hohen Energiekosten auf die Lebensmittelpreise aus. Dass für viele Menschen beim Einkauf lediglich der Preis ausschlaggebend ist, ist für Schmuckenschlager eine bedenkliche Entwicklung:



Foto: Eva Lechner/LK NÖ

Landjugend NÖ-Landesleiter Johannes Baumgartner, Seminarbäuerinnen NÖ-Obfrau Waltraud Strobl, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, LK NÖ-Küchenchef Andreas Maurer und Landjugend NÖ-Landesleiterin Anja Bauer zeigen am Beispiel von Krautfleckerln, dass Kochen mit regionalen Lebensmitteln – entgegen vielfacher Meinung – nicht teuer ist.

„Es sollte nicht ausschließlich der Preis entscheidend sein. Im Vordergrund sollte vielmehr der wahre Wert unserer wertvollen heimischen Lebensmittel stehen.“ Schließlich haben regionale Produkte zahlreiche Vorteile. „Wir entscheiden uns damit für Regionalität, aber auch für höchste Qualitäts-, Tierwohl- und Umweltstandards. Es zahlt sich immer aus, heimischen Lebensmitteln den Vorrang zu geben und damit die regionalen Produzenten zu unterstützen“, so der Präsident.

Im Betriebsrestaurant der Landwirtschaftskammer NÖ beweist Küchenchef Andreas Maurer, dass man auch in Großküchen regional und kostenschonend kochen kann. „Wir beziehen regionale Lebensmittel, größtenteils direkt von bäuerlichen Betrieben. Das Fleisch kommt zu 100 Prozent aus Österreich. Zudem haben wir in unserer Küche Abfälle verringert, indem wir zum Beispiel Schälmaterial von Gemüse zu Fonds weiterverarbeiten. Versteckte Zusätze gibt es bei uns nicht.“

„Präsident Johannes Schmuckenschlager

Mit dem Griff zu heimischen Produkten leistet jeder Einzelne einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Versorgung in unserem Land.

Die Seminarbäuerinnen NÖ geben ihr Wissen rund um unsere kostbaren Lebensmittel in Kochkursen und bei Veranstaltungen gerne weiter. „Wir haben tolle Lebensmittel, die mit einigen Tipps und Tricks rasch und einfach zubereitet werden können“, erklärt ihre Obfrau Waltraud Strobl.

Auch die Landjugend NÖ unterstützt diese Aktion, wie Landesleiter Johannes Baumgartner erzählt: „Denn Verbundenheit mit der Region gehört bei uns am Land einfach dazu.“

www.landwirtschaft-verstehen.at

Hier geht es zu Rezepten & Informationen

KOMM & KOCH
SELBSTbewusst
Verlass di drauf!

Regional kaufen + selbst kochen =
preiswert essen mit viel Genuss

Verwenden statt verschwenden!

NIEDERÖSTERREICHS BAUERN,
EINE KAMMER. *Verlass di drauf!*

lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Über die Initiative

Um zu zeigen, wie vielfältig und gesund man regionale Lebensmittel verwerten kann und wie kostengünstig es ist, selbst zu kochen, hat die Landwirtschaftskammer die Aktion „SELBSTbewusst kochen“ ins Leben gerufen. Neben Rezepten und Tipps zur richtigen Lagerung sowie zur Resteküche gibt es auch die Kosten pro Portion dazu. Mehr dazu auf landwirtschaft-verstehen.at.

Unsere.Almen: Das neue Portal für Almbauern und Almwanderer

Die neue Plattform vernetzt Almbauern und Erholungssuchende. Sie macht Lust auf die Alm und zeigt, wie Almbauern diese Kulturlandschaften hegen und pflegen.

Unterhaltsam und informativ: Das Portal „Unsere.Almen“ bringt Almwirtschaft für Konsumenten und Almbauern gleichermaßen auf den Punkt. Dabei geht es vor allem darum, zu zeigen, dass diese uralten Kulturlandschaften nicht selbstverständlich sind. Mit verschiedensten Beiträgen will man darauf aufmerksam machen, dass Almen über Jahrhunderte von Bauern und ihren Nutztieren geschaffen wurden und nach wie vor nur durch diese Nutzung erhalten werden.

„Die Alm und ihre Bewirtschafter können nur dann weiterhin den gewohnten Erholungsraum und die großartigen vor Ort erzeugten Produkte zur Verfügung stellen, wenn wir sie mit Respekt und Rücksicht behandeln und besuchen. Deshalb wollen wir auch auf die Sorgen und Nöte eingehen und den Almen ein Sprachrohr verschaffen, das über die Bauernschaft hinaus gehört wird“, so



der Plattform-Verantwortliche Peter Fuchs, der selbst ein erfahrener Almhirt in Tirol ist.

Prominente machen Werbung für die Alm

Viele Prominente rühren für die Almen die Werbetrommel und sind auf der Plattform vertreten. Mit dabei auch berühmte Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die sich zu den Almen zu Wort melden. Eine von ihnen ist Ex-Schistar Kathrin Zettel. Mit ihrem Vater Albert steht sie Fuchs Rede und Antwort. „Albert und seine Gattin Eva betreuen die

Schwarzalm am Hochkar“, erklärt Fuchs und ist überzeugt, mit Hilfe der Promis und deren Verbindung zur Alm beim landwirtschaftsfernen Publikum gut punkten zu können. „Genau diese User wollen wir erreichen und für die Anliegen der Alm sensibel machen. Bauern und Almhalter wissen ja schon, wie wichtig Almen sind, aber auch wo der Schuh drückt.“ Die Plattform „Unsere.Almen“ ist eine Kooperation zwischen den Almwirtschaftlichen Vereinen in ganz Österreich und der Agrarmarketing Tirol.

unsere-almen.at

Alm auf Karte eintragen lassen

Die Webseite Unsere.Almen bietet auch eine interaktive Almkarte für Wanderbegeisterte – mit Suchfunktion, Kontaktmöglichkeiten und direkter Routenplanung.

Jene Almen, die noch nicht auf der Almkarte zu finden sind, können sich beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein melden und sich mit Fotos kostenlos eintragen lassen.

Bierdeckel mit Botschaft bestellen

Eigens gestaltete Bierdeckel bringen wichtige Botschaften für die Almbesucher auf den Punkt. Auf der Vorderseite gibt es Infos zu den vielen Leistungen der Almen und hinten stehen Tipps für richtiges Verhalten. Almen mit Ausschank, aber auch Jausenstationen im Almgebiet können diese Bierdeckel kostenlos (exkl. Portokosten) beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein unter office@awv.lk-noe.at oder der Tel. 05 0259 46700 bestellen.

Kommunikation wirkt



Neujahrsvorsatz: Den 1. Schritt im Dialog mit der Gesellschaft setzen

Der Dialog mit der Gesellschaft ist Teil einer erfolgreichen Entwicklung. Das Vertrauen in unsere bäuerlichen Betriebe sichert, dass im Einkaufswagen österreichische Ware landet. Unwissen rund um unsere Arbeit zeigt, dass es notwendig geworden ist, moderne Landwirtschaft zu erklären. Das Zitat „Eine Reise von 1.000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt“ besagt, dass jeder kleine Schritt dazu beiträgt, ein Ziel zu erreichen. Man muss nur damit beginnen. Genauso trägt jeder Wissenschappen oder jeder Einblick in

unsere tägliche Arbeit zur Konsumentenbildung rund um die Landwirtschaft bei. Die Möglichkeiten sind hier vielfältig: Vom Hoffest oder Exkursionsbetrieb über Social-Media-Aktivitäten bis hin zu Infotafeln sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Schlussendlich sind vor allem persönliche Gespräche von besonderer Bedeutung und ohne großen Aufwand, ganz nebenbei umsetzbar. Möge der erste Schritt noch so klein sein. Nehmen Sie sich den aktiven Dialog mit der Gesellschaft also zum Neujahrsvorsatz.

Ehrungen der Landwirtschaftskammer NÖ

Das Präsidium überreichte wieder hohe Kammerauszeichnungen an verdiente Persönlichkeiten der Agrarszene. Diese haben sich stets mit viel Tatkraft und weit über das übliche Maß hinaus für die NÖ Land- und Forstwirtschaft eingesetzt.



Foto: Georg Pomab/LK NÖ

Über die Große Goldene Kammermedaille freut sich Susanne Gyenge. Die ehemalige Leiterin der Abteilung Agrarrecht im Amt der NÖ Landesregierung hatte bei der Weiterentwicklung der agrarischen Rechtsagenden stets die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern im Auge.



Foto: Großhagauer/LK NÖ

Gerhard Zinner erhielt für sein Engagement als ehemaliger Geschäftsführer von Waldland die „Rudolf Buchinger Plakette“. Damit würdigte die Landwirtschaftskammer NÖ seine besonderen Verdienste in der gemeinschaftlichen Vermarktung der Waldviertler Sonderkulturen.



Foto: Georg Pomab/LK NÖ

Franz Schrall wurde mit der Goldenen Kammermedaille entsprechend gewürdigt. Der ehemalige Obmann des NÖ Geflügelwirtschaftsverbandes hat sich in seiner Amtszeit immer mit viel Engagement für die Interessen der heimischen Geflügelbauern eingesetzt.



Foto: Georg Pomab/LK NÖ

Die Goldene Kammermedaille erging an den ehem. Abteilungsleiter Wasserbau in der Landesregierung Norbert Knopf, an die ehem. Direktorin der HBLA Sitzenberg Rosa Raab sowie an den NÖ Landesgüterdirektor i. R. Josef Rosner und an den ehem. Abteilungsleiter für die Schulen im Land NÖ Josef Staar.

Zehn neue Ökonomieräte hat das Land



Bundesminister Norbert Totschnig überreichte den frisch ernannten Ökonomieräten ihre Urkunden und bedankte sich für ihr Engagement und ihren Einsatz im Sinne der Land- und Forstwirtschaft.

Foto: Philipp Monihart/BML

Der Berufstitel Ökonomierat ist die höchste Auszeichnung in der Land- und Forstwirtschaft. Er ergeht an Persönlichkeiten, die sich in außergewöhnlichem Ausmaß für

den Bauernstand verdient gemacht haben. In Niederösterreich gibt es jetzt zehn frisch ernannte Ökonomieräte mehr, die diese hohe Auszeichnung tragen dürfen.

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig nahm die Verleihung höchstpersönlich vor. Als Rahmen der feierlichen Veranstaltung diente der Marmor-saal des Bundesministeriums.

Neue Ökonomieräte

- Josef **Aigner**, Kammerobmann der BBK Amstetten
- Regine **Fischer**, Bezirksbäuerin und KO-Stv. der BBK Baden
- Robert **Haidl**, Obmann Waldviertler Sonderkulturenverein Waldland
- Richard **Hogl**, LABg.
- Markus **Hoyos**, Obmann der Land&Forst Betriebe NÖ
- Anton **Krenn**, Kammerobmann a.D. der BBK Scheibbs
- Karl **Lagler**, Winzer aus Spitz
- Josef **Mayerhofer**, Obm. NÖ Alm- & Weidewirtschaftsverein
- Richard **Schober**, Bgm. KR a.D. der BBK Mistelbach
- Hermann **Stich**, Kammerobmann a.D. der BBK Mistelbach

Aus den Ausschüssen

Ausschuss für Vieh- und Milchwirtschaft

Der Ausschuss für Vieh- und Milchwirtschaft beschäftigte sich in seiner Sitzung am 1. Dezember mit einer Fülle von aktuellen Themen. Dabei erläuterte ein Vertreter der EVN die Hintergründe für die Entstehung der aktuellen Strompreise und gab Tipps zu Stromverträgen mit der EVN.

Die Novellen zum Tierschutzgesetz, zum Tiertransportgesetz und zur Tierhaltungsverordnung wurden ebenfalls intensiv diskutiert.

Beim Thema Nitrataktionsprogramm war vor allem die eventuell geplante Abdeckung von Güllegruben ab 2028 ein großer Diskussionspunkt.

Auch über das AMA-Gütesiegel und die AMA-Gütesiegel Haltungsformkennzeichnung wurde informiert und die zu erwartenden Marktauswirkungen beleuchtet.

Außerdem wurde der Obmann des Pferdezuchtverbandes Hans Reisenthaler als zusätzlicher Fachexperte in den Ausschuss kooptiert.

Ausschuss für Pflanzenbau, Garten- und Gemüsebau

Der Pflanzenbauausschuss behandelte in seiner Sitzung zukunftsweisende und marktrelevante Themen. Einer der Diskussionspunkte waren die kürzlich erlassenen Verordnungen zum Nitrataktionsprogramm und zur Ammoniakreduktion. Speziell konkrete Umsetzungsfragen waren Gegenstand der Diskussionen, dabei wurde herausgearbeitet, wo noch weitere Abklärungen notwendig sind.

Zur neuen GAP ab 2023 wurden insbesondere einige GLÖZ-Standards behandelt. Der Ausschuss hielt fest, dass eine praktikable Umsetzung gewährleistet sein muss. Zeitnah vor der Sitzung des Ausschusses wurde ein Entwurf zur Änderung des AMA-Gesetzes veröffentlicht, daher diskutierten die Sitzungsteilnehmer auch diesen Punkt eingehend. Die Neuordnung des Beitragssystems ist ein wesentlicher Teil dieser Gesetzesnovelle, es wurde aber klar festgehalten, dass die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft noch besser angesprochen und sichtbar gemacht werden müssen und es daher jedenfalls ein starkes Agrarmarketing und Gütesiegel braucht.

Neue Pauschalierungsgrenzen ab 2023

Mit Wirkung 1. 1. 2023 hat der Finanzminister neue Pauschalierungsgrenzen verordnet (BGBl II 449/2022 vom 7.12.2022). Konkret geht es um Folgendes:

- Erhöhung der einheitswertabhängigen Pauschalierungsgrenze von 130.000 Euro auf 165.000 Euro (Einheitswertgrenze für die Teilpauschalierung).
- Erhöhung der Umsatzgrenze von 400.000 Euro auf 600.000 Euro für die Gewinnermittlung durch Voll- und Teilpauschalierung) im Gleichklang mit der Umsatzsteuerpauschalierung.
- Erhöhung der Einnahmengrenze für land- und forstwirtschaftliche Nebentätigkeiten („Gewerblichkeitsgrenze“) von 40.000 Euro auf 45.000 Euro.



Lohnrunde 2023 zum bäuerlichen Kollektivvertrag abgeschlossen

Am 2. 12. 2022 konnten die Lohnverhandlungen zum bäuerlichen Kollektivvertrag für Niederösterreich abgeschlossen werden. Dabei hat sich die Landwirtschaftskammer NÖ mit der Niederösterreichischen Landarbeiterkammer darauf geeinigt, die kollektivvertraglichen Mindestlöhne ab 1. 1. 2023 um 7,75 Prozent anzuheben.

Diese Anhebung bezieht sich nicht auf allfällige Überzahlungen, sondern nur auf die im Anhang des genannten Kollektivvertrages angeführten Mindestlöhne.

Bestehende Überzahlungen müssen gemäß § 7 Z 2 des Kollektivvertrages betragsmäßig aufrechterhalten werden.

Hagelversicherung: Delegiertenversammlung

Österreichische Hagelversicherung – Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Lerchengasse 3-5, 1080 Wien

Gemäß § 8 Pkt. 6 der Satzung werden über Beschluss des Wahlausschusses folgende Mitglieder als Delegierte bzw. Ersatzdelegierte für das Bundesland Niederösterreich für die Wahl in die Delegiertenversammlung (Funktionsperiode 2023 – 2028) vorgeschlagen:

Delegierte

Ing. Karl Auer

Obm. NÖ Gemüsebauverband
Obm.-Stv. Gärtnervereinigung NÖ
Vizepr. Bundesverband österr. Gärtner
Schloßmühlstr. 27, 2320 Schwechat

LKR Ing. Johannes Denner

Haus Nr. 29
2153 Stronsdorf

Renate Haimberger

Bezirksbäuerin Amstetten
Destelberg 6, 3311 Zeillern

BR Bgm. Ing. Eduard Köck

Oberedlitz 23, 3842 Thaya

Abg.z.NR LKR

Irene Neumann-Hartberger

Bundesbäuerin
Stollhof 2, 2723 Hohe Wand

LKR Ing. Reinhard Zöchmann

Präsident NÖ Weinbauverband
Winzerstr. 4, 3714 Roseldorf

Ersatzdelegierte

Alexander Hansi

Baumgarten an der March 40
2295 Weiden an der March

Roman Bayer

Obmann der BBK Mistelbach
Wieden 72, 2162 Falkenstein

LKR Paul Glaßner

Teichmanns 1
3623 Kottes

LKR Birgit Sterkl

Wötzling 5, 3233 Kilb

LKR Bettina Trapl

Hauptstraße 90
2454 Sarasdorf

Elisabeth Alphart

Wiener Straße 46
2514 Traiskirchen

Wird nicht von wenigstens einem Zehntel der Mitglieder eines Bundeslandes gegen einen der Delegierten oder eine der Ersatzpersonen Einspruch erhoben, der dem Wahlausschuss innerhalb von drei Wochen nach Verlautbarung schriftlich zugegangen sein muss, so sind die Nominierten nach Ablauf der Einspruchsfrist gewählt.

Der Wahlausschuss

von Mag. Wolfgang Dobritzhofer

MARKT

Ausblick Rind und Schwein in EU-27

2022 ist die EU-weite Fleischerzeugung spürbar zurückgegangen.

von unseren Mitarbeitern
DI Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck

2022 waren Schweine- und Rindfleisch genauso wie Geflügelfleisch vom Rückgang betroffen. Der stärkste Rückgang war mit einer Abnahme um fünf Prozent bei Schweinefleisch zu verzeichnen. Dabei verläuft die Entwicklung regional unterschiedlich. Während in Deutschland und Polen die Produktion stark zurückging, legte sie in Spanien sogar noch zu. Wasserknappheit, Importabhängigkeit bei Getreide und wachsende gesellschaftliche Kritik begrenzen mittlerweile aber auch in Spanien das Wachstum. Für das kommende Jahr wird besonders in Deutschland und Dänemark mit einem neuerlichen deutlichen Produktionsrückgang gerechnet. Eine wichtige Ursache sind die anhaltend hohen Kosten für Futter, Energie und auch bei Investitionen. Aber auch sinkender Bedarf macht zu schaffen. So werden 2023 die gesamten EU-Schweinefleischexporte in



Drittländer um 17 % im Minus erwartet. Besonders China, das unabhängig von Schweinefleischimporten werden will, wird seine Einkäufe im Ausland einschränken. Aber auch der Inlandskonsum in der EU lässt nach. Abseits der gestiegenen Lebensmittelpreise ist das – angesichts einer geringer werdenden EU-Bevölkerung und eines generell sinkenden Pro-Kopf-Verbrauchs – ein anhaltender Trend. Für 2023 wird weiterhin mit hohen Produktionskosten

und einer stabilen Erlössituation gerechnet, die vom kleineren Angebot unterstützt wird.

Am EU-Rindfleischsektor fielen die Produktionsrückgänge 2022 mit 0,6 Prozent vergleichsweise gering aus. Stark im Minus war die Produktion in Frankreich und Deutschland, während sie in Irland stieg. Für das kommende Jahr wird mit einer weitgehend stabilen Produktionsmenge gerechnet. Nach zwei Jahren mit geringeren Einfuhren haben 2022 die EU-Rindfleischimporte aus Südamerika wieder deutlich zugenommen. Für 2023 wird mit weiter steigenden Importen gerechnet, bei gleichzeitig sinkenden Exportmöglichkeiten. Ungewiss bleibt, wie sich 2023 die sinkende Kaufkraft auf den Inlandsabsatz auswirken wird bzw. welche Nachfrageverschiebungen zwischen den Teilstücken sich dadurch ergeben.

GETREIDE

An den internationalen Börsen hat sich der Abwärtstrend bei den Getreidenotierungen im letzten Monat fortgesetzt. Mit der Verlängerung des Exportkorridors für Getreide über das Schwarze Meer zwischen Russland und der Ukraine hat sich die Versorgungslage am Weltmarkt in den letzten Wochen spürbar entspannt. Zudem fehlt Russland nach einer Rekordernte von rund 95 Mio. Tonnen Weizen entsprechender Lagerraum, und es versucht daher mit günstigen Offerten den Export anzukurbeln. Dabei soll unter anderem auch die bestehende Exportquote von 25,5 Mio. Tonnen Weizen auf über 40 Mio. Tonnen angehoben werden. Zudem lasten weiterhin die globalen Rezessionsängste und der damit verbundene Nachfragerückgang nach Agrarrohstoffen auf den Notierungen. An der Euronext Paris gab der März-Weizenkontrakt im letzten Monat um weitere 5,5 Prozent auf 297,75 €/t nach. Der März-Maiskontrakt verbilligte sich im Monatsvergleich um insgesamt 5,6 Prozent auf 284,25 €/t.

AIK-Zinssatz 1.7.-31.12.2022

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	1,780 %	1,140 %	0,890 %
übrige AIK	0,625 %	0,400 %	0,312 %

Marktkommentar

Trotz Teuerung wirtschaftlich denken!



von **LKR Ing. Reinhard Zöchmann**
 Präsident des
 NÖ Weinbauverbandes

Internationale Probleme in den Lieferketten und stark gestiegene Energiepreise haben im letzten Jahr auch vor der heimischen Weinbranche nicht Halt gemacht. Waren die Teuerungen bei den Betriebsmitteln bisher besonders im Bereich der Weinausstattung z. B. bei Flaschen, Kartons und bei den Versandkosten spürbar, wird mit der Umsetzung der ausverhandelten Lohnkostensteigerungen und den erwarteten Preisanstiegen bei Pflanzenschutzmitteln künftig auch die Weinproduktion immer teurer werden.

Dabei macht sich die allgemeine Teuerung auf der Absatzseite bereits jetzt mit Veränderungen wie weniger Einkauf und/oder billigerer Einkauf bemerkbar.

Eine Umfrage unter Winzern hat gezeigt, dass die Konsumzurückhaltung bei den Kunden zu überwiegen scheint. Trotz dieser erwartbaren Entwicklung ist es für die langfristige Absicherung der heimischen Weinbaubetriebe unumgänglich, dass die Verkaufspreise an die höheren Gestehungskosten angepasst werden.



Foto: Fotolia

Märkte in NÖ

Zuchtrinder

Bergland	18.1.
Zwettl	11.1.

Kälber

Bergland	5.1., 19.1.
Zwettl	10.1., 31.1.
Greinbach (Stmk.)	10.1., 24.1.

Änderungen vorbehalten
www.noegenetik.at

Zwiebelmarkt 2022/23

Eine kleine EU-Ernte erhöht Spielraum für steigende Preise.

Mit einem offiziellen Ergebnis von knapp 175.000 Tonnen fiel die österreichische Zwiebelernte heuer gegen den europäischen Trend größer als 2021 aus. Auf vergrößerter Fläche ist das ein Plus von knapp vier Prozent zum Vorjahr und fast 18 Prozent mehr als im Schnitt der letzten fünf Jahre. Zu Beginn der Haupternte war dieses Ergebnis in Niederösterreich nicht zu erwarten gewesen. Zwar fiel in den Sommermonaten die Versorgung mit Winterzwiebel reichlich aus, zu Beginn der Sommerzwiebelernte überwogen aber nach vielen Hitzetagen und großen Niederschlagsdefiziten die Sorgen

um die Erträge. Diese Entwicklung übertrug sich auch auf das Erzeugerpreisniveau. Lagen die Erzeugerpreise für Winterzwiebel noch auf dem verhaltenen Niveau der Vorjahre, kam es im August mit der Umstellung auf Lagerware zu einer Trendwende und stark steigenden Erzeugerpreisen. Das frühzeitige Interesse ausländischer Käufer unterstützte den Anstieg auf rund 30 bis 35 Euro je 100 kg (geputzt in der Kiste, je nach Qualität und Größe) zusätzlich. Auf den heißen Sommer folgten im September sehr nasse Erntebedingungen, die eine lange Erntephase und ungünstige Einlagerungsbedingungen zur Folge hatten. Sorgen um die Lagerfähigkeit der Ware, aber auch die – in Folge hoher Energiekosten –

hohen Lagerkosten, hielten die Abgabebereitschaft hoch. So waren die Händler in den letzten Monaten immer ausreichend mit Ware versorgt und die Preise entwickelten sich auf dem vergleichsweise guten Niveau stabil. Exporte laufen rege, aber auch hier war vor Weihnachten eine Preisspitze erreicht. Genauso konnten sich die Anbieter bisher mit ihrem Wunsch nach Lageraufschlägen für Zwiebel im Inlandsabsatz nicht durchsetzen.

In der zweiten Hälfte der Vermarktungssaison sollten höhere Preise aber möglich werden, denn europaweit stehen nicht sehr viele Zwiebel zum Verkauf. Mit rund 6,3 Mio. Tonnen EU-Ernte wird nicht nur der Rekord aus 2021 (um

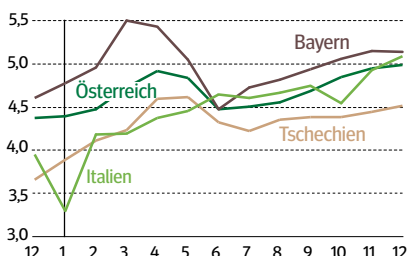
STIERE

Die Vorbereitungen auf Weihnachten ließen die Geschäfte mit Stieren in den letzten Wochen flott verlaufen. Gleichzeitig hat sich das Angebot etwas erhöht, sodass sich der Markt sehr ausgeglichen zeigte. An der bereits Mitte November erreichten Preisspitze von 4,78 €/kg für Klasse U hat sich bis Weihnachten keine Änderung mehr ergeben und dieser Preis wird auch über die Feiertage fortgeschrieben. Im Jänner dürfte sich die Nachfrage saisongemäß abschwächen. Zwar zeigen sich die Tourismusbetriebe mit der Buchungslage für die kommenden Monate zufrieden, aber im Lebensmittelhandel dürften die höheren Verkaufspreise und eine allgemeine Kaufzurückhaltung für schwächere Nachfrage sorgen. Auch in Deutschland werden im Jänner ruhigere Geschäfte erwartet.

Stierpreise

Jungstiere R3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



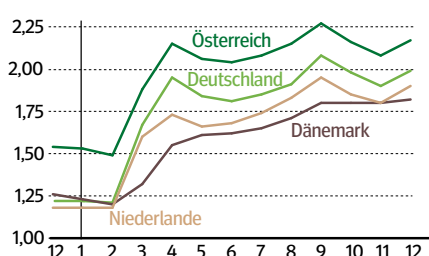
SCHWEINE

Der NÖ Schweinemarkt zeigte sich im Dezember von seiner freundlichen Seite. Das europaweit nicht allzu umfangreiche Lebendangebot war bei den Schlachtunternehmen in den letzten Wochen durchaus gefragt. Impulse kamen dabei vor allem vom Fleischmarkt. Neben Verarbeitungsfleisch wurden zuletzt vor allem Edelteile verstärkt bestellt. Dies schlug sich im Erzeugerpreis entsprechend positiv nieder. Der NÖ Basispreis konnte im letzten Monat um weitere fünf Cent zulegen und notierte zu Redaktionsschluss bei 1,98 €/kg. Im Jänner neigen die Schweinemärkte traditionell zur Schwäche. Da in diesem Jahr die Feiertage arbeitstechnisch günstig fallen, sollten sich die Angebotsüberhänge und die damit einhergehenden Preisrückgänge aber in Grenzen halten.

Schweinepreise

Basis 84-103 kg SG, 57 % MFA

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



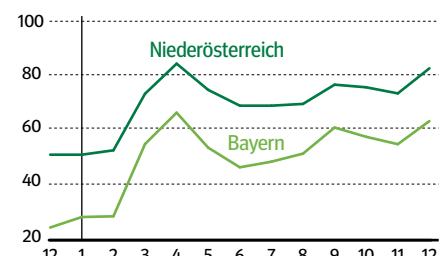
FERKEL

Die Preise am europäischen Ferkelmarkt konnten im Dezember weiter zulegen. Europaweit sind Ferkel, bedingt durch die positive Preissituation am Mastschweinemarkt sowie den knappen Angebotsmengen, mittlerweile extrem gesucht und werden dementsprechend auch bezahlt. Der heimische Ferkelmarkt bildet dabei keine Ausnahme. Das Interesse der heimischen Mäster ist überaus groß und kann bei saisonal rückläufigen Ferkelzahlen nur beschränkt bedient werden. Bis zum Redaktionsschluss konnte sich die Ferkelnotierung im Dezember im Monatsvergleich um weitere 25 Cent auf 3,15 €/kg verbessern. Die Unterversorgung mit Ferkeln dürfte sich in den kommenden Monaten wohl fortsetzen. Für den Monat Jänner werden somit stabile bis festere Preise erwartet.

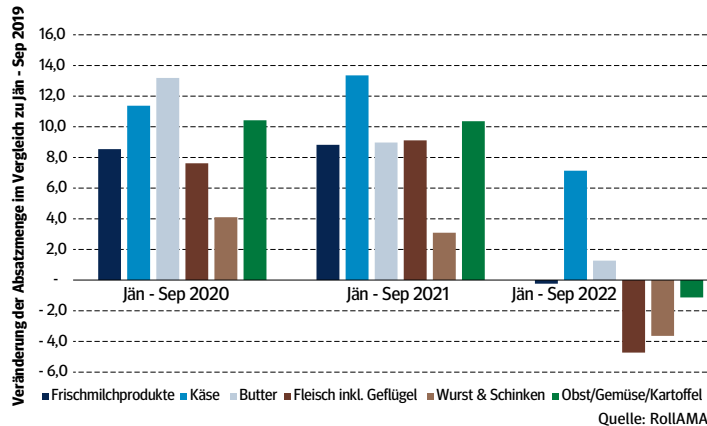
Ferkelpreise

30 kg Ferkel

Monatspreise in Euro pro Stück, netto



über 13 Prozent), sondern auch das 5-Jahresmittel um fünf Prozent unterschritten. Neben Ertragseinbußen führten vor allem Flächeneinschränkungen in wichtigen Erzeugerländern zu diesem Ergebnis. 2021 waren die Zwiebeln vielerorts erweitert worden, was 2022 zum Großteil wieder zurückgenommen worden ist. Die Abkehr vom Zwiebelanbau wurde und wird auch durch die hohen Erzeugerpreise, die bei anderen „risikoärmeren“ Ackerkulturen erzielbar sind, erleichtert. In den Niederlanden haben die kleine Ernte, eine lebhafte Exportnachfrage und der entsprechend rasche Abbau der Vorräte bereits zu einem deutlichen Anstieg der Preise geführt. Lag der Preis für mittelfallenden gelben Zwiebel (lose ab Sortierstation) zur Ernte noch bei rund 34 €/dt, waren es Mitte Dezember bereits 50 €/dt.



Wenig Interesse an Fleischprodukten

In den letzten Monaten hat sich das Einkaufsverhalten bei Lebensmitteln verändert. Der Gesamtwert des Roll-AMA-Warenkorbs hat sich im ersten Dreivierteljahr zu 2021 aufgrund gestiegener Preise zwar nur geringfügig abgeschwächt, die verkauften Mengen sind allerdings um 9 Prozent zurückgegangen. Vom Rückgang betroffen sind alle Warengruppen. Werden die Absatzmengen mit dem Vorcorona-Jahr 2019 verglichen, gibt es ein Mengenplus bei Käse. Auch die Buttermengen liegen trotz einer Preissteigerung um 18 Prozent über jenen von 2019. Bei Fleischwaren ist die Kaufzurückhaltung besonders spürbar, so liegen die Mengen von Frischfleisch inkl. Geflügel um fast fünf Prozent unter 2019, jene von Wurst und Schinken um fast vier Prozent. Auch bei Obst, Gemüse und Kartoffeln in frischer und konservierter Form fehlt gut ein Prozent der Absatzmenge.

Milchpreise

Mit 1. Dezember bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	58,00
Milchgenossenschaft NÖ, netto	57,00
Gmundner Milch, netto	54,62
Pinzgaumilch, netto	54,00

Biomilch

Berglandmilch, netto	65,52
Milchgenossenschaft NÖ, netto	63,80
Gmundner Milch, netto	61,72
Pinzgaumilch, netto	59,85

Änderungen beim Milcherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgelddanlageblatt mitgeteilt.

Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

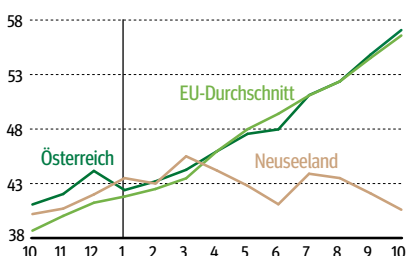
MILCH

Der von AMA ermittelte österreichische Durchschnittsmilchpreis hat seine Aufwärtsbewegung im Herbst fortgesetzt. Für November soll der mittlere Erzeugerpreis bei natürlichen Inhaltsstoffen auf 58,08 Cent je kg netto steigen. Zuletzt zeigte sich aber eine Verlangsamung des positiven Trends, denn unter den in NÖ tätigen Molkereien wurden die Auszahlungspreise im Dezember nur mehr von einem Unternehmen erhöht. Auch die internationalen und europäischen Milchpreisindikatoren deuten mittlerweile auf ein Ende der Hausse hin. So verzeichnete der deutsche Rohstoffwert seit September ein kräftiges Minus von 13 Prozent, aber auch die Erlöse am italienischen Spotmilchmarkt gehen nach einem 18-monatigen Anstieg seit November wieder zurück.

Milchpreise

natürliche Inhaltsstoffe

Monatspreise in Cent/kg, netto



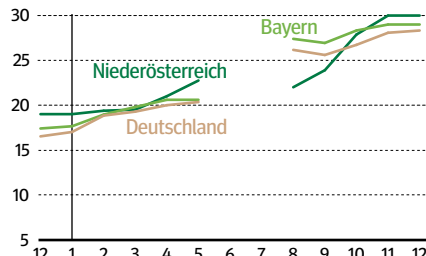
KARTOFFEL

Der NÖ Erdäpfelmarkt präsentierte sich im Dezember von seiner ausgeglichenen Seite. Der Markt wird von den Landwirten weiterhin bedarfsgerecht versorgt. Die Qualitätsproblematik und die damit verbundenen hohen Aussortierungen sowie die steigenden Energiekosten bereiten aber immer mehr Lagerhaltern Kopfzerbrechen. Auf der Absatzseite haben sich kurz vor dem Weihnachtsfest die Umsätze im LEH belebt. Der Exportmarkt wäre ebenfalls aufnahmefähig. Angesichts der überschaubaren Lagerbestände wurde dieser bislang aber kaum bedient. Bei den Erzeugerpreisen gab es gegenüber dem Vormonat keine Änderung. Für Speisekartoffeln wurden zuletzt meist 30,- €/100 kg bezahlt. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen lagen die Preise darunter.

Kartoffelpreise

vorwiegend festkochende Sorten, lose in Kisten

Monatspreise in Cent/kg, netto



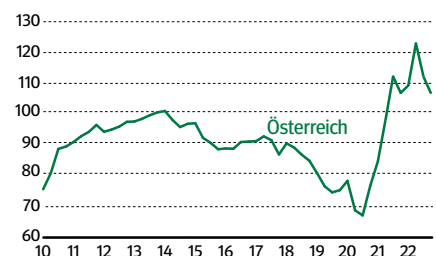
HOLZ

Die Standorte der Sägeindustrie sind ausreichend mit Nadelständerholz bevorratet. Der Abtransport erfolgt rasch, sofern Frachtkapazitäten vorhanden sind. Die Preise sind stabil und liegen bei rund 105,- € je FMO. Die Preise für Kiefer und Lärche sind stabil. Bei Tannen-Starkholz ist der Starkholzabschlag deutlich reduziert. Am Laubsägenderundholzmarkt ist die Nachfrage nach Rotbuche rege und bei Esche eine Belebung zu verzeichnen. Eiche ist lebhaft nachgefragt. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind weiterhin für alle Nadelindustrierundholzsortimente aufnahmefähig. Stark gestiegene Importmengen führen aber zu einem Abflauen der Nachfrage. Die Preise sind auf hohem Niveau stabil. Rotbuchenfaserholz wird zu stabilen Preisen nachgefragt.

Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2 b

Quartalspreise in Euro/Efm



INVEKOS

ÖPUL 2023-Maßnahmen mit Aufzeichnungspflichten

Mit Jänner 2023 beginnt die neue GAP 2023 zu laufen. Dieser Beitrag fasst zusammen, welche ÖPUL 2023-Teilnehmer Aufzeichnungsverpflichtungen haben und welche Tätigkeiten aufzuzeichnen sind.



DI Elisabeth Kerschbaumer
Tel. 05 0259 22111
elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

Auch im Bereich der Konditionalität gibt es verpflichtende Aufzeichnungen. Diese werden in der nächsten Ausgabe dargestellt. Folgende ÖPUL 2023-Maßnahmen haben die Führung von Aufzeichnungen als Fördervoraussetzung:

- Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün
- Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation
- Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen
- Einsatz von Nützlingen im geschützten Anbau
- Vorbeugender Grundwasserschutz Acker
- Naturschutzmaßnahme bei Weideaufgaben
- Tierwohl Weide

System Immergrün

Teilnehmer haben für jedes Teilnahmejahr – mit 1. Jänner beginnend bis 31. Dezember – laufend schlagbezogene Aufzeichnungen über folgende Termine zu führen:

- Ernte der Hauptfrucht



Foto: Paula Pöchlauer-Koza/LK NO

Über die bodennahe ausgebrachte Menge und Art des flüssigen Wirtschaftsdüngers einschließlich Biogasgülle sowie des Ausbringungszeitpunktes und Verfahrens sind schlagbezogene Aufzeichnungen zu führen.

- Anlage und Umbruch der Zwischenfrucht
- Anlage der nachfolgenden Hauptfrucht

Die Aufzeichnungen sind für alle Ackerschläge und nicht nur für 85 Prozent, auf denen die Vorgaben des System Immergrüns einzuhalten sind, erforderlich.

Wirtschaftsdünger und Gülleseparation

Über die bodennahe ausgebrachte Menge und Art des flüssigen Wirtschaftsdüngers einschließlich Biogasgülle sowie des Ausbringungszeitpunktes und des Ausbringungsverfahrens sind schlagbezogene Aufzeichnungen zu führen.

Separiert man Rindergülle, sind das Datum der Gülleseparation und die separierte Menge aufzuzeichnen.

Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen

Über folgende Bewirtschaftungsmaßnahmen sind auf-

den Fall schlagbezogene Aufzeichnungen zu führen:

- Datum der Rodung
- Datum der Neuauspflanzung der Dauerkultur
- Datum der Anlage und des Umbruchs der Begrünung

Einsatz von Nützlingen im geschützten Anbau

Über Art und Menge der eingesetzten Organismen, Belege über Zukauf, Grund und Ziel sowie Datum des Einsatzes sind schlagbezogene Aufzeichnungen zu führen.

Vorbeugender Grundwasserschutz Acker

Die Aufzeichnungsverpflichtung entspricht den gesetzlichen Vorgaben der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung 2023 für sensible Gebiete und umfasst sowohl betriebliche als auch schlagbezogene Aufzeichnungen.

Im Unterschied zu den gesetzlichen Inhalten muss bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnah-

me bei den schlagbezogenen Aufzeichnungen ein Stickstoffüberschuss von mehr als zehn Kilogramm bei der Folgekultur berücksichtigt werden.

- betriebliche Aufzeichnungen: Der betriebliche Stickstoffbedarf wird der Stickstoffdüngung – unter Berücksichtigung bestimmter Vorfruchtwirkungen und der Stickstoffgehalte des Beregnungswassers – gegenübergestellt. Bis 28. Februar des aktuellen Jahres ist diese als Düngplanung zu erstellen und bis 31. Jänner des Folgejahres als Bilanzierung abzuschließen.

- schlagbezogene Aufzeichnungen: auf Schlagebene – wobei man vergleichbare Schläge zusammenfassen kann – sind die ausgebrachten Stickstoff-Düngermengen, inklusive jener aus Bewässerungen, den Stickstoffentzügen über das Erntegut gegenüberzustellen und somit schlagbezogene Stickstoffsalden zu berechnen. Anbau und Erntedatum sind zu dokumentieren. Die Aufzeichnungen sind elektronisch und zeitnah zu führen, spätestens aber innerhalb von 14 Tagen nach der Ausbringung des Stickstoffs, des Anbaus, der Bewässerung oder der Ernte fertigzustellen.

Naturschutzmaßnahme bei Weideaufgaben

Im Fall von Projektbestätigungsaufgaben, die eine Beweidung verlangen, ist ein Weidetagebuch zu führen. Aus dem Weidetagebuch muss nachvollziehbar erkennbar sein, wie viele Tiere welcher Tierkategorie auf welchem Schlag in wel-

Stickstoff-Bilanz für 2022 bis 31. Jänner 2023

Eine betriebsbezogene Stickstoffbilanz für 2022 ist laut aktueller Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung bis 31. Jänner 2023 zu erstellen. Als Hilfsmittel stellen die Landwirtschaftskammern den LK-Düngerrechner zur Verfügung. Dieses Excel-Programm kann auf der Startseite von noe.lko.at kostenfrei heruntergeladen werden.

Mit dieser Aufzeichnung wird die betriebsbezogene Einhaltung der rechtlichen Stickstoffdüngbegrenzungen dokumentiert. Sie ist daher von jedem Betrieb – mit Ausnahme folgender – zu erstellen:

- Betriebe kleiner 15 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und unter zwei Hektar Gemüseanbau, sowie
- Betriebe mit über 90 Prozent Grünland- und Feldfutteranteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Die Einhaltung kulturbezogener, rechtlicher Stickstoffobergrenzen gilt für jeden Antragsteller. Hier gibt es keine Ausnahmen.

DI Josef Springer, Tel. 05 0259 22501, josef.springer@lk-noe.at



Hier werden Sie **BERATEN**

☎ 05 0259 22000



Nährstoffberechnung

noe.lko.at/beratung

Wer erledigt für mich die N-Bilanz nach AP-Nitrat? Wer unterstützt mich bei der Erstellung eines Wirtschaftsdüngervertrages? Wer hilft mir bei der Erstellung einer betrieblichen Nährstoffbilanz?

lkberatung

**STARKER PARTNER
KLARER WEG**



chem Zeitraum geweidet haben. Die Aufzeichnungen sind tagaktuell zu führen.

Tierwohl – Weide

Die Weidehaltung ist laufend in einem Weidetagebuch zu dokumentieren. Die Dokumentation hat die Tierkategorie/-gruppe, Weideorte, den Beginn und das Ende zusammenhängender Weidezeiträume je Weideort sowie die tagesweisen tierbezogenen Hinderungs- und Unterbrechungsgründe, wie zum Beispiel bei

Krankheit, Geburt und Witterungsextremen, zu beinhalten.

Aufzeichnungsvorlagen

Die Agrarmarkt Austria wird im Laufe des Jäners 2023 Aufzeichnungsvorlagen für die angeführten ÖPUL-Maßnahmen – mit Ausnahme des Vorbeugenden Grundwasserschutzes – auf ihrer Homepage zur Verfügung stellen.

Für die Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz Acker“ wird die AMA keine

Vorlage zur Verfügung stellen, da es sich um gesetzlich notwendige Aufzeichnungen handelt und die schlagbezogen elektronisch zu führen sind. Als Alternativen stehen im Handel landwirtschaftliche Aufzeichnungsprogramme zur Verfügung.

Bis Februar 2023 werden auf noe.lko.at unter „Förderungen“, „Förderperiode 2023 – 2027“, „ÖPUL“, „2.16 Vorbeugender Grundwasserschutz Acker“ kostenlose Excel-Aufzeichnungsblätter für die

schlagbezogene Aufzeichnung zur Verfügung stehen.

Der LK-Düngerrechner wird aktualisiert und voraussichtlich ab März auf noe.lko.at verfügbar sein. Er dient zur Erstellung betriebsbezogener Aufzeichnungen.

Der derzeit auf noe.lko.at zur Verfügung stehende LK-Düngerrechner ist noch für die Erstellung der betrieblichen Stickstoff-Bilanz für das Jahr 2022 zu verwenden. Beachten Sie dazu den Info-Kasten „Stickstoff-Bilanz für 2022 bis 31. Jänner 2023“ links oben.

Der beliebteste Käfer der Welt

Der Marienkäfer ist hart umkämpft. Einst weihten die Germanen den Käfer Freya, der Göttin der Fruchtbarkeit. Mit dem Vormarsch des Christentums wurde kurzerhand der glücksbringende Käfer Maria zugesprochen. Kaum ein anderes Insekt hat so viele positive Namen erhalten, von Adoniskäfer, über Frauenkäferl, bis hin zu Sonnenkälbchen. Die Beliebtheit dieses Tieres spiegelt sich in seinem Namen wieder. Dieser Ruhm ist verdient, der Marienkäfer gilt als effektiver Nützling. Nicht nur die erwachsenen Käfer machen Jagd auf Blattläuse, auch die Larven üben sich schon als Nützlinge. Die Larven haben vorerst überhaupt keine Ähnlichkeit mit ihren erwachsenen Verwandten. Es braucht drei bis vier Häutungen und eine Verpuppung, bis der Käfer seine gewohnte Form annimmt.

Marienkäfer ist übrigens nicht gleich Marienkäfer: In Österreich gibt es über fünfzig heimische Arten. Leider bedrohen die asiatischen Marienkäfer unsere einheimischen Marienkäfer. Die asiatischen Käfer wurden vor einiger Zeit als Nützlinge importiert und haben sich mittlerweile in Europa etabliert.

Der Marienkäfer profitiert davon, wenn auf Spritzmittel verzichtet wird. Er kann nur als Schädlingbekämpfer fungieren, wenn man ihm seine Nah-

rungsgrundlage lässt – wer Läuse chemisch bekämpft, schadet ihm immens. In einem gesunden Ökosystem muss man beim Auftreten von Blattläusen nicht lange warten, bis der gepunktete Besuch vorbeifliegt und beginnt, der Plage zu Leibe zu rücken.

In den letzten warmen Herbsttagen machen sich ganze Marienkäfertrupps auf die Suche nach einem geschützten Winterquartier. Sie präferieren Hohlräume, die sie beispielsweise in Mauerritzen finden. Beliebt sind auch die altbewährten Laubhaufen, wo sie sich gerne als Nachbar von Igel und Co einquartieren.

Wer Marienkäfer also unter die Flügel greifen will, macht am besten nichts – möglichst naturbelassene Bereiche sind ihnen am liebsten. Wer den Käfern solche Areale zur Verfügung stellt, wird sicherlich mit vielen gern gesehenen Glücksbringern belohnt.

Erika Depisch, Zoologin



Foto: Erika Depisch

MFA 2023 – ab Jänner folgen die nächsten Schritte

Der Mehrfachantrag 2023 ist neu als „Ein-Antragssystem“ im eAMA zu stellen. Bis Jahresende 2022 wurden ÖPUL 2023-Maßnahmen mit dem neuen Mehrfachantrag beantragt.



DI Andreas Schlager

Tel. 05 0259 29401

andreas.schlager@lk-noe.at

Die BBK hat viele Betriebe beim Onlineantrag für ÖPUL und Agrardiesel unterstützt. Dabei wurden fach- und maßnahmenbezogene Handouts sowie MFA-Formularausdrucke zum Vorbereiten für das Einreichen des Mehrfachantrages im Frühjahr übergeben.

Änderungen im Jänner digitalisieren

Während der ÖPUL-Beantragung konnten aufgrund der geringen zeitlichen Erfassungsmöglichkeiten – ÖPUL-Beantragungsende war 31.12.2022 – kaum oder keine Flächenänderungen und Vorbereitungsarbeiten im GIS durchgeführt werden, wie

- die Digitalisierung von DIV-Schlägen oder Pufferstreifen,
- die Erfassung von Streuobstbäumen oder
- sonstige Flächenänderungen.

Dafür bietet die BBK seit Jänner 2023 Digitalisierungstermine an. Besteht Bedarf, ist ein Termin zu vereinbaren. Beachten Sie dazu die Informationen Ihrer örtlich zuständigen BBK, da es regional unterschiedliche Angebote gibt.



Viele Betriebe haben die Hilfestellung der Bezirksbauernkammern bei der Online-Beantragung für ÖPUL und Agrardiesel in diesem Zeitraum in Anspruch genommen.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Optimal vorbereiten

Damit die BBK Digitalisierungen effizient und korrekt gemeinsam mit dem Antragsteller erledigen kann, ist eine gewissenhafte und genaue Vorbereitung erforderlich. Ob „Brache“-Schläge, Pufferstreifen oder die Bestimmung von Streuobstbäumen – nur der Antragsteller kennt die Natur. Er muss deshalb relevante Sachverhalte lagegenau in die Hofkarte einzeichnen oder Skizzen anfertigen.

In den ausgeteilten Handouts gibt es wertvolle Tipps und Anleitungen zur optimalen Vorbereitung.

Bis spätestens Mitte April 2023 einreichen

Der MFA 2023 ist bis spätestens 17. April einzureichen. Auch

BBK-Sonderrundschreiben – Ausfüllanleitung MFA 2023

Die Bezirksbauernkammern werden Ende Jänner/Anfang Februar 2023 ein Sonderrundschreiben an alle MFA-Antragsteller senden. Darin werden wichtige fachliche Informationen sowie Tipps zum Ausfüllen des MFA 2023 dargestellt.

Nutzen und beachten Sie die Empfehlungen, füllen Sie alle Formulare vollständig und korrekt aus, nehmen Sie erforderliche Unterlagen mit, um bestens für die MFA-Einreichung bei der BBK gerüstet zu sein.

im Frühjahr unterstützt die Bezirksbauernkammer beim Einreichen. Hat man den ÖPUL-Antrag im Herbst 2022 über die BBK gestellt, erhält man einen persönlichen Einreichtermin. Diesen Termin muss man nach Möglichkeit wahrnehmen. Verschiebungen sind nur im äußersten Notfall und nach zeitgerechter Bekanntga-

be möglich. Termine, die man unentschuldigt nicht wahrnimmt, sind kostenpflichtig, ebenso Termine gegen Ende der Einreichfrist Mitte April. Wer den Antrag selbst stellt, kann bei Bedarf natürlich auch die Unterstützung der BBK in Anspruch nehmen. Dafür ist so rasch wie möglich ein Termin zu vereinbaren.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



AMA-Auszahlung für das Jahr 2022

Mitteilungen und Bescheide zu Direktzahlungen, ÖPUL und AZ werden versendet

Auch für das Jahr 2022, dem letzten Jahr der GAP-Periode 2015 bis 2022, konnte der Großteil an beantragten Förderungen mit Ende des Antragjahres ausbezahlt werden. Mit 21. Dezember 2022 wurden so wieder knapp 400 Millionen Euro an niederösterreichische Betriebe überwiesen. Die Direktzahlungen in vollem Ausmaß, ÖPUL und die Ausgleichszulage (AZ) für benachteiligte Gebiete als Teilzahlung von 75 Prozent. Die restlichen 25 Prozent an Prämien werden voraussichtlich am 26. April 2023 ausbezahlt.

Mit 10. Jänner 2023 versendet die AMA die Mitteilungen und Bescheide zur Auszahlung oder stellt sie elektronisch zu. Auszahlungsbeträge aus dem Bereich Direktzahlungen werden als Bescheid zugestellt, dazu gehören Zahlungsansprüche, Greening, Junglandwirte-Top-up und gekoppelte Almzahlung. ÖPUL- und AZ-Berechnungen kommen in Form einer Mitteilung. Sind Sie als Bewirtschafter auf der Plattform „MeinPostkorb“ angemeldet, werden die Bescheide und Mitteilungen dort online zugestellt, ansonsten stellt sie die Post zu. Mittels eAMA-Zugang kann man alle Dokumente zusätzlich auch im eArchiv abrufen.

Rasche Kontrolle der Berechnungen

Besonders bei den Direktzahlungen ist eine rasche Kontrolle wichtig, da man gegen diese Bescheide nur innerhalb von vier Wochen eine Beschwerde vorbringen kann. Trotz der gewohnt guten Berechnungsqualität, gibt es immer wieder Einzelfälle, bei denen Handlungsbedarf besteht, zum Beispiel abgelehnte Top-Up Zahlungen oder nicht stattgegebene ZA-Übertragungen. Die Beschwerde mit dem Nachreichen geeigneter Unterlagen ist hier oft die letzte Möglichkeit, um zu den beantragten Zahlungen zu gelangen. Einige allgemeine Kürzungen der Direktzahlungen ohne einzelbetriebliche Verstöße sind umzusetzen. Beschwerden sind nicht möglich oder machen keinen Sinn.

- Alle Direktzahlungsbeträge werden um 0,20 Prozent (2021: 0,80 Prozent) gekürzt, um ein Überschreiten der finanziellen Obergrenze zu verhindern. Hintergrund ist hier, dass 2017 rückwirkend bis 2015 allen Hutweiden in Österreich Zahlungsansprüche in voller Höhe zugeteilt wurden. Eine Kürzung aller Direktzahlungen ist daher jährlich notwendig, um die benötigten Mittel aufzubringen. Auch die gekoppelte Stützung für Schafe/Ziegen wird daher um ein Pro-

zent gekürzt. Die Auszahlungshöhe des Junglandwirte Top-Ups musste aufgrund der Anzahl und Größe der Betriebe wieder geringfügig gekürzt werden. Circa 93 Prozent der veranschlagten Prämie werden gekürzt, das entspricht einer Top-Up-Höhe von circa 70 Euro je Zahlungsanspruch.

Alle Einsprüche und Beschwerden sind selbst oder mit Unterstützung der Bezirksbauernkammern schriftlich – vorrangig online über eAMA – einzubringen. Für die Hilfestellung durch die BBK ist ein Termin zu vereinbaren.

Die nächsten Auszahlungstermine im Überblick

Ab 2023 werden die Auszahlungstermine leicht verändert. Unverändert bleibt die Dezemberauszahlung mit 100 Prozent der Direktzahlungen und 75 Prozent der AZ und ÖPUL Prämien, ausgenommen ZWF-Begrünung. Die Restbeträge – 25 Prozent ÖPUL inklusive der gesamten ZWF-Begrünung und 25 Prozent AZ – sollen im Juni des Folgejahres überwiesen werden. Die Zwischenfruchtbegrünung 2022 nimmt betreffend Auszahlung eine Sonderstellung ein und wird im April und Dezember 2023 ausbezahlt. In der Tabelle finden Sie alle Auszahlungstermine zusammengefasst

Ing. Clemens Hofbauer, ABL, Tel. 05 0259 22142, clemens.hofbauer@lk-noe.at

Übersicht über geänderten Auszahlungsplan:

Dezember 2022	75 % ÖPUL Antragsjahr 2022 inklusive ZWF-Begrünung aus HA 2021
	75 % AZ Antragsjahr 2022
April 2023	100 % Direktzahlung Antragsjahr 2022
	25 % Restzahlung ÖPUL Antragsjahr 2022 inklusive ZWF-Begrünung aus HA 2021
	25 % Restzahlung AZ Antragsjahr 2022
Dezember 2023	75 % ZWF-Begrünung 2022
	25 % Restzahlung ZWF-Begrünung 2022
	75 % ÖPUL Antragsjahr 2023 ohne ZWF-Begrünung
	75 % AZ Antragsjahr 2023
Juni 2024	100 % Direktzahlung Antragsjahr 2023
	25 % Restzahlung ÖPUL Antragsjahr 2023 inklusive 100 % ZWF-Begrünung 2023
	25 % Restzahlung AZ Antragsjahr 2023

Niederösterreichische Versicherung

Stürmische Zeiten

Der Klimawandel ist wohl die größte Herausforderung unserer Zeit. Schwere Unwetter mit Sturm, Hagel und Überschwemmungen sind die Folge, und sie treten immer häufiger und mit erhöhter Intensität auf.

Die häufigsten Sturmschäden betreffen abgedeckte Dächer und kaputte Schornsteine, losgerissene Dachrinnen und Fensterläden, hervorgerufen durch herumwirbelnde Gegenstände oder Äste, eingedrückte Scheiben und beschädigte Fahrzeuge.

Jeder kann von so einer Katastrophe betroffen sein, ganz gleich, in welcher Region man zuhause ist.

Eine Sturmschadenversicherung bietet Versicherungsschutz für Sachschäden an den versicherten Gebäuden bei einer Vielzahl von Risiken wie Sturm (ab 60 km/h), Hagel, Schneedruck, Felssturz, Steinerschlag oder Erdbeben.

Neben den Gebäuden können unter anderem auch Photovoltaik- und Solaranlagen, Spielplatzeinrichtungen, Pergolen und Carports sowie Schwimmbecken versichert werden. Speziell bei landwirtschaftlichen Betrieben ist bei der Gestaltung des Versicherungsschutzes auf Fahrzeuge, Viehbestand, Silobehälter und Verkaufs- oder Markthütten Rücksicht zu nehmen.



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk
Niederösterreichische Versicherung AG

Auch Katastrophenschäden in Folge von Hochwasser, Überschwemmung, Erdbeben, Muren, Lawinen und witterungsbedingten Kanalarückstau können in Ihrem Ver-

sicherungsschutz berücksichtigt werden.

Bei Sturmschäden am Fahrzeug reicht eine Kfz-Haftpflichtversicherung nicht aus. Diese sind erst in der Teilkaskoversicherung unter „Naturereignisse“ gedeckt. Fällt also beispielsweise ein durch Sturm entwurzelter Baum oder Dachziegel auf Ihr parkendes Fahrzeug, wird der Schaden ersetzt.

Prüfen Sie gemeinsam mit Ihrem Versicherungsberater, ob Ihre landwirtschaftliche Bündelversicherung diese Risiken beinhaltet und Ihr Fahrzeug den entsprechenden Versicherungsschutz hat!

Anzeige

Maishits 2023

ALENARO[®] FAO 350

Kann auch heiß und trocken

- hervorragende Trockenstresstoleranz
- sehr gute Erträge
- kurzer, kompakter Wuchstyp
- sehr gutes Kompensationsvermögen



ALERO[®] FAO 390

Kann sich sehen lassen

- hohes Ertragspotenzial
- trockenstresstolerant
- kompakter Wuchstyp
- beste Standfestigkeit



AMBITIO[®] FAO 440

Die nächste Dimension

- neue Ertragsdimension
- kompakter Wuchstyp
- sehr gesund und standfest
- ausgezeichnete HT-Resistenz



www.saatbau.com

DER BUTLERSERVICE BRINGT'S!

Unser Butlerservice bringt Ihnen Mais, Soja, Sonnenblume und Kürbis für den Frühjahrsanbau direkt nach Hause.

Auf www.sesam24.at kann rund um die Uhr bestellt werden.



SESAM24
Immer offen für Saatgut.

DIESAAT.AT



Mais



Mais-Saatgut
jetzt online
bestellen:
onfarming.at

Die SERENA[®]

Rz 250 | HZ | DKC 3012

Die stärkste Frühreife laut AGES



- › Mit Abstand ertragreichste Körnermaissorte in Reifegruppe 1 laut AGES
- › Beeindruckende Pflanzen mit gut gefüllte Kolben bei 16 Kornreihen
- › Bestleistung in Nieder- und Oberösterreich laut AGES

FINEGAN

Rz 300 | HZ

Der feine Mais mit starker Leistung



- › Gleichmäßige, gut gefüllte Kolben
- › Top-Ertragsleistungen in allen Anbauregionen
- › Hohe, aber feingliedrige und standfeste Pflanzen

SIMONE[®]

Rz 360 | Z | DKC 4162

Überall zum Erfolg



- › Silomais auch für Trockenlagen
- › Viel Energie durch hohen Kolbenanteil
- › Gute Verdaulichkeit

Die SILKE[®]

Rz ~ 380 | Z | DKC 4416

Schlanke Spindel – fette Erlöse



- › Hohes Ertragspotenzial im Norden und Osten
- › Starke Wurzel, starke Stängel
- › Standfest und rasche Abreife

AGES-Angaben siehe AGES Beschreibende Sortenliste 2022

PRODUKTION



Mais 2023: Was gibt's Neues?

Rückblick Maisjahr 2022, neue insektizide Granulate und Sortenportraits



Mag. DI Harald Schally
Tel. 05 0259 22133
harald.schally@lk-noe.at

Das Maisjahr 2022 zeigte wieder einmal die großen Unterschiede in Niederösterreich. In den östlichen Anbauregionen führten Hitze und Trockenheit zu teils katastrophalen Erträgen. In den westlichen Maisregionen, wie zum Beispiel dem Alpenvorland, konnte man sich über gute Erträge freuen.

Zufriedenstellend waren auch die Preise. Trockenmais lag durchwegs über 300 Euro je Tonne exklusive Umsatzsteuer.

Gute Jugendentwicklung

Das Maisjahr 2022 begann durchaus positiv. Die Aussaat konnte in den maisstarken Regionen bereits im April abgeschlossen werden. Die Maispflanzen sind normal und zügig aufgegangen. Schäden durch Drahtwurm, Saatenfliege und Fritfliege waren eher die Ausnahme.

In Niederösterreich hatte der Mais nahezu ideale Wach-

tumsbedingungen. Auch der Juni war überdurchschnittlich warm; im Alpenvorland fiel außerdem genug Regen. In Teilen des Wein- und Industrieviertels blieb der Niederschlag jedoch aus. Bereits zu diesem Zeitpunkt zeigte sich ein Unterschied zwischen den Standorten mit schweren und leichten Böden. Bereits im Juni waren erste Wachstumsdepressionen auf schlechteren Standorten sichtbar.

Der Juli 2022 – also der Blühmonat des Mais – war einer der 20 trockensten der Messgeschichte. Viel Wasser fehlte dabei im östlichen Niederösterreich. In sehr trockenen Re-

gionen waren die Maispflanzen nicht einmal einen Meter hoch. Manche Pflanzen bildeten nicht einmal einen Kolben aus. Zudem verursachte die Hitze Befruchtungsschäden.

Im Westen spitze – im Osten enttäuschend

Der August verlief überdurchschnittlich warm bis sehr heiß. Im Most-, Waldviertel und Teilen des Weinviertels entsprachen die Niederschlagsmengen weitgehend dem klimatologischen Mittel. Merkwürdig zu trocken war es wieder im Wiener Becken. Die erste Hälfte des Septembers 2022 war in

Sortenempfehlung für den Anbau 2023

Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich prüft neue, aber auch bewährte Maissorten unter Praxisbedingungen. Für den Maisanbau werden nur Sorten empfohlen, die mehrjährig ihr hohes Leistungsniveau in den Versuchen in Österreich unter Beweis gestellt haben. Aus vorliegenden Daten kann die Landwirtschaftskammer Niederösterreich folgende Empfehlung geben:

KÖRNERMAIS

Frühreifende Sorten (bis 250)

Amarola, DKC2990-Abaldo, LG30179, Micheleen, P7404

Mittelfrühreifende Sorten (260 bis 300)

Aletto, Finegan, KWS Gustavius, LG31240, P7818 (neu)

Mittelspätreifende Sorten (310 bis 350)

DKC3805-Adorno, ES Hatrick, DKC3609-DieSafari, MAS 220V, KWS Smaragd, P8436 (neu)

Spätreife Sorten (360 bis 400)

Antaro, BRV2604D, DKC4416-DieSilke (neu), DKC4598-Alero, DKC4717-DieSonja, RGT Azalex, RGT Texero, P9639

Sehr spätreife Sorten (ab 410)

DKC5001-Ambito, DKC5068-DieSissy, KWS Lusitano, KWS Hypolito (neu), P9944 (neu), RGT Alexx (neu)

SILOMAIS

Früh- und mittelfrühreifende Sorten (bis 300)

Amarola, Filmeno, MAS 250.F, RGT Karlaxx (EU), SY Colloseum, SY Glorius

Mittel- und spätreifende Sorten (310 bis 400)

DKC4717-DieSonja, KWS Adaptico (EU), P9610, RGT Exxposition (EU)

Sehr spätreife Sorten (ab 410)

DKC5065-Absoluto, DKC5141-DieStefanie, KWS Inteligens (EU), P0725 (EU), SY Solandri (neu)

(neu): Sorte wurde Ende 2022 in Österreich zugelassen

(EU): Sorte wurde nicht in Österreich, sondern in einem anderen EU-Land zugelassen

Niederösterreich noch recht sommerlich. Zur Monatsmitte kühlte es deutlich ab. Gemittelt über das Bundesgebiet fielen in Österreich um acht Prozent mehr Niederschlag. Im Südosten Niederösterreichs war es hingegen wieder einmal deutlich zu trocken. Der Oktober war der wärmste seit es Aufzeichnungen gibt. Die Lufttemperatur lag im Schnitt um 2,8 °C über dem Durchschnitt. Im Westen gab es wieder mehr Niederschlag. Im Osten Österreichs regnete es auch diesmal deutlich zu wenig. Das Erntewetter war ganz gut; der Körnermais konnte rasch abtrocknen. Erst Mitte Dezember fiel das erste Mal großflächig Schnee.

Dieser Wettermix verursachte in Niederösterreich ein ausgeprägtes „West/Ost Gefälle“. In den niederschlagsreichen Regionen – dies sind die Maisanbauregionen westlich von St. Pölten – war man mit den Maiserträgen durchaus zufrieden. So konnte beim LK Körnermaisversuch im Bezirk Amstetten ein Rekordertrag von 13,3 Tonnen je Hektar Trockenmais erzielt werden.

Im trockenen Osten war die Situation gänzlich anders. Beim LK Körnermaisversuch im Bezirk Mistelbach konnte heuer lediglich ein Durchschnittser-

trag von 4,5 Tonnen je Hektar erreicht werden. Seit Versuchsbeginn lag dieser noch nie auf solch niedrigem Niveau.

Nur mehr ein insektizides Beizmittel

In Österreich ist nur mehr das insektizide Beizmittel **Force 20 CS** zugelassen. Es enthält den selben Wirkstoff wie **Force Evo**. Das Beizmittel wirkt über direkten Kontakt und über die Dampfphase in etwa drei Zentimetern rund um das Saatkorn. Der Wirkstoff von Force 20 CS ist nicht systemisch und wird somit nicht im Maiskeimling verteilt.

Nur bei einem frühen Drahtwurmbefall ist mit einer ausreichenden Wirkung zu rechnen. Gegen die Fritfliege, die oberirdische Pflanzenteile schädigt, ist keine Wirkung zu erwarten. Aufgrund seines niedrigeren Wirkstoffgehaltes ist bei starkem Drahtwurm- und Maiswurzelbohrerbefall zusätzlich der Einsatz des Granulates Force Evo notwendig. Es reichen dann zwölf Kilogramm Force Evo je Hektar aus.

Insektizide Maissaatgutbeizen dürfen nur mit pneumatischen Sämaschinen mit staubabdriftmindernder Technik (=Abluftführung) ausgesät werden. Mechanische Maissäugeräte kann man unverändert verwenden.

Überlegener Schutz für Zuckerrüben und Raps

- Breites Wirkungsspektrum gegen
 - Cercospora
 - Rübenrost
 - Mehltau
 - und Ramularia
- Effektiv durch Kombination verschiedener Wirkmechanismen
- Mit Anti-Stress Faktor für die Rübe

Besonders hohe
Azol-Wirkstoff-
Aufladung

Auch in
Raps gegen
Sclerotinia
zugelassen!

 **Amistar® Gold**

 **syngenta.**

Nematoden und Granulate gegen Schädlinge

Dianem bekämpft die Larven des Maiswurzelbohrers mit Nematoden. Das Produkt können auch Biobetriebe einsetzen. Es wird mit 200 Litern Wasser je Hektar direkt in die Saatsfurche ausgebracht. Daher muss die Sämaschine mit speziellen „Injektionsscharen“ ausgestattet werden.

Zusätzlich muss man einen Behälter mit einem ständig laufenden Rührwerk mitführen. Auf Grund der Kosten und des Aufwandes für den Umbau sollten solche Maschinen nur überbetrieblich eingesetzt werden. Weiters muss man die Nematoden bis zum Ausbringen ständig kühl lagern. Die Wirksamkeit hängt stark von Umweltbedingungen, wie zum Beispiel der Bodenfeuchte, ab. In Österreich stehen außerdem insektizide Granulate für die Schädlingsbekämpfung zur Verfügung. Zu beachten ist,

dass diese keine systemische Wirkung besitzen. Der Schädling muss mit dem Granulat in Berührung kommen, deshalb ist eine gute Verteilung der Körner wichtig ist. Die Produkte müssen vollständig in den Boden eingebracht und mit Erde bedeckt werden.

Alle Granulate besitzen eine Nebenwirkung gegen die Saatenfliege. Gegen die Fritfliege ist keine Wirkung zu erwarten.

Das Granulat **Force Evo** und verschiedene Parallelzulassungen enthalten den Wirkstoff Tefluthrin und auch die Nährstoffe Stickstoff, Phosphor, Mangan und Zink. Diese können die Jugendentwicklung des Mais in kühlen Wetterperioden unterstützen. Sie wirken über direkten Kontakt und über die Dampfphase.

Force Evo ist gegen Drahtwürmer und Larven des Maiswurzelbohrers zugelassen. Gegen Saatenfliege gibt es eine Nebenwirkung.



Aufgrund von starkem Trockenstress bilden sich nur auf einer Kolbenseite Körner aus, und der Kolben krümmt sich: „Bananenkrümmung“ des Mais.

Beste Aussicht Im Mais. Für Jeden das Richtige.

NEU: TBA-freie Komplettlösungen mit dem PLUS an Dicamba

TBA-frei			TBA-haltig*	
ALS-haltig			ALS-frei	ALS-frei
ADENGO >>>	Capreno Plus	LAUDIS MONSOON Plus	MaisTer power Plus	LAUDIS
Voraufbau bis 13	BBCH 14-16	BBCH 14-16	BBCH 14-18	BBCH 12-16
				Aspect Pro
				Voraufbau bis 16

* TBA-haltig: Enthält den Wirkstoff Terbutylazin

Pfl.Reg.Nr.: Adengo 3063; Capreno 3683; Laudis 2912; Monsoon 2826; MaisTer Power 3271; Aspect Pro 2947; © = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.



Fotos: Harald Schally/LK NÖ

„Leere Kolbenspitze“ aufgrund von Wassermangel – im Osten Niederösterreichs regnete es 2022 zu wenig.

Foto: Harald Schally/LK NÖ



Links ein gut versorgter Kolben aus dem Alpenvorland; rechts drei verkümmerte Kolben aus dem Trockengebiet.

Die Granulate **Belem 0,8 MG** und **Picador 1,6 MG** und verschiedene Parallelzulassungen enthalten das Pyrethroid Cypermethrin. Der Wirkstoff ist nicht systemisch und wirkt auch nicht über eine Dampfphase. Diese Produkte besitzen eine Zulassung gegen den Drahtwurm, aber auch gegen den Maiswurzelbohrer. Gegen die Fritfliege ist keine Wirkung zu erwarten.

Das Produkt Picador 1,6 MG weist eine doppelte Wirkstoffkonzentration im Vergleich zu



den „Belemprodukten“ auf. Bei einem stärkeren Befall sind 24 Kilogramm Belem 0,8 MG je Hektar oder zwölf Kilogramm Picador 1,6 MG je Hektar zu verwenden.

Zum Maisanbau 2023 wird erstmals das Granulat **Karate 0,4% GR** zur Verfügung stehen. Es enthält den aus Karate Zeon gut bekannten Wirkstoff Lambda-Cyhalothrin. Die Wirkung soll laut ersten Erfahrungen nicht an die von Force Evo heranreichen. Karate GR besitzt eine Zulassung gegen Drahtwurm. Die Aufwand-

menge beträgt 15 Kilogramm je Hektar.

Spintor GR besitzt mit Spinosad einen Wirkstoff, der aus den Stoffwechselprodukten eines Bodenpilzes entwickelt wurde. Es besteht eine Genehmigung für die Anwendung in der biologischen Landwirtschaft. Spintor GR besitzt eine Zulassung für die Bekämpfung von Drahtwurm in Mais und Kartoffel. Die Aufwandmenge beträgt zwölf Kilogramm je Hektar. Aufgrund höherer Produktkosten wird das Granulat überwiegend von Biobetrieben verwendet.

Überprüfungspflicht von Granulatstreuern

Wie auch bei anderen Pflanzenschutzgeräten gibt es bei Granulatstreuern eine Pflicht zur Überprüfung. Dies betrifft Geräte, mit denen Bodeninsektizide ausgebracht werden. Neugeräte müssen fünf Jahre nach dem Kauf laut Rechnungsdatum erstmals überprüft werden. Für in Gebrauch befindliche Geräte, die älter als fünf Jahre sind, ist eine Überprüfung bis zum Maisanbau 2023 erforderlich. In weiterer Folge gelten dann Prüfintervalle.

LANDWIRTSCHAFT WEITERDENKEN

Erfolgreiche Landwirtschaft braucht in Zukunft noch mehr als Sorten, Pflanzenschutz & Dünger.

MEGAFOL®

VOLLES ERTRAGSPOTENZIAL
AUCH UNTER STRESSBEDINGUNGEN

Der Klimawandel verursacht bei Pflanzen echte **Burnoutsymptome!** Mit MEGAFOL erhöhen Sie die Toleranz gegenüber abiotischem Stress und sichern so die Ertragsstabilität.

NutribioN®

DIE NATÜRLICHE STICKSTOFFQUELLE –
ROBUST, FLEXIBEL UND NACHHALTIG

Nutribio N fixiert den natürlichen Stickstoff und stellt ihn der Pflanze bedarfsorientiert über Blatt und Wurzel zur Verfügung. Robust und leistungsstark. Breit mischbar. Für alle Kulturen.

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Biostimulanzien

syngenta
Biologicals



Hier werden Sie **BERATEN**
☎ 05 0259 22000

Arbeitskreis
Ackerbau
noe.lko.at/beratung

Sie haben Interesse daran Ihre Betriebsergebnisse im Ackerbau anonym mit jenen von Berufskollegen in der Region zu vergleichen. Sie wollen von Spezialwissen und Produktionsdetails Ihrer Kollegen profitieren.

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG

Bodenwissen zum Mitnehmen



Acker- und Grünlandböden unterscheiden sich in vielfältiger Weise. Zu jedem dieser Böden ist eine handliche Broschüre erschienen, in der die wichtigsten in Österreich vorkommenden Bodentypen beschrieben und viele spannende Informationen über landwirtschaftlich genutzte Böden gegeben werden. In der Grünlandbroschüre erfahren Sie mehr über Wissenswertes zu den zwölf wichtigsten Grünland-Bodentypen Österreichs mit Bestimmungsschlüssel, Farbfotos und Beschreibungen. Bei den 18 wichtigsten Ackerbodentypen Österreichs werden für jede Bodenform typische Bodenprofile beschrieben und analysiert. Die Beschreibung eines Referenzprofils mit den Analysedaten findet man in der Bodenkarte. Die Broschüren sind um 15 Euro bei der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Grünland (ÖAG) unter Tel. 03682 22451 345 oder office@gruenland-viehwirtschaft.at zu bestellen.

le von drei Jahren, wie bei anderen Pflanzenschutzgeräten.

Mykotoxine im Osten kein Thema

Die Mykotoxinwerte bei Mais waren 2022 auf einem etwas höheren Niveau als im Jahr zuvor. Im trockenen Osten Niederösterreichs gab es keine Probleme. Die Mykotoxinwerte lagen sehr niedrig. So konnten beim LK Körnermaisversuch im Bezirk Mistelbach bei 16 von 21 Maissorten keinerlei Mykotoxine nachgewiesen werden. Im feuchteren und

maisstarken Alpenvorland lagen die DON-Werte (DON = Deoxynivalenol) teils im vierstelligen Bereich.

Spät gedroschene Maisbestände zeigten wieder höhere DON-Werte als früh geerntete. Bei Ernten im Oktober lag der DON-Wert im Raum St. Pölten im Mittel bei 1.200 Mikrogramm je Kilogramm. Bei einem sehr spät geernteten Feld wurden Mykotoxinwerte von über 2.500 Mikrogramm je Kilogramm gemessen.

Vor allem Proben mit erhöhten DON-Werten zeigten tendenziell auch höhere Zearalenon-

werte. Der EU-Grenzwert für Zearalenon bei Lebensmitteln liegt bei 350 Mikrogramm je Kilogramm. Dieser Wert wurde heuer im Mittel aller Proben nicht überschritten; der mittlere Wert aller Proben betrug 2022 rund 221 Mikrogramm je Kilogramm.

Auch bei Zearalenon spielt der Erntetermin eine wichtige Rolle. Beim Körnermaisversuch nahe St. Pölten zeigten die frühen Sorten Zearalenonwerte von rund 182 Mikrogramm je Kilogramm; bei den späten Sorten wurden im Mittel 242 Mikrogramm je Kilogramm

festgestellt. Andere Mykotoxine wie Fumonisine und Aflatoxine spielten bei Mais heuer keine Rolle.

Turbulenzen am Maismarkt

Im Vorjahr verursachte eine lang andauernde Dürre- und Hitzewellen in Europa massive Schäden am Mais. Für Frankreich – den größten Maisproduzenten der EU – schätzte die europäische Kommission nur mehr einen Durchschnittsertrag von acht Tonnen je Hektar. Frankreich kann zwar ein

Der maximale Schutz zum Spritzstart! Gegen Krautfäule und Alternaria!

- Schützt den Blattneuzuwachs und vor Primärinfektionen
- Gute protektive und kurative Wirkung
- Hochwirksam gegen Krautfäule und Alternaria



Carial® Start
Pack

syngenta.

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Zulassungsnummern: Carial Flex: 3362, Ortiva: 2711
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

Für unsere
Felder nur
das Beste.



KWS



Wir
empfehlen:

KWS ROBERTINO RZ 270



VICTORELLO RZ -330



NEU

KWS LUSITANO RZ 410



NEU



KWS INTELIGENS RZ -430



BESTELAKTION:
15 €*

*pro Einheit, für alle Sorten,
inkl. MwSt.
bis 27.01.2023!

Michael Obruca, NÖ West:
0664/963 16 69

Anton Spacek, NÖ Ost,
Nordbgld: 0664/280 50 15

Fritz Märkel, Waldviertel:
0664/431 73 28

www.kwsaustria.at

Drittel der Maisfläche bewässern; doch wurden seit dem Frühjahr Wasserbeschränkungen verhängt.

Für Rumänien und Ungarn schätzte die Kommission den Durchschnittsertrag auf etwa vier Tonnen je Hektar. Ungarn musste 2022 sogar Mais importieren.

In der Folge hat der französische Analyst Strategie Grains die EU-Maisernte stark nach unten revidiert. So wird nur mehr von einer Maisproduktion um die 50,8 Millionen Tonnen ausgegangen. Dies sind rund 20 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahr. Der Importbedarf in die EU ist somit groß.

Zusätzlich sorgte der Ukrainekrieg für Turbulenzen am Maismarkt. Auf die Ukraine entfallen mehr als 15 Prozent der weltweiten Maisexporte. Diese gehen hauptsächlich nach Europa und China. Auch Brasilien entwickelte sich zu einem wichtigen Maislieferanten in die EU. Brasilianische Ware gelangt nach Spanien, Portugal, Italien, den Niederlanden und Irland. Auch kanadische Maismengen sollen heuer in größerem Stile nach Europa kommen. Die USA spielen für die Maisversorgung der EU keine große Rolle. Weniger als eine Million Tonnen US-Mais soll importiert werden. Für das Wirtschaftsjahr 2022/23 kalkuliert Strategie Grains für die EU einen Mais-Importbedarf von rund 23 Millionen Tonnen.

Spitzenpreise für Körnermais

Das Preisniveau für Körnermais schwankte 2022 besonders stark. Zu Spitzenzeiten notierte er an der Wiener Produktenbörse über 350 Euro je Tonne. An der Euronext (Matif) übersprang Körnermais sogar kurzzeitig die „370 Euro - Marke“.

Die Preisausschläge hängen vor allem mit den Exportmöglichkeiten von ukrainischem Mais aus der Schwarzmeerregion zusammen. Zeichneten sich Chancen auf Verlängerung des

Neue Sorten für 2023

Im Dezember 2022 wurden über 25 neue Maissorten zugelassen. Von einigen stehen bereits entsprechende Saatgutmengen für den Frühjahrsanbau 2023 zur Verfügung.

- **P8436 (310, PIO):** Zahnmais, mittlere Gesundheit, sehr ertragsstark beim LK-Versuch im Bezirk Amstetten, für Trocken- und Feuchtgebiet
- **DKC3719 (320, SB):** ertragsstarker Zahnmais, mittlere Gesundheit, sehr ertragsstark bei den LK-Versuchen in St. Pölten, für Trocken- und Feuchtgebiet
- **DKC4416-Die Silke (390, RWA):** ertragsstarker Zahnmais, sehr ertragsstabil bei den LK-Versuchen 2021 und 2022, auch geeignet für trockenere Standorte
- **RGT Alexx (420, RAGT):** sehr ertragsstarker Zahnmais, etwas anfälliger gegenüber Kolbenfäule (AGES-Note 7), vor allem für das Trockengebiet und als Musmais
- **KWS Hypolito (440, KWS):** etwas längerer Zahnmais, mittlere Gesundheit, sehr ertragsstark bei den LK Versuchen, für Trocken- und Feuchtgebiet

Schwarzmeer-Exportkorridors ab, sank das Preisniveau. Nahmen die Kampfhandlung wieder an Intensität zu, stiegen die Preise für Agrarprodukte sprunghaft an.

Seit Dezember 2022 gehen die Maispreise langsam aber stetig zurück. Folgende Gründe sind zu nennen:

- Mais ist preislich weniger wettbewerbsfähig; somit wird von der Industrie vermehrt auf Weizen und Gerste zurückgegriffen.
- Durch den Rückgang der Tierproduktion geht der Futterbedarf zurück; somit ist in Österreich generell mehr Mais am Markt.
- Sinkende Erdölpreise wir-

ken sich direkt auf den Körnermaispreis aus, da er als Rohstoff in der Ethanolproduktion verwendet wird.

- Ein Grund ist auch, dass es der Ukraine trotz aller Probleme ganz gut gelingt, über den Land- und Schiffsweg Mais zu exportieren.

Für heuer rechnet Strategie Grains mit Einfuhren aus der Ukraine von rund 13,2 Millionen Tonnen in die EU. Sogar Frankreich hat kürzlich knapp 100.000 Tonnen ukrainischen Mais importiert. Zu Redaktionsschluss wurde Körnermais an der Euronext (Matif) mit zirka 284 Euro je Tonne gehandelt. Somit sank die Notierung – seit ihrem Hoch im März 2022 – bereits um 23 Prozent.

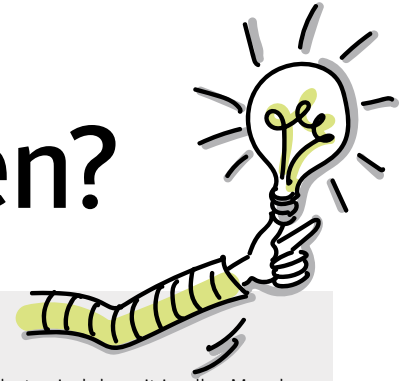
Elektronische Bodenkarte

Die Bodenkarte der Österreichischen Bodenkartierung stellt die Bodenverhältnisse der landwirtschaftlichen Nutzfläche Österreichs übersichtlich und leicht verständlich dar.

Seit 2014 ist die Bodenkarte der Österreichischen Bodenkartierung digital verfügbar. Sie wurde laufend weiterentwickelt und ist mittlerweile ein benutzerfreundliches Werkzeug mit dessen Hilfe man Informationen zu landwirtschaftlich genutzten Böden erhält. Über Aufbau, Inhalt und Anwendung erfahren Sie mehr unter noe.lko.at in der Leiste „Pflanzen“ unter dem Reiter „Boden-, Wasserschutz und Düngung“ oder indem Sie den nebenstehenden QR Code scannen.



Invasive Pflanzen: Mähen oder nicht Mähen?



Warum nicht Mähen invasiver Arten der größte Feind der Biodiversität auf Acker- und Grünlandflächen ist, erklärt BOKU Expertin Rea Maria Hall.



Dr. DDI Rea Maria Hall
Universität für Bodenkultur
Institut für Pflanzenbau & Botanik
rea.hall@boku.ac.at

Es kann gehörig nach hinten losgehen, was am Papier zu Landwirtschaft und Biodiversität positiv und wünschenswert klingt. Unter anderem zeigen Studien der BOKU, dass durch „nix tun“ massiv Biodiversität verloren geht und dass sich „nix tun“ massiv negativ auf Acker und Grünland auswirkt. Insbesondere ist das der Fall, wenn invasive Arten in der Nähe der Flächen etabliert sind oder sich bereits Samen oder andere Überdauerungsorgane im Boden breit gemacht haben. Arten wie die Beifuß-

Ambrosia (Ragweed), der Japanische Staudenknöterich, die Seidenpflanze oder die Kanadische Goldrute können auf ungemähten und ungenutzten Flächen binnen einiger Monate Dominanzbestände aufbauen und damit einheimische Pflanzenarten vollständig verdrängen. Damit geht auch die Nahrungsgrundlage für viele Insekten verloren.

Übrig bleibt ein artenarmer Lebensraum, der für die Landwirtschaft nachhaltig „verseucht“ sein kann – seien es Unkrautsamen in der Bodensamenbank (Ambrosia) oder veränderte chemische Prozesse im Boden, die ihn arm an Nährstoffen machen oder ihn versauern lassen, wie es zum Beispiel die Goldrute macht. Die Faktoren, die hinter diesem Negativkreislauf stehen, sind komplex. Aber die invasive Arten haben wesentliche Konkurrenzvorteile gegenüber den einheimischen.

Keine natürlichen Feinde

Der Großteil der wirtschaftlich wichtigen invasiven Arten stammt aus Nordamerika und

Gut zu wissen

Naturschutz, Artenschutz und Bodenschutz sind derzeit in aller Munde. Der ambitionierte „Green Deal“ der EU soll aus Europa bis spätestens 2050 einen klimaneutralen Kontinent machen. Speziell im Bereich der Landwirtschaft heißt das konkret, dass die Ernährungssicherheit trotz Klimawandel gesichert und gleichzeitig die Biodiversität von Agrarökosystemen wieder nachhaltig erhöht werden soll. Speziell letzterer Punkt soll über massive Einschränkungen beim Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln erfolgen. Andererseits sollen landwirtschaftliche Flächen wieder renaturiert werden – sei es in Form von Grünbrachen, Ausgleichsflächen oder einer Extensivierung des Grünlandes.

Bereits mit dem ÖPUL-Programm 2023 ist eine Ausweitung der prozentuellen Brachfläche vorgesehen. Gleichzeitig wird die Nutzung, zum Beispiel die Mahd, weiter eingeschränkt oder zeitweise völlig verboten. Damit soll nicht nur der Humusanteil, die Bodenstruktur, die Nährstoffmineralisation und damit einhergehend auch der Wasserhaushalt der Böden verbessert werden, sondern auch wieder mehr ungestörter Lebensraum für Bodentiere, bestäubende Insekten und Säugetiere geschaffen werden. Ziel ist es, wieder mehr Biodiversität in die Agrarlandschaft zu bringen.

Südost-Asien. In ihrer Heimat haben diese Pflanzen natürliche Gegenspieler wie Fraßfeinde, Pilzkrankheiten oder andere Pflanzen, die durch die gemeinsame Entstehungsgeschichte gelernt haben „miteinander auszukommen“.

Da diese natürlichen Feinde fehlen, können sich invasive Arten ungestört ausbreiten.

Klimawandel

Seit der Jahrtausendwende hat sich in Österreich die Anzahl der jährlichen Hitzetage mit Temperaturspitzen über 30 °C mehr als verdoppelt, während die Niederschlagsbilanz auf den ersten Blick mehr oder weniger unverändert blieb. Auf den zweiten Blick fällt auf, dass



Wo die Goldrute wächst, verarmt der Lebensraum und der Boden versauert. Die Samen machen sich im Boden breit.

Fotos: Rea Maria Hall



Die aus Nordamerika stammende Ambrosia bildet pro Pflanze bis zu 60.000 Samen, die über 40 Jahre in der Bodensamenbank überdauern können.



Unter anderem zeigen Studien der BOKU, dass invasive Arten, die nicht bekämpft werden, zu enormen Biodiversitätsverlusten führen können und dass sich „nix tun“ massiv negativ auf Acker und Grünland auswirken kann.

zwar dieselbe Menge an Regen fällt, jedoch die Niederschlagsmuster komplett verschoben sind. Das bedeutet, längere Hitzeperioden und dazwischen gibt es einige wenige (Stark-)Regenerereignisse.

Heimische Pflanzen kommen mit den neuen Stressbedingungen häufig nicht zurecht. Diese schränken sie in ihrer Produktivität zum Teil massiv ein, zum Beispiel bei der Bildung von Biomasse und Samen. Invasive Arten haben es hier leichter. Sie mussten sich vollständig an ihre neue Umgebung anpassen, um sich zu

etablieren. Jene Individuen, die das nicht konnten, starben – jene, die eingeschleppt wurden und überlebten, sind nun tolerant gegenüber Trockenheit und Hitze.

Wachstum von 30 Zentimetern täglich

Erfolgsfaktoren invasiver Arten sind ihr Biomassewachstum und/oder ihr Samenpotenzial. Beispielsweise kann der Japanische Staudenknöterich bei günstigen Bedingungen bis zu 30 Zentimeter am Tag wachsen. Er kann bis über vier Meter hoch werden und somit



Der Japanische Staudenknöterich kann bis zu 30 Zentimeter am Tag wachsen.

Fotos: Rea Maria Hall

einheimische Pflanzen binnen weniger Wochen vollständig verdrängen. Denselben Effekt haben der bis zu vier Meter hoch wachsende Riesenbärenklau, die Goldrute und die Seidenpflanze, die binnen weniger Jahre zu einem Artenverlust von über 95 Prozent auf Grünlandflächen sorgen. Das zeigt eine Untersuchung der BOKU von 2016 bis 2018.

Samenmassen, die 40 Jahre überdauern

Die aus Nordamerika stammende Ambrosia bildet pro Pflanze bis zu 60.000 Samen,

die über 40 Jahre in der Bodensamenbank überdauern können und die exzellent mit landwirtschaftlichen Maschinen weiterverbreitet werden.

Wie schnell das geht, zeigte ein Monitoring der BOKU: Untersucht wurden die Biomasse, die sich in den Schleuderschuttketten von Mulag-Mähgeräten sammelt sowie die Erdanhänge in Traktorreifen, die durch ein mittelstark kontaminiertes, zweimal 200 Meter großes Feld führen.

In den Ketten wurden durchschnittlich 3.500 Samen gefunden. In einem einzigen Traktorreifen befanden sich rund 8.200 Samen. Mit genau diesen Geräten geht es dann über die Bundesstraße in den nächsten Acker, womit ein ganzer Landstrich verseucht wurde. Noch ein höheres Samenpotenzial hat das aus Südafrika stammende Schmalblättrige Greiskraut, auch bekannt als „Autobahn-Gold“, das pro Pflanze bis zu 150.000 Samen pro Jahr bildet, die – wie Löwenzahn – über Flughare verfügen und die der Wind dutzende Kilometer weit verfrachten kann.

Massive Auswirkungen auf Mensch und Tier

Nicht nur, dass invasive Arten die Biodiversität und landwirt-

Pointer[®] Plus

- Breite Zulassung
- Breite Wirkung
- Langer Abwendungszeitraum

in Getreide

Pointer[®] Plus

syngenta.

schaftliche Erträge massiv bedrohen, gefährden viele dieser Pflanzen die Gesundheit von Mensch und Tier.

Ein massives Problem ist das Schmalblättrige Greiskraut. Alle Teile der Pflanzen enthalten hochgiftige Pyrrolizidin-Alkaloide, die die Leber von Säugetieren und Menschen schädigen und bis zum Tod führen. Diese Giftstoffe kann der Organismus nicht abbauen. Sie reichern sich in der Leber an. Deshalb können Menschen und Weidetiere auch bei geringen Giftdosen durch wiederholtes Aufnehmen erkranken und sogar sterben.

Im frischen Zustand meiden Tiere die Pflanze. Gelangt das Greiskraut jedoch in konserviertes Futter, wie Heu oder Silage, können es die Tiere nicht mehr selektieren.

Ebenso kritisch ist der aus dem Kaukasus stammende Riesenbärenklau: In allen Pflanzenteilen ist ein Saft, der phototoxisch wirkende Furanocumarine enthält, die den natürlichen UV-Schutz der Haut zerstören. Kommt direkte Sonne auf die Hautstelle, entstehen binnen kurzer Zeit schwere Hautentzündungen mit starker Blasenbildung, die einer Verbrennung 3. Grades entsprechen. Und auch die Beifuß-Ambrosia



Der Saft des Riesenbärenklau zerstört den natürlichen UV-Schutz der Haut – Entzündungen folgen.

sorgt jährlich für massive volkswirtschaftliche Gesamtkosten. Der Pollen der Pflanzen gilt als das weltweit stärkste Pflanzenallergen als Auslöser von Heuschnupfen, Bindehautentzündung bis hin zu chronischem Asthma.

Mittlerweile ist davon ein Viertel der heimischen Bevölkerung betroffen, was jährlich mehrere hundert Millionen Euro Belastung für das Gesundheitssystem bedeutet. Hinzu kommen Ernteausfälle von über 70 Prozent bei Sojabohne, Kartoffel, Sonnenblume und anderen Sommerkulturen in weiten Reihenabständen.

Webinar: Neue und invasive Unkräuter



Sind Ihnen in letzter Zeit „neue“ Pflanzen aufgefallen, welche sich rasch auf Ihren Flächen verbreiten? Möchten Sie mehr über diese Pflanzen erfahren und auch ob oder wie Sie diese wieder loswerden können? Erfahren Sie mehr im Webinar von BOKU-Expertin Rea Maria Hall, die auch Feldversuche plant, betreut und durchführt. Die Webinare finden jeweils von 9 bis 12 Uhr statt.

■ 24.1.: Webinar „Neue und invasive Unkräuter im Ackerbau“

Inhalt: Biologie und Maßnahmen zur Eindämmung von Ambrosia (Ragweed), Stechapfel, Samtpappel und Kreuzkraut

■ 2.2.: Webinar „Neue und invasive Unkräuter im Grünland“

Inhalt: Biologie und Maßnahmen zur Eindämmung von Staudenknöterich, Kreuzkraut, Bärenklau, Seidenpflanze und Goldrute

Anmeldung: bis eine Woche vor Kurstermin unter noe.lfi.at oder beim LFI NÖ unter Tel. 05 0259 26100

Kosten: 20 Euro gefördert; 40 Euro ungefördert

Sie sind gekommen, um zu bleiben

Die Liste an negativen Auswirkungen invasiver Arten ist lang und diese Beispiele zeigen, dass es keine standardisierte Lösung für komplexe Probleme geben kann. Weniger Fläche zu nutzen oder Flächen nicht mehr zu bewirtschaften, kann die Biodiversität an einem Standort erhöhen, während sie auf einem anderen Standort genau das Gegenteil bewirkt. Darüber hinaus ziehen weniger oder nicht genutzte Flächen einen Rattenschwanz an weiteren Problemen hinterher, insbe-

sondere, wenn nicht nur künftige landwirtschaftliche Erträge im Sinne der Ernährungssicherung, sondern auch die Gesundheit von Mensch und Tier betroffen sind.

„Emotionaler Populismus“ ist hier fehl am Platz. Es braucht vor allem eine sachliche Diskussion über die Richtigkeit und Wichtigkeit situationsangepasster Managementmaßnahmen inklusive einer entsprechenden Bandbreite an Managementoptionen. Denn wie die Erfahrung gezeigt hat, sind die pflanzlichen Gäste gekommen, um zu bleiben.



MODDUS MACHT DIE HALME STARK. SCHÜTZT VOR LAGER UND SICHERT DEN ERTRAG

Moddus

- Kürzt die Halme
- Kräftigt die Wurzeln
- Verträglich und zuverlässig





Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Zulassungsnummern: Moddus 3007. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

TM

Wie geht Hygiene im Kälberiglu?

Ein Kälberiglu ist das Trainingscamp fürs Immunsystem des Kalbes. Was für den Trainingserfolg von der sauberen Box über den Nuckeleimer bis zum Tränkewasser zu beachten ist, erfahren Sie im dritten Teil unserer Serie Checkliste „Biosicherheit am Milchviehbetrieb“.



Johanna Mandl, BEd
Tel. 05 0259 23302
johanna.mandl@lk-noe.at

Für ein neugeborenes Kalb ist erst einmal alles neu und es

durchlebt viele Erstkontakte. Das Gerücht, ein Kalb hätte bei der Geburt noch kein Immunsystem, ist zu stark vereinfacht und so nicht wahr.

Ein gesundes Kalb verfügt über ein Immunsystem mit all seinen komplizierten Mechanismen, die dazu da sind, Krankheitserreger zu erkennen und abzuwehren. Es kennt die

Krankheitserreger nur noch nicht und die Abwehr ist deshalb schwach und unspezifisch. Das Immunsystem ist bei der Geburt also uninformiert und untrainiert.

Biestmilch als Schützenhilfe

Schützenhilfe bekommt es durch die Immunglobuline aus der Biestmilch, die Informationen zum Erregergeschehen im Stall der Mutter liefern und zugleich zugeschnittene Abwehrlieferanten sind.

Dieser Schutz hält, abhängig von der Qualität des Kolost-

rums, der vertränkten Milchmenge und dem Ausmaß der über den Darm aufgenommenen Immunglobuline, gut zwei bis drei Wochen an. Bis dahin muss das Kalb das eigene Immunsystem trainieren und entwickeln. Das kostet Energie.

Ein zu hoher Keimdruck mit zusätzlichen negativen Einflussfaktoren kann das junge Abwehrsystem überfordern und Krankheiten brechen aus. Kälber unnötigerweise zusätzlich einem Infektionsrisiko durch mangelnde Hygiene auszusetzen, sollte man vermeiden.

1 Sauber für jedes Kalb

Es hilft viel, Kälberiglus und Kälberboxen vor erneutem Belegen mit Reinigungsmittel und Wasser zu reinigen und trocknen zu lassen – am besten in der Sonne, da UV-Strahlung auch keimabtötend wirkt.

Wenn ein Kalb in der Box erkrankt war, kann eine zusätzliche Desinfektion mit entsprechenden Mitteln sinnvoll sein.



2 Gesunde Kälber schützen

Sichtbar erkrankte Tiere müssen separat von den gesunden aufgestellt werden und diese sollten am besten als letztes gefüttert und betreut werden, um Erregerverschleppung zu vermeiden. Die getrennte Aufstallung ist auch dann noch sinnvoll, wenn die Tiere eigentlich schon in die Gruppenhaltung wechseln sollten, so lange sie noch Krankheitssymptome aufweisen. Dafür sollte man vom Tierarzt eine Bescheinigung einholen. Bei gesunden Kälbern gibt es dagegen Tendenzen, dass Gruppenhaltung von gleichaltrigen Kälbern förderlich für die Gesundheit und Entwicklung des Kalbes ist.



Checkliste „Biosicherheit am Milchviehbetrieb“

1. Transport: Zukauf und Alm- und Weideheimkehrer

2. Abkalbebox

3. Kälberiglus und Kälberboxen

4. Melkstand

5. Gruppenwechsel und andere Tierarten

2 Kälbereimer ordentlich reinigen – Nuckel abschrauben

Eine große Gefahr für junge Kälber ist Durchfall. Diese Erkrankung kann in den ersten Lebenswochen bis einige Monate danach durch verschiedene Erreger hervorgerufen werden, die zum Teil aus dem Kot von erkrankten Tieren stammen, aber auch vom Betreuungspersonal verschleppt werden können. Eine hygienisch einwandfreie Tränke fördert, dass die Kälber ausreichend Milch saufen und somit ausreichend mit Energie versorgt sind. Das minimiert Infektionsgefahren. Sehr anfällig für Ablagerungen und damit unerwünschtem Keimbefall sind die Schrauben und Nuckel. An ihnen bleiben beim oberflächlichen Reinigen meist Milchreste zurück, die potenziell krankmachenden Keimen Nahrung bieten. Aus solchen Ablagerungen können sich regelrechte Biofilme bilden, die zum ständigen Erregerreservoir werden und mühselig zu entfernen sind.

3 Ein neuer Nuckel für jedes Kalb

Dies ist vor allem für Betriebe umsetzbar, die pro Kalb einen Eimer haben. Das Wechseln des Nuckels bei jedem Kalb hat dabei nicht nur einen hygienischen Vorteil. Neue Nuckel sind zäher und der Milchfluss beim Saugen ist geringer. Das langsamere Saufen verringert das Risiko des „Übersaufens“. Außerdem wird der Saugreflex des Kalbes nachhaltig befriedigt und das gegenseitige Besaugen stark verringert.

4 Auch bei ad-libidum Fütterung die Eimer zumindest täglich mit warmem Wasser und Reinigungsmittel reinigen

Die Eimer zu entleeren, zu spülen und nur grob mit Wasser zu reinigen – das alleine garantiert nicht, dass die Eimer sauber werden. Milch und Milchrückstände sind ein nahrhaftes, fett- und proteinreiches Medium und genau deshalb aufwendig zu entfernen. Fett wird einfach nicht restlos entfernt, wenn die Temperatur der Reinigungslösung zu niedrig ist und/oder Reinigungsmittel fehlen. So entstehen die oben erwähnten Ablagerungen.



5 Immer den gleichen Eimer für das gleiche Kalb verwenden

Wo es möglich ist, sollte man immer den gleichen Eimer für das gleiche Kalb verwenden, weil so unerwünschte Keime nicht weiterverschleppt werden und das Kalb immer gleich schnell oder langsam saufen kann.

6 Tränkewasser in Schalen und Kübeln täglich wechseln

Gesetzlich müssen erst Kälber ab 14 Tagen mit einer Frischwassertränke versorgt werden. Für eine optimale Entwicklung und um Umwelteinflüssen besser trotzen zu können, sollte man eine Wassertränke ab dem ersten Tag anbieten. So haben Kälber, die Möglichkeit, das Saufen zu lernen und auch durch Hitze oder Durchfall verursachten Flüssigkeitsverlust unabhängig von der Milchtränke auszugleichen. Saubere Boxen, saubere Eimer und saubere Tränken minimieren den Keimdruck im Umfeld der Kälber und das Infektionsrisiko sinkt. Optimales Halten und vor allem Versorgen mit Milchtränke, Kraftfutter und Wasser fördert die Entwicklung des Kalbes und somit aktiv den Aufbau des Immunsystems. Denn nur optimal versorgte Kälber können später als Kühe im Melkstand ihre volle Leistung abrufen.



Wie machen's die Melkroboter-Profis?

Dr. Marco Horn, BEd
Tel. 05 0259 23304
marco.horn@lk-noe.at

Wie gut die Vorteile des automatischen Melkens am Betrieb genutzt und gleichzeitig die Risiken kontrolliert werden können, hängt maßgeblich von den handelnden Personen ab. Arbeiten Bauer und Bäuerin gut, arbeitet auch der Melkroboter gut.

Es bestehen allerdings große Unterschiede zwischen den Betrieben, die vor allem auf unterschiedlich gutes Management zurückzuführen sind. Denn auf Melkroboterbetrieben wird nicht nur anders gemolken, es gilt viele andere Faktoren wie zum Beispiel Arbeitsorganisation, Hygiene, Fütterung und Liegeboxenpflege neu zu denken. Gute tierische Leistungen sind die Basis wirtschaftlicher Milcherzeugung. Besonders beim automatischen Melken, denn die fixen und variablen Kosten eines Melkroboters sollten auf möglichst viele Kilogramm produzierter Milch verteilt werden. Die Auswertungen des Arbeitskreises Milchproduktion zeigen, dass es auch hinsichtlich

Arbeitswirtschaft und laufenden Kosten große Unterschiede zwischen den Melkroboterbetrieben gibt.

Weiterbildung für effizient erzeugte Milch

Besonders in Zeiten stark gestiegener Kosten für Kraftfutter, Energie und Betriebsmittel ist es wichtig, die Milcherzeugung so effizient wie möglich zu gestalten. Deshalb gibt es im Januar und März 2023 Weiterbildungsangebote speziell für Melkroboterbetriebe. Österreichweit melken bereits 1.500 Betriebe mit einem Melkroboter, in NÖ sind es 300. Mit einem jährlichen Wachstum von 20 Prozent geht der Trend in den heimischen Kuhställen ganz klar in Richtung automatisches Melken.



Foto: Marco Horn/LK NÖ

Weiterbildung für AMS Betriebe

Melkroboter-Perfektionskurs

Beim Melkroboter-Perfektionskurs erarbeitet der deutsche Tierarzt André Hüting, auf welche Details es bei Fütterung, Eutergesundheit und Herdenmanagement ankommt, um mit gesunden Tieren hohe Milchleistungen am Melkroboterbetrieb zu erreichen. Beim zweitägigen Seminar wird das System Melkroboter praxisnah durchgearbeitet und den Teilnehmern genügend Raum für Erfahrungsaustausch gegeben.

Termin: 10. und 11. Jänner, 9 bis 17 Uhr, Euratsfeld, Landhotel Gafringwirt

Kosten: 103 Euro gefördert, 206 Euro ungefordert

TGD-Anerkennung: 3 Stunden

Anmeldung: Tel. 05 06902 1500 oder lfi.at

Webinar Melkroboter-Stammtisch

Beim als Webinar abgehaltenen Melkroboter-Stammtisch dreht sich alles um das Thema Betriebskosten. Der deutsche Melkroboter-Berater Jan Hinnerk Alberti weiß, an welchen Schrauben es zu drehen gilt, um die Kosten des automatischen Melkens im Griff zu haben.

Termin: 1. März, 9 bis 12 Uhr, Online via Zoom

Kosten: 20 Euro gefördert, 40 Euro ungefordert

Anmeldung: Tel. 05 0259 23300 oder lfi.at

Futterkosten, Direktkosten und Arbeitszeit von Melkroboterbetrieben 2021

Kennzahl	Minimum	untere 25 %	Mittelwert	obere 25 %	Maximum
Kraftfutterverbrauch, kg/kg Milch	0,09	0,23	0,26	0,30	0,49
Kraftfutterkosten, Ct/kg Milch	2,5	7,4	8,6	9,8	16,5
Direktkosten, Ct/kg Milch	17,2	22,1	25,3	27,6	50,5
Arbeitszeit Innenwirtschaft, h/Kuh	23	37	47	55	89

(Quelle: Arbeitskreis Milchproduktion 2022)

www.melktechnik-wagner.at



3300 Amstetten - 07472/64529



DAIRY
ROBOT
R9500

**Edition 2021 - Der beste
Melkroboter aller Zeiten!**

GUNTAMATIC baut die komfortabelsten Stückholzkessel der Welt?

GUNTAMATIC

Ein super großer Füllraum, die hochwertige Heißluftgebläse-Zündung, sowie die Erweiterungsmöglichkeit mit einem vollautomatischen Pelletmodul, oder die Ausführung als Stückholz-Hybrid-Wärmepumpe (mit der Möglichkeit gezielt nur überschüssige Photovoltaikenergie in einen Pufferspeicher zu laden) macht Guntamatic-Stückholzgeräte zur absoluten Komfortheizung. Dabei zeichnen sich die Halbmeterscheitholz-Geräte durch einen unverwüstlichen Edelstahl-füllraum (d.h. nicht nur die Auskleidung, sondern auch der Kesselkörper ist aus Edelstahl gefertigt); einer besonders langlebigen, seitlich geschützt angeordneten Siliziumkarbid-Brennkammer und der extrem langen Lebensdauer aus. Durch Brennkammeranordnung und hohe Vergasertemperaturen ist neben Hart- oder Weichholz auch Kleinholz und Grobhackgut sauber nutzbar.

Die Geräte sind in Hinblick auf Wirkungsgrad und Emissionen wegweisend und können auf Wunsch auch mit Feinstaubfilter geliefert werden. Entscheiden Sie sich jetzt für die günstigsten Lebenszykluskosten gepaart mit höchstem Komfort und besonderer Effizienz. **Mehr Infos unter www.guntamatic.com**



Anzeige

Projekt FORRISK

Grenzüberschreitendes forstliches Risikomanagement – Ergebnisse



DI Elisabeth Gerhardt

BOKU/Institut für Waldbau

Tel. 01 47654 99500

elisabeth.gerhardt@boku.ac.at

Folgenden und weiteren Fragen ist das grenzüberschreitende Österreich-Tschechische INTERREG-Projekt „FORRISK“ in den letzten beiden Jahren nachgegangen

- Wie sieht es mit den Wäldern im Mühl- und Waldviertel und in der Grenzregion zur Tschechischen Republik aus und welche Entwicklungen sind in Zukunft zu erwarten?
- Welche Verbesserungen in der forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung und welches Risikomanagement sind notwendig?

Das Projekt läuft unter der Leitung des Instituts für Waldbau der Universität für Bodenkultur Wien in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen und der tschechischen Universität Mendel in Brunn.

In den letzten Jahrzehnten stieg die Temperatur deutlich an und extreme Wetterereignisse wie Stürme, Nassschnee und Dürre nahmen zu. Aber



Foto: Peter Baier

auch neuartige Schadinsekten und Krankheitserreger gefährden zunehmend die Waldbestände.

In Fichtenbeständen enorme Schäden

Die jahrzehntelang forcierte Fichtenbewirtschaftung zeigt sich in diesem Zusammenhang als äußerst ungeeignet und risikofähig. In den extrem heißen und trockenen Jahren zwischen 2015 und 2018 erreichten die Borkenkäferkalamitäten ungeahnte Ausmaße, die Waldbesitzer, Behörden und Interessenvertreter vor große Probleme und Herausforderungen im Hinblick auf Forstschutz, Holzernte, -logistik und -vermarktung sowie Wiederaufforstung stellten. Manche Forstbetriebe haben



Foto: Elisabeth Gerhardt

Weitere Details zum Projekt unter at-cz.eu/forrisk oder unter Scannen des QR Codes im rechten Bild.

daher Versuchsflächen angelegt, um die Erkenntnisse und Erfahrungen bezüglich Wiederaufforstungs- und Waldumbaumaßnahmen zu verbessern. Diese Datengrundlagen wurden nun neu bewertet und der Wissensstand über verschiedene Bewirtschaftungsstrategien auf betrieblicher Ebene mit den tschechischen Kollegen ausgetauscht. Im Rahmen von mehreren grenzüberschreitenden Treffen mit relevanten Stakeholdern wurden diese Demonstrationsflächen besichtigt und gemeinsame mögliche Risikomanagementstrategien diskutiert und entwickelt. Aufbauend auf diesen Informations- und Wissensaustausch zwischen Wissenschaft, Waldbesitzern, Forstpraktikern, politischen Entscheidungsträgern und der

Öffentlichkeit wurde ein umfassendes Handbuch für ein integriertes Krisen- und Risikomanagement verfasst. Dieses beinhaltet Empfehlungen

- zum Forstschutz,
- für die zukünftige Waldbewirtschaftung und die richtige Baumartenauswahl und
- für richtige Baumartenmischungen bei Wiederaufforstungen oder Verjüngungsmaßnahmen.

Frühwarnplattform

Zukünftig wird allen Interessierten eine grenzüberschreitende Online-Plattform mit Hinweisen und Erkenntnissen aus dem Projekt für eine zukünftige, nachhaltige, multifunktionale Forstwirtschaft zur Verfügung stehen – der Link <https://short.boku.ac.at/forrisk>

Wie wünschen sich Kühe ihren

Rechtzeitig und gut durchdacht geplante Details sparen Ärger und Kosten beim Bau eines Auslaufes. Worauf konkret zu achten ist, erfahren Sie im Beitrag.



Ing. Josef Rechberger
Tel. 05 0259 25404
josef.rechberger@lk-noe.at

Bei neuen Stallbauten und Stallerweiterungen kann man den Auslauf in die Stallplanung miteinbeziehen. Dies ergibt weniger verbaute Gesamtfläche und spart teure Dachkonstruktionen. Zum Beispiel können bei 40 Tieren 10 Stück einen Auslaufplatz haben.

Ansprüche der Tiere

1. Zugänglichkeit zum Auslauf: Stallöffnungen ermöglichen den Auslauf. Bei Niveauunterschieden sind Stiegen mit 50 bis 70 Zentimetern Auftrittslänge und 20 bis 30 Zentimetern Höhe möglich. Auch Rampen mit bis zu 20 Prozent Steigung sind ausführbar. Ein rutschsicherer Boden ist nötig. Teilweise gibt es bei griffigen,

rauen Böden zu viel Klauenabrieb, die Folge: Verletzungen und finanzielle Schäden.

2. Größe des Auslaufes: Diese wird meist in Quadratmetern je Tier angegeben. Die Molkeereien geben derzeit drei Quadratmeter je Kuh „in Milch“ vor. Bei Anbindehaltung mit kleineren Kuhzahlen werden acht Quadratmeter je Kuh empfohlen. Offene Stallungen, beispielsweise mit Curtains, bilden einen fließenden Übergang vom überdachten Auslauf zu freien Flächen. Ob bei bestehenden Stallungen mit Auslauf Zuschläge zum Milchpreis möglich sind, begutachtet am Hof der zuständige Berater der Molkerei. Für die Förderung „besonders tierfreundliche Haltung“ von Stallungen sind vier Quadratmeter pro Kuh gefordert. Bei Biobetrieben sind es 4,5 Quadratmeter Auslauf pro Kuh oder es werden die Weideanforderungen erfüllt.

3. Umweltgerechte Böden: Eine rasche Trennung von Kot und Harn reduziert die Ammoniakbelastung. Planbefestigte Ausläufe sollen ein Gefälle von drei Prozent zu einem Abfluss mit kurzen Wegen aufweisen, die Abflussrinne sollte laufend gereinigt werden. Pfützenbildung sollte man vermeiden. Oftmaliges Reinigen der verschmutzten Oberflächen



Der Auslauf ist vor dem Stall mit mobiler Entmistung, Außenliegeboxen und Kuhbürste. Der Auslauf ist zugleich Warteplatz. Fotos: Josef Rechberger/LK NÖ

durch stationäre Schieber oder mobile Entmistungsgeräte sorgt auch für trockenere Böden und fördert die Klauengesundheit. Ein zusätzlicher Weidegang reduziert die Ammoniakbelastung. Fertigbodenelemente aus dem Werk bieten eine hohe Betonqualität und eine mikrogenaue Rauigkeit der Oberfläche. Die Fugen müssen ordnungsgemäß ausgebildet sein. Ihre Dichtigkeit muss gewährleistet werden. „Rillenböden“ ermöglichen auch eine trockenere Oberfläche, sie werden allerdings nicht als ammoniakmindernde Maßnahme anerkannt.

4. Situierung: Bestehende Wände von Gebäuden oder Stallungen kann man als Einfriedung verwenden. Ein ge-

wisser Abstand zu Wänden, zum Beispiel mit Curtains, schützt diese vor Verschmutzung und Zerstörung. Wände können Schutz vor Sturm bieten und Schatten spenden. Im Winter sollte die Sonne einstrahlen.

Tipp: Die Natur mit einbeziehen, zum Beispiel Bäume als Schattenspende. Ausläufe können als Warteplatz vor dem Melkstand dienen. Mit Zubauten in Verlängerung der Mistachsen, meist auf der Giebelseite, kann man bestehende Schieberanlagen kostengünstig verlängern. So können bestehende Abflüsse im Stall genutzt werden. Bei Minusgraden kann der Schieber im Stall geparkt werden. Fressplätze, Liegebuchten, Kratzbürsten und Tränken ma-



Eine Lösung kann Kombinationshaltung mit einem Teillaufstall sein, wie hier im Bild: Außenliegebuchten mit Fütterung.



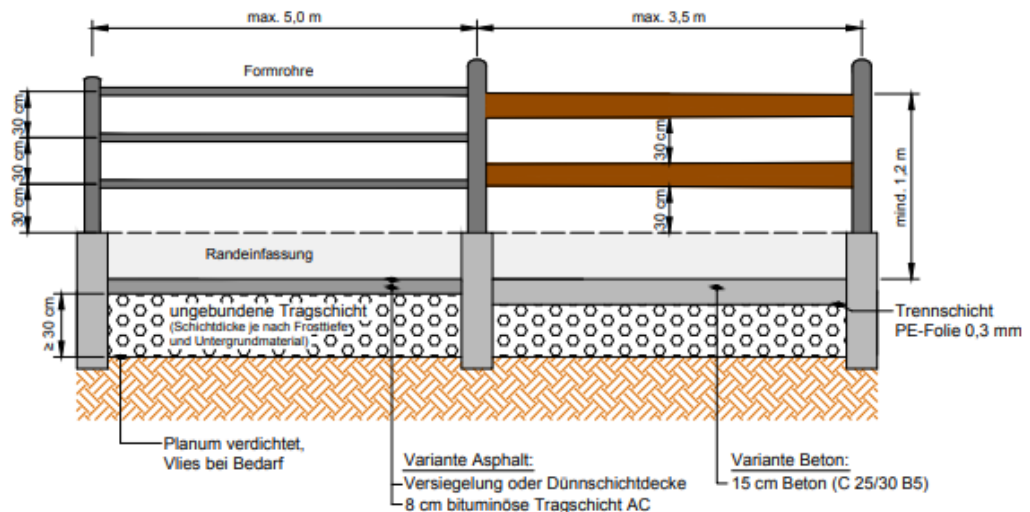
Außenliegebuchten entlang eines zweireihigen Liegeboxenstalles. Außenliegebuchten werden gerne angenommen und gelten ebenso als Stallplätze.

Auslauf?

chen einen Auslauf attraktiver. Falls später Dachkonstruktionen errichtet werden, muss man die notwendigen Fundamente beim Bau des Auslaufes mitbedenken. Integrierte Laufhöfe bei Neubauten, wie zum Beispiel ein offener Fressplatz, ergeben eine gute Entlüftung. Nachteile sind Sommerhitze, Schneeeintrag sowie Anfrieren der Laufgänge.

5. Technische Anforderungen:

Ausläufe müssen baubewilligt werden. Eine flüssigkeitsdichte Ausführung wird verlangt. Befahren Fahrzeuge die Böden, sind die Verkehrslasten zu beachten, ebenso die Haltbarkeit der Böden. Spaltenböden müssen den Normen entsprechen. Für die Förderung „besonders tierfreundlich“ darf der Spaltenanteil maximal 20 Prozent der Gesamtfläche des Auslaufes betragen. Zusätzliches Regenwasser muss gesammelt werden. Für die Lagermenge wird die durchschnittliche halbe Jahresniederschlagsmenge herangezogen. Zum Beispiel ergeben 100 Quadratmeter Auslaufläche bei 600 Millimetern Jahresniederschlag zusätzlich 30 Kubikmeter Lagerraum. Teilüberdachungen bieten Schutz vor Sommerhitze und Nasskälte und verringern den Anfall und die nachträglichen Ausbringungskosten von Regenwasser.



Zaunmaße für Kühe, Bodenaufbau mit Asphalt (links) und Beton (rechts) (ÖKL)

6. Elektroschutz: Bei befestigten Ausläufen sind leitende Teile wie Zäune, elektrische Geräte sowie Tränken in den potenziellen Ausgleich einzubeziehen und zu erden.

7. Umzäunung: Zäune und Zaungatter kann man aus Holz und Metall errichten. Der Zaun soll bei Kühen mindestens 120 Zentimeter hoch sein. Für die sichere Verwahrung der Tiere haften die Tierhalter.

8. Zukunft: Eine möglichst naturnahe Haltung, Ställe und Ausläufe, wo die Tiere gesehen werden, sowie Weide ist zielführend. Planen sollte man nur so viel Stall wie nötig, so viel Beton wie nötig und natürliche Materialien für umweltschonende Bauten wählen.

Anforderungen, Kosten, Molkereizuschlag

Der Handel fordert die Entwicklung zu mehr Tierwohl. Doch der nachträgliche Bau befestigter Ausläufe kostet Geld. Zu beachten sind zum Beispiel der Flächenbedarf, Geländeunterschiede und das Reinigungsmanagement mit Gülleabfluss. Verschmutzte Flächen sind zu reinigen, Regenwasser müssen aufgefangen und ausgebracht werden. Der Bau einer Grube kann erforderlich werden. Boden wird versiegelt, damit steigt die Ammoniakbelastung. Das alles verlangt Kompromisse.

Der Nettobaurichtpreis 2021 für die Herstellung eines planbefestigten Auslaufes beträgt inklusive Zaun 87 Euro pro Quadratmeter, Auslauf mit Spalten inklusive Zaun 210 Euro pro Quadratmeter, Auslaufbedachung 96 Euro pro Quadratmeter. Stützwände sind zu beachten, eine Investitionsförderung ist möglich. Um die derzeitige Teuerung zu erfassen, ist das Einholen konkreter Kostenvoranschläge zu empfehlen.

Die Molkereien honorieren mehr Tierwohl mit Zuschlägen. Kombinationshaltung, das ist Anbindehaltung mit Bewegungsmöglichkeit von 120 Tagen durch Teillaufstall, Auslauf oder Weide, wird mit 0,2 Cent je Kilogramm Rohmilch entlohnt. Laufstall ohne Weide oder Auslauf wird mit bis zu einem Cent je Kilogramm Rohmilch abgegolten. Laufstall mit täglichem Auslauf oder 120 Tage Weide, wird mit einem Zuschlag von bis zwei Cent je Kilogramm belohnt. Genauere Vorgaben bzw. Abänderungen sind mit der jeweiligen Molkerei abzuklären.



Kühe können Höhenunterschiede problemlos über entsprechend dimensionierte Stufen überwinden. Das erleichtert die Planung in Hanglagen.



Rillen in Laufgang schneiden, bietet wieder Rutschsicherheit.



Bäume spenden im Sommer Schatten und im Winter Sonne.



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Die Kühe von Josef und Monika Rosner nehmen den neu gebauten Cucettenstall bei jedem Wetter gerne an. Die zwei Liegeboxenreihen zu je 20 Plätzen sind auch im Winter, wenn der Wind durchpfeift, gut belegt. Den Stall haben die beiden gemeinsam mit der LK-Bauberatung geplant, mit dem Ziel, die Hanglage optimal zu nutzen. Das ist ihnen gelungen: Ihr Stall zählt zu jenen 32 Ställen österreichweit, die als innovative Baulösungen für Berg-Milchviehbetriebe von der Europäischen Innovationspartnerschaft – kurz EIP – vorgestellt werden. Mehr Bilder vom Bio-Laufstall gibt es in den Galerien auf noe.lko.at.

Biomilchviehstall am Berg mit überdachten Außenliegeboxen

„Der Saustall im Laufstall interessiert uns nicht“ meinten – kurz und knackig – Josef und Monika Rosner im Jahr 2009 zum Laufstall für Milchkühe. Wie es dazu kam, dass sie aus dem Altstall doch einen Laufstall machten, welche Rolle die LK Bauberatung dabei spielte und wie zufrieden sie nun sind, erzählen sie während eines Rundganges auf ihrem Betrieb in Allhartsberg.

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Mit vier Kühen sind Josef und Monika Rosner 2007 in die Milchviehhaltung eingestiegen. „Weil uns die Milchwirtschaft liegt, haben wir 2009 einen Anbindestall für 16 Kühe gebaut“, berichten die beiden. „Ein Laufstall kam für uns aus Sauberkeits- und Platzgründen aufgrund der Hanglage nicht in Frage.“ Sie haben beim Stallbau immer nach der einfachsten Lösung gesucht, doch die

Hanglage war immer die größte Herausforderung. „Da wir nicht in der Anbindehaltung bleiben konnten, haben wir den Anbindestall kostengünstig und platzsparend adaptiert und für die Kälber die 2007 gebaute Maschinenhalle in einen Tiefstreustall umgewandelt“, berichten Josef und Monika. „Doch die Arbeitsbelastung für das Melken war uns mit der Zeit zu hoch, weil wir die Kühe zum Melken zweimal täglich umtreiben mussten.“ Im Jahr 2017 war es dann soweit – ein Hal-

lenzubaubergwärts oberhalb des bestehenden Anbindestalles war bewilligt. Die beiden mussten sich nur noch entscheiden, ob es ein Tiefstreu- oder Kompostsystem wird.

Laufstall bei Schneelage besichtigt

„Zu dieser Zeit hat uns LK-Bauberater Eduard Wagner empfohlen, noch vor Baubeginn einen Laufstall in Hanglage in Hollenstein anzuschauen“, denken Monika und Josef zurück. „Dort lag bereits Schnee und die Kühe mussten auf einem verschneiten und steilen Weg zweimal täglich zum Melkstand gehen. Der Bauer versicherte uns, dass das für die Kühe kein Problem ist, und mehr Schnee als in Hollenstein gibt es bei uns auch nicht. Deshalb haben wir unser Bauvorhaben noch einmal überdacht.“

Betriebsspiegel

Betriebsführer

Monika Rosner (39), HW Facharbeiterin und Kaufmännische Angestellte; Eigenbestandsbesamerin

Familienmitglieder am Betrieb

Gatte Josef Rosner (41), Söhne Robert (15), Michael (12), Florian (10); Eltern Josef (73) und Maria Rosner (73)

Bewirtschaftete Fläche

33 ha Grünland – davon 4 ha Weide, 10 ha Acker (Gerste, Weizen, Mais, Hafer, Ackerbohne, Klee)

Tierhaltung

43 Kühe, davon 21 Fleckvieh-, 14 Holstein Frisian-, 4 Braunviehtiere sowie 4 Kreuzungstiere FV x HF; 1 FV-Zuchtstier; Nachzucht am Betrieb 7.631 kg Stalldurchschnitt 2021 Teilnahme am NÖ TGD

Bio Austria Mitglied, Vermarktung über „Zurück zum Ursprung“ (ZzU) Hofstelle liegt auf 529 m Seehöhe, 800 mm Jahresniederschlag; BHK Punkte: 106



Gefressen wird im Altbestand. Die Kühe können jederzeit nach Belieben zwischen Fress- und Liegebereich wählen, ausgenommen während der Melkzeit. Dann müssen sie, um Fressen zu können, den Melkstand passieren.

Der Plan für den Hallenzubau ist dann in der Schublade verschwunden. Die beiden setzten sich mit Eduard Wagner zusammen und planten an einer neuen sowie einfachen und kostengünstigen Variante. So haben sie nun in Verlängerung des bestehenden Stalles einen Auslauf mit Tränke und Kratzbürste eingerichtet. Der Auslauf mündet in den neu gebauten Cucettenstall mit zwei Liegeboxenreihen. An jener Wand des Altbaues, die an den Auslauf grenzt, haben sie ebenfalls überdachte Liegeboxen errichtet, die fast immer belegt sind.

Eine Liegeboxenreihe vorerst zur Probe

„Wir richteten im Neubau zuerst nur eine Liegeboxenreihe ein, um zu sehen, ob unsere Kühe die Außenliegeboxen annehmen“, begründen Josef und Monika. „Und es hat funktioniert, damit haben wir die zweite Liegeboxenreihe gespiegelt.“ In einem 2 x 4 Fischgrätmelkstand melken sie die Kühe. „Das erste Mal dachte ich ‚Um Gottes Willen‘. Es war schwierig und das Melken dauerte vier Stunden“, erinnert sich Monika, auch das

„Bergmilchvieh“ ist ein Projekt der Europäischen Innovationspartnerschaft

In den Berggebieten Österreichs werden bis zu 40 Prozent der Milchviehbetriebe in Kombinationshaltung betrieben. Neben der vorübergehenden Anbindehaltung sind die Tiere in der Vegetationsperiode regelmäßig auf der Weide oder haben Zugang zu einem Auslauf. Die zumeist kleinbäuerlichen Betriebe leisten einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft.



Milchverarbeitungsbetriebe und Lebensmittelhandel üben vermehrt Druck aus, der sich je nach Haltungsform auf den Auszahlungspreis der Milchproduzenten niederschlägt.

Um bei diesen neuen Herausforderungen die Weiterentwicklung und Modernisierung betroffener Betriebe zu unterstützen, wurde das EIP-Projekt „Bergmilchvieh“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern, Beratung und Forschung unter Leitung der LK Österreich mit Unterstützung durch die Europäische Innovationspartnerschaft (EIP) wurden innovative Baulösungen bestehender Betriebe dokumentiert und Betriebe, die Stallumbauten durchgeführt haben, begleitet.

genaue Datum weiß sie noch. „Es war der 19. 11. 2019. Doch schon am nächsten Tag hatten wir in gut einer Stunde gemolken. Entscheidend dafür war unser ruhiger und geduldiger Umgang mit den Tieren.“

Während der Melkzeit müssen die Rinder den Melkstand passieren, wenn sie vom Liege- zum Fressbereich möchten. Deshalb legen Josef und Monika zu dieser Zeit an den Barren frisches Futter vor. „Im Melkstand gibt es weder Futter noch Schrot, weil die Kühe dann ruhiger sind und den Melkstand

weniger verschmutzen“, haben sie beobachtet. An fünf Fressplätzen bieten die beiden ausschließlich Heu zur freien Aufnahme an. Es handelt sich um Belüftungsheu, das die Kühe gerne fressen. „Meist ist es der zweite Schnitt, weil er auf unseren schattseitigen Flächen besser trocknet“, erklären Josef und Monika.

Einheitliche Ration mit Futtermischwagen

Das Futter legen sie mit einem Mischwagen vor. Sie haben ihn 2016 gekauft, weil das Zerlegen



Die Kuh marschiert im Auslauf in Richtung Neubau. Hinter ihr sind Außenliegeboxen an der Wand des Altbaues angebracht. Diese Liegeboxen sind so gut wie immer belegt und nach Osten offen. Foto: Paula Pöchlauser-Kozel/LK NÖ



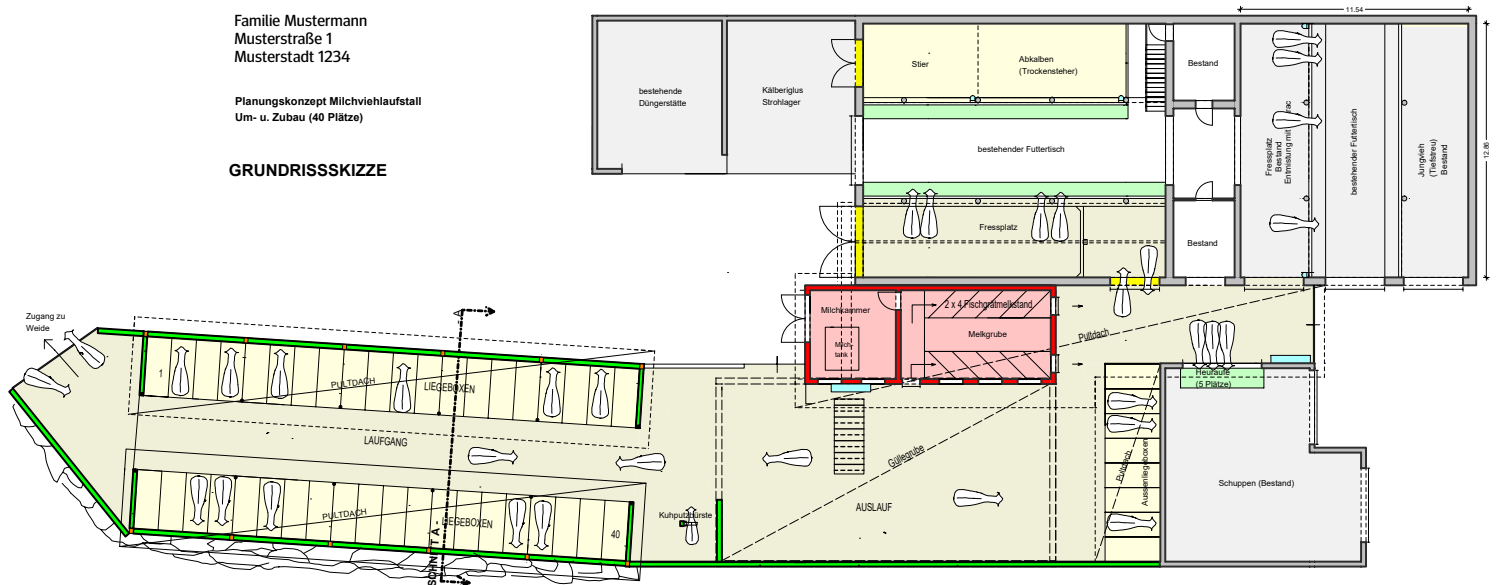
Der Auslauf verbindet Alt- und Neubau. Auf dem Weg dazwischen sind eine großzügige Tränke und eine automatische Kuhbürste platziert. Einen tollen Ausblick gibt es gratis dazu. Fotos: Eduard Wagner/LK NÖ



Familie Mustermann
Musterstraße 1
Musterstadt 1234

Planungskonzept Milchviehlaufstall
Um- u. Zubau (40 Plätze)

GRUNDRISSSKIZZE



Neu errichtet wurden die überdachten Außenliegeboxen (links im Plan), der Laufhof (unten Mitte) und die Außenliegeboxen rechts unten an der Wand des Altbestandes. Neu und platzsparend wurde der Melkstand eingerichtet – er ist rot eingefärbt. Im oberen Teil des Planes ist der Tiefaufbereich gelb gekennzeichnet. Dort halten sich ebenfalls Kühe, Kalbinnen, Trockensteher und ein Zuchtstier auf.

Planskizze: Eduard Wagner/LK NO

Daten und Fakten zum Milchviehstall von Bauberater Eduard Wagner

Ein Hallenzubau für die beengte und steile Hofstelle war bereits kommissioniert. Angebote und Kostenschätzungen waren dann doch etwas ernüchternd. Ein zufälliges Gespräch über eine alternative Lösung brachte uns auf neue Gedanken. Der vor der Tür stehende Stallbau wurde zur Gänze abgesagt und mit der Planung nochmals von vorne begonnen. Diese Entscheidung hat sich gelohnt und die jetzige Lösung kann sich wirklich sehen lassen.

Bestehender Stall blieb im Wesentlichen unverändert

Die Futtertische blieben, wo sie waren, weitgehend auch die Tiefaufbereiche für Trockensteher, Nachzucht und für den eigenen Besamungsstier. Die Umbaumaßnahmen beschränkten sich somit im Wesentlichen nur auf eine Seite des Futtertisches, der als neuer Fressbereich der Milchkuhe dient. Die alten Anbindestände wurden durch Selbstfangfressgitter und eine Schrappentmischung ersetzt. Das Futter wird ad libitum täglich mit einem Mischwagen vorgelegt. Das Tier-Fressplatzverhältnis liegt knapp über 1:1. Die Wasserversorgung erfolgt über eine sehr große Trogränke und zwei Schalentränken mit entsprechender Wassernachlaufgeschwindigkeit. Über den Auslauf haben die Kühe Zugang zu einer Heuraufe.

Sparsame Außenanlagen

Der Außenbereich besteht durch schlichte und sparsame Bauweise, ein bereits vorhandener ebener Vorplatz wird genutzt, sowie zusätzlich notwendige ebene Flächen werden durch einen Steinwurf errichtet. Der langgezogene, niedrig gehaltene Cucettenstall für zwei Liegeboxenreihen und ein 2 x 4 Fischgrätmelkstand passen sich sowohl harmonisch dem Gelände als auch dem Bestandsgebäude an. Die Liegebuchten sind als Tiefbuchten ausgeführt. Die Matratze ist aus einem befeuchteten Gemisch aus Stroh, Kalk, Hackschnitzeln und Sägespänen aufgebaut. Zum Nachstreuen wird Miscanthus verwendet.

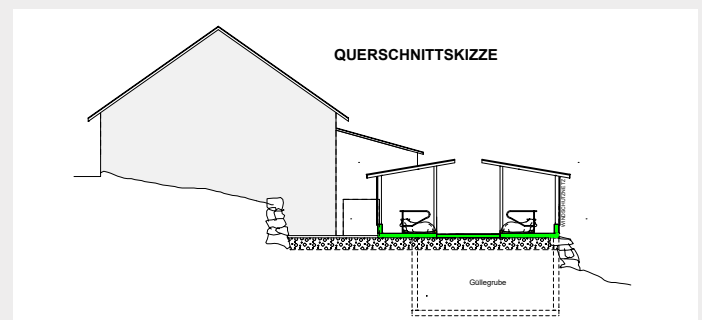
Großzügiger Auslauf

Der äußerst großflächige Laufhof dient als Verbindung zwischen Fressplatz und Liegebereich. Um die knappen Platzverhältnisse am Betriebsstandort optimal zu nutzen, wurde unterhalb des Auslaufes gleich ein zusätzlicher Güllerraum mit 220 Kubikmetern geschaffen. Aufgrund der Steilheit des Ge-

ländes wurde hier mit der Errichtung der Grube ein Zusatznutzen erzielt, da für die Errichtung des Auslaufes ohnehin eine aufwendige Stützmauer oder ein Steinwurf erforderlich gewesen wären. Im Auslaufbereich ist auch eine gut zugängliche Kratzbürste für die Fellpflege der Tiere untergebracht. Anschließend an den zweireihigen Liegebuchtenbereich liegt der Zugang zu den Weideflächen. Die Kühe halten sich bei entsprechenden Wetterbedingungen an 180 Tagen für rund fünf Stunden täglich auf den hofnahen Weideflächen auf.

Baukosten

Das Ziel war, einen kostengünstigen und effektiven Laufstall für eine größere Anzahl an Kühen zu bauen. Die Investitionskosten betragen insgesamt 153.800 Euro ohne Mehrwertsteuer. Der Stall ist für 40 Milchkuhe ausgelegt und damit betragen die Investitionskosten pro Kuhplatz 3.800 Euro. Die größten Kostenpositionen waren vor allem die Melktechnik und die Betonarbeiten für den Unterbau. Da auch eine Investitionsförderung in Anspruch genommen werden konnte, reduzierten sich die Investitionskosten pro Kuhplatz auf 2.800 Euro. Durch eine sparsame Bauweise und hohen Eigenleistungsanteil konnte das Ziel einer kostengünstigen Investition erreicht werden.



der Silageballen anstrengend ist. Ein Heukran beschickt den Futtermischwagen mit Heu, Stroh und Kleeegrassilage. Dazu kommt Kraftfutter von den eigenen Betriebsflächen, das sie selber mischen. Geht der Vorrat aus, kaufen sie Kraftfutter zu. Bei der Kraftfuttermenge orientieren sie sich an den Inhaltsstoffen der Milch.

„Wir mischen das Futter einmal am Tag und legen es auch nur einmal täglich vor“, berichten Josef und Monika. „Melkende und Trockensteher bilden eine Gruppe.“

Die Nachzucht bleibt am Betrieb. Die Kälberboxen befinden sich im ältesten Teil des Stalles. „Kälber, Jungvieh und Trockensteher sind im Tiefstrebereich. Diesen können wir je nach Bedarf mit Gittern abtrennen, zum Beispiel für eine Abkalbung“, berichten die beiden.

Weniger Verluste bei Ammoniak

Beim Stallbau haben sie auch darauf geachtet, die Ammoniakemissionen so gering wie möglich zu halten. So ist die Güllegrube abgedeckt und die Laufflächen fallen zur Güllegrube hin. Außerdem bringen sie die Gülle mit einem Gemeinschaftsfass mit Schleppehvertreiber aus. Den Fressgang reinigt ein Schrapper zwei- bis dreimal täglich, den Rest misten Josef und Monika mit dem Hoflader einmal am Tag aus.

Wir würden Stall nie mehr hergeben

„Wenn wir schon 2009 einen Laufstall gebaut hätten, hätten wir ihn sicher anders gebaut“, sind die beiden überzeugt. „Hätten wir ganz neu gebaut, gäbe es nicht zwei, sondern nur eine Futterachse. Aber insgesamt sind wir mit unserem Stall sehr zufrieden. Wir würden ihn nie mehr hergeben. Die Tiere sind im Laufstall reinlicher, aber der Mist liegt halt überall herum.“ Beim letzten Satz können sich die beiden ein Schmunzeln nicht verkneifen. Eines steht für Monika und Josef aber außer Zweifel: „Die LK-Bauberatung war ausschlaggebend, dass wir so gebaut haben und wir sind froh darüber. Beim Tierwohl erreichen wir 91 von 100 Punkten.“ Ab nächstem Jahr möchten sie ihr Wissen und ihre Erfahrung an künftige Hofübernehmer weitergeben und deshalb jedes Jahr einen Praktikanten einstellen.

Stall zählt zu innovativer Baulösung am Berg

Der Stall von Josef und Monika Rosner zählt zu den Projekten für „Innovative Baulösungen für Berg-Milchviehbetriebe“. Ihr Betrieb wird mit 31 anderen aus Österreich in der gleichnamigen Broschüre vorgestellt. Details finden Sie im Kasten „Bergmilchvieh ist ein Projekt der Europäischen Innovationspartnerschaft“ auf Seite 39.



Hier werden Sie **BERATEN**
05 0259 25400

Grundberatung
Bauen

noe.lko.at/beratung

Sie wollen Ihr Tierhaltungssystem verbessern oder überlegen eine Baumaßnahme für Ihr landwirtschaftliches Wohn- oder Wirtschaftsgebäude. Wir analysieren Ihre betriebliche Ausgangssituation und erarbeiten Lösungsvorschläge.

lkberatung **STARKER PARTNER KLARER WEG**



Das obere Bild wirft einen Blick von der Weide am Hang oberhalb der Hofzufahrt auf den Neubau – im Hintergrund der Altbestand. Im unteren Bild blickt man vom Altbestand Richtung Hofzufahrt. Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ



Josef und Monika Rosner sind mit der Beratung von Eduard Wagner sehr zufrieden. Beim Tierwohl erreicht die gesamte Stallanlage – Alt- und Neubau – 91 von insgesamt 100 Punkten.



Familie Rosner sucht für heuer noch einen Praktikanten oder eine Praktikantin – Interessierte melden sich bei Monika Rosner unter Tel. 0664/9102299

Der lang gezogene, niedrig gehaltene Cucettenstall bietet mit je 20 Liegeboxen auf jeder Seite insgesamt 40 Kühen Platz, die bei jedem Wetter die Plätze nutzen, auch im Winter, wenn der Wind durchpfeift.

Versuch: Teilflächenspezifische Distelbekämpfung in Mais

Kann man Pflanzenschutzmittelmengen mit leistbarer Technik reduzieren? Das Team der LK-Technik Mold hat getestet – im Bericht erfahren Sie die Ergebnisse.



Ing. Roman Hauer

Tel. 05 0259 29213

roman.hauer@lk-noe.at



Die Disteln wurden durch die teilflächenspezifische Applikation in unserem Versuch jedenfalls ausreichend bekämpft. Der ökologische Nutzen ist auf alle Fälle gegeben.

Fotos: Roman Hauer/LK NÖ

Die Punktbekämpfung, auch als „Spot Spraying“ bezeichnet, eignet sich sehr gut zur Bekämpfung ausdauernder Wurzelunkräuter, wie zum Beispiel Distel in Mais, weil

- Disteln nach dem Maisanbau im Frühjahr meist nur auf Teilflächen auflaufen und aufgrund des großen Reihenabstandes optisch sehr gut zu erkennen und von der Kulturpflanze zu unterscheiden sind.
- Disteln zum Anwendungszeitpunkt der in der Praxis oft üblichen Herbizid Kombi-Packs noch nicht vollständig aufgelaufen oder noch zu klein dafür sind, ausreichend Wirkstoff aufzunehmen. Sie treten daher zu einem späteren Zeitpunkt oft nesterweise wieder stark in Erscheinung.

Ist dies der Fall, werden üblicherweise Wuchsstoffherbizide ein zweites Mal vollflächig ausgebracht. Dabei behandelt man auch großflächig distelfreie Flächen mit. Es folgen unnötig höhere Herbizidkosten, die den Ruf nach einer teilflächenspezifischen Ausbringung laut werden lassen.

Technische Möglichkeiten

Einige Betriebe versuchen dies mit der am Hof vorhandenen Technik „manuell“ umzusetzen, indem sie mit einer kleineren Brühmenge den Schlag abfahren und nach eigenem visuellen Einschätzen kombiniert mit pflanzenbaulicher Erfahrung die Teilbreiten des Feldspritzgerätes nur dort einschalten, wo die Distelnester sind. Das belastet den Fahrer. Er muss sich auf die Schaltzeitpunkte akribisch konzentrieren und es ist ihm nahezu unmöglich, die Brühmenge vorab richtig einzuschätzen. Deshalb ist diese Anwendungsform nicht praxistauglich.

Die Lösung: Eine automatische GPS-gesteuerte Teilbreiten- oder Einzeldüsenschaltung anhand einer vorher auf Basis von Luftaufnahmen erstellten Applikationskarte. Da ein Feldspritzgerät mit elektrischer Einzeldüsenschaltung für den Großteil heimischer Betriebe nicht wirtschaftlich ist, haben wir uns im Versuch für die „Standardtechnik“ mit Teilbreitenschaltung entschieden.

Eingesetzte Technik

Für den Versuch hat uns die Firma Jessernigg eine Anbaufeldspritze mit 1.200 Litern Behältervolumen und 15 Metern hydraulisch klappbarem Gestänge, elektrischer Armaturn und Regelcomputer zur Verfügung gestellt. Vergleichbare Technik ist auf vielen mittleren Ackerbaubetrieben vorhanden.

Mit welchem Aufpreis muss man rechnen, um diese Technik für eine automatische GPS-Teilbreitenschaltung nach Applikationskarte aufzurüsten? Ist dies auch ohne ISOBUS-Technik möglich?

Ausgehend von der Annahme, dass die genannte Anbauspritze standardmäßig mit einem Regelcomputer „Arag Bravo 300 S“ ausgestattet ist, muss man diesen gegen den GPS-fähigen „Bravo 400 S“ tauschen. Dabei handelt es sich um eine „Nicht-ISOBUS“-Lösung – am Traktor ist nur eine dreipolige 12 V Steckdose erforderlich.

Welche Kosten?

Der Aufpreis beträgt bei älteren Geräten rund 4.000 Euro Lis-

tenpreis inklusive Umsatzsteuer, da man zusätzlich zum Terminal eine sogenannte „Black-Box“ (Recheneinheit) samt Kabelstrang am Gerät nachrüsten muss. Geht man davon aus, dass man für den alten Bravo 300 S mit rund 1.300 Euro noch den halben Neupreis bekommt, reduziert sich der Aufpreis auf 2.700 Euro.

Das zusätzlich erforderliche GPS Paket „Smart 2“ kostet nochmal rund 2.000 Euro. Dabei kann man mit einer Genauigkeit von zirka 25 Zentimetern rechnen, die für eine automatische Teilbreitenschaltung voll ausreicht. Da kein Korrektursignal erforderlich ist, fallen keine laufenden Kosten an.

Unsere Testmaschine war mit einer RTK GPS-Antenne von Farmnavigator mit integrierter SIM-Karte ausgerüstet. Die damit erreichbare Genauigkeit von zwei bis drei Zentimetern ist allerdings nur bei Geräten mit GPS-Einzeldüsenschaltung erforderlich.

Als Testtraktor wurde uns ein John Deere 6130 R des LTCs Korneuburg zur Verfügung gestellt.



Nach der Herbizidvorlage zeigten die Disteln in Variante 2 zwar Vergilbungerscheinungen (Bild oben), aber ein Großteil der Pflanzen hat später wieder ausgetrieben (Bild unten).

So wurde der Versuch angelegt

Der Versuch wurde in Rabesreith in der Gemeinde Raabs an der Thaya auf einem Feldstück mit 2,3856 Hektar mit der Kultur Silomais durchgeführt. Dabei wurde die Fläche in der Hälfte geteilt und es wurden zwei Versuchsvarianten für die Herbizidanwendung angelegt, wobei für beide Teilflächen folgende Kulturführungsdaten gelten:

- **Vorfrucht:** Wintertriticale
- **Zwischenfrucht:** Variante 3 – ÖPUL Begrünungsmischung Erbse/Buchweizen/Phacelia
- **Düngung:**
16.08.2021 mit 50 Kubikmetern Rindermist je Hektar,
22.04.2022 mit 400 kg/ha NPK 15/15/15 vor Anbau
- **Anbau:** 23.04.2022 mit den Sorten KWS Robertino und Atlantico, 87.100 Körner je Hektar
- **Ernte:** 13.09.2022

Bei den Pflanzenschutzmaßnahmen wurde zwischen Variante 1 „betriebsüblich“ und Variante 2 „teilflächenspezifisch“ mit jeweils einer Fläche von 1,1928 Hektar unterschieden. Auf beiden Flächen wurde in Zusammenarbeit mit dem Pflanzenschutzreferat der LK NÖ am 18.05.2022 zwölf Tage nach dem Durchstoßen der Keimlinge die Unkrautsituation beurteilt. Festgestellt wurden Ackerkratzdistel (nesterweise stark), Hohlzahn, Storchschnabel und Quecke im Randbereich, Melde, Ausfallraps, Ackerhellerkraut (nesterweise) und minimal Ausfallgetreide.

Aufgrund dieser Verunkrautung wurden für die Variante 2 folgende Herbizidmaßnahmen ausgewählt: Ganzflächige Vorlage von 1,5 l/ha Laudis + 1 l/ha Nicosh 4 OD, gefolgt von 0,6 l/ha Mais Banvel flüssig teilflächenspezifisch nach Applikationskarte.

In der betriebsüblichen Variante wurde Elumis Eco WG Pack mit 1,25 l/ha Elumis + 2,5 l/ha Gardo Gold + 0,25 kg/ha Mais Banvel eingesetzt. Diese wurde am 20.05.2022 am gleichen Tag ausgebracht wie die Vorlage von Laudis + Nicosh 4 OD bei der Variante 2. Beide Varianten wurden mit einer Wassermenge von 200 l/ha, Fahrgeschwindigkeit von 8 km/h mit einer Injektordoppelflachstrahldüse Lechler IDKT 120 03 mit bei einem Druck von 3,8 bar gefahren.

Applikationskarte: Basis Drohnenaufnahmen

Am 1. Juni wurde die Wirkung der Herbizide mit Fokus auf die Ackerkratzdistel beurteilt. Wie zu erwarten, war die Wirkung in der Variante 1 durch den Einsatz des Kombi-Produktes besser als in Variante 2, bei der die Disteln durch Laudis zwar deutliche Vergilbungen zeigten, aber doch zum Großteil wieder zum Austreiben anfangen. Sogar in Variante 1 wurden vereinzelt Distelpflanzen gefunden, die nicht zur Gänze abgestorben sind.

Am 3. Juni hat die Drohne der LK-Technik Mold die Fläche aus 30 Metern Höhe abfotografiert. Da die Drohne mit GPS ohne RTK-Korrektursignal ausgestattet ist, mussten wir vor dem Überflug Passpunkte auf dem Feld auslegen und mit dem GPS-Messstab einmessen, damit das später erstellte Orthofoto georeferenziert werden konnte. Details zur nachfolgenden Erstellung der Applikationskarte siehe im Kasten „Schritte vom Überflug bis zur Karte“ auf Seite 37.

Der gesamte Zeitaufwand, beginnend mit dem Drohnen-

flug bis zur fertigen Applikationskarte, betrug zwei bis 2,5 Stunden je Hektar, wovon 1,5 bis zwei Stunden je Hektar auf die Nachbearbeitung der Drohnen- und Karte entfallen.

Aufgrund des großen Zeitbedarfs und des dafür notwendigen speziellen technischen Know-how's ist diese Tätigkeit aus aktueller Sicht für den Durchschnittsbetrieb nicht praxistauglich und wahrscheinlich wenigen „Technik-Freaks“ vorenthalten. Für den Gutteil der Betriebe wird es günstiger sein, sich diese Tä-

tigkeit von einem Dienstleister durchführen zu lassen.

Stick anstecken und Karte einspielen

Sobald die Applikationskarte auf einem USB-Stick in der richtigen Ordnerstruktur und im richtigen Dateiformat abgespeichert ist, geht das ganze ziemlich einfach und schnell. Dazu den Stick am „Bravo 400 S“ anstecken und Karte einspielen.

Ein paar Punkte muss man für einen reibungslosen Ablauf trotzdem beachten. Die Appli-



Leistbar und praxistauglich für den Durchschnittsbetrieb?

Digitalisierung und Präzisionslandwirtschaft sind in aller Munde und werden als eine Möglichkeit gesehen, um die geplanten Ziele zur Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln im Rahmen der „Farm-to-Fork-Strategie“ der EU umzusetzen. Die Hersteller bieten mittlerweile ein mehr oder weniger vielfältiges Angebot an Pflanzenschutzgeräten an, die in unterschiedlichen Ausbaustufen technisch in der Lage sind, vor allem Herbizide nur auf den notwendigen Teilflächen vollautomatisch auszubringen. Technisch ist also vieles möglich, die Frage ist: Ist so eine Technik auch für österreichische Ackerbaubetriebe mit durchschnittlicher Flächenausstattung leistbar und auch praxistauglich? Lassen sich damit wirklich die geforderten Einsparungen an Herbiziden erreichen, ohne damit die Verunkrautung des Kulturbestandes zu fördern bzw. Ertragseinbußen in Kauf nehmen zu müssen?

Um diese und weitere Fragen beantworten zu können, hat die LK-Technik Mold als Partner der Innovation Farm im Jahr 2022 einen Versuch zur teilflächenspezifischen Distelbekämpfung in Mais durchgeführt. Die Innovation Farm ist Teil des Clusters „Digitalisierung in der Landwirtschaft“, der von Bund, Ländern und der Europäischen Union im Rahmen des ländlichen Entwicklungsprogrammes LE 14–20 unterstützt wird. Mehr unter innovationfarm.at.





Die Applikationskarte wurde per USB-Stick in den Bravo 400 S eingespielt, der die Karte bei der anschließenden Überfahrt durch automatisches Schalten der Teilbreiten abarbeitete.

Fotos: Roman Hauer/LK NÖ

kationskarte muss mit einer Rate hinterlegt werden – in unserem Fall 200 Liter je Hektar. Ohne diese Rate funktioniert die automatische Aufwandmengenregelung nicht und es erscheint am Display die Meldung „automatische Regelung blockiert“. Da die Karte im Prinzip mit „Section Control“ abgearbeitet wird, werden die Distelnester von der Software quasi als Feld mit hinterlegter Rate gesehen. Die restliche Fläche ist sozusagen „außerhalb der Feldgrenze“.

Aus diesem Grund müssen in den Behandlungsparametern der automatischen Teilbreitensteuerung

- der „Überschneidungsgrenzwert Teilbreiten“ als auch
 - der „Überschneidungsgrenzwert Umfang“
- auf 100 Prozent gestellt werden, sprich auf volle Überlappung, damit die Distelnester auch an den Randflächen mit ausreichend „Sicherheitspuffer“ bespritzt werden.

Richtige Menge Spritzbrühe für Teilfläche

Am 12. Juni wurde das Herbizid teilflächenspezifisch auf Basis der vorab erstellten Applikationskarte angewendet. Durch die Karte ist die Fläche der Distelnester bekannt. Deshalb kann man sie für die exakte Bemessung der Brühemenge heranziehen. Da auf unserer Versuchsfläche die Distelnester

im Vergleich zur gesamten Fläche nur einen sehr kleinen Anteil ausmachen, entschieden wir uns dazu, die Distelnester auf beiden Varianten teilflächenspezifisch zu bekämpfen. Die Distelfläche betrug laut Karte 0,2643 Hektar. Das macht bei insgesamt 2,3856 Hektar nur 11,1 Prozent der gesamten Versuchsfläche aus.

Als Herbizid wurde dabei „Mais Banvel flüssig“ mit 0,6 Litern je Hektar mit einer Wasseraufwandmenge von 200 Litern je Hektar eingesetzt. Das ergab eine Spritzbrühemenge von nur 53 Litern. Eine so kleine Menge in einem 1.200 Liter Behälter exakt anzusetzen, ist eine Herausforderung. Ein Erhöhen der Wasseraufwandmenge könnte hier Abhilfe schaffen. Außerdem wird man im Regelfall die gesamte betriebliche Maisfläche teilflächenspezifisch behandeln und somit wird das Problem der kleinen Brühemengen nicht auftreten.

Technische Restmenge

Beim Ansetzen der Brühe muss man zusätzlich die technische Restmenge des Gerätes berücksichtigen, die beim Abfallen des Spritzdruckes beim Leerspritzen noch im Leitungssystem verbleibt. Hier sind die Angaben in der Betriebsanleitung zu berücksichtigen.

Bei unserer Testspritze haben wir mit 18 Litern technischer Restmenge, verdünnbar und



Auf der Applikationskarte im Shape-Format sind die Distelnester lila eingefärbt ersichtlich.

nicht verdünnbar, gerechnet. Auch eine Mehrmenge aufgrund von Überlappung bei der Teilbreitenschaltung ist zu berücksichtigen. In unserem Fall sind wir von zehn Prozent ausgegangen und haben somit eine Brühemenge von insgesamt 77 Litern angesetzt. Die Ausstattung der Testmaschine mit elektronischer Füllstandmessung samt digitaler Anzeige war dabei sehr hilfreich.

Hauptventil auf und los geht's

Hauptventil auf und los geht's: Bei einem Gerät mit Umlaufsystem wäre dies möglich. Da unsere Testmaschine damit nicht ausgestattet war, muss-

ten wir bei ausgeklapptem Gestänge im Feld die Teilbreitenleitungen durch manuelles Ein- und Abschalten füllen, beginnend bei den äußeren Leitungen. Ansonsten würden die ersten Distelnester nur mit Wasser behandelt werden.

Alternativ wäre eine automatische „Füllfunktion“ wünschenswert. Das anschließende Abfahren der Fläche mit automatischer Schaltung nach Teilfläche hat einwandfrei und genau funktioniert. Bei der letzten Fahrgasse begann das Gerät auf den letzten fünf bis zehn Metern vor dem Abschalten Luft zu saugen. Somit blieb auch nur mehr die technische Restmenge im Gerät. Dies ist kaum zu toppen!

Einzig die teilweise großen Druckschwankungen bei den Schaltvorgängen haben uns weniger gefallen. Anschließend reinigten wir die Spritze im praxisüblichen absätzigen Verfahren und brachten die verdünnte Restmenge auf der Behandlungsfläche aus. Dabei haben wir die Teilflächenautomatik ausgeschaltet, da ansonsten unnötig lange Wege und viel Zeit für die Reinigung erforderlich gewesen wären.

Einsparpotential

Bezogen auf die Nachbehandlung der Ackerdistel sparten

Molder Pflanzenschutzseminar 2023

Am 2. Februar findet von 9 bis 17 Uhr das Molder Pflanzenschutzseminar an der LK-Technik Mold statt. Die Weiterbildung für den sachkundigen Pflanzenschutz-Profi mit folgenden Schwerpunkten:

- GAP und ÖPUL 2023 – Herausforderungen für den Pflanzenschutz im Ackerbau
- 2 Jahre „FieldMate“ Wetterstation & „Smartfarm-App“ in der Praxis
- Wie smart sind Feldspritzen heute?
- Controlled Row Farming im Ackerbau – Versuch auf der Demofläche der LK-Technik Mold
- Reihenapplikation von PSM – Anforderungen an die Technik
- Mechanische Unkrautregulierung bei CRF
- Teilflächenspezifische Distelbekämpfung in Mais mit leistbarer Technik – Praxiserfahrungen aus 2022

Kosten: 70 Euro/Person inklusive Kursunterlagen & Pausenverpflegung
Infos & Anmeldung unter Tel. 05 0259 29200, lk-technik@lk-noe.at

Kurz gefasst

Der Versuch hat gezeigt, dass die teilflächenspezifische Bekämpfung von Disteln in Mais mit leistbarer Technik in der Praxis gut funktioniert. Abhängig von der Unkrautsituation am Feld ist ein hohes Einsparpotential bei Herbiziden möglich. Man muss sich jedoch mit der Unkrautsituation und mit der Technik intensiv auseinandersetzen. Applikationskarten in Eigenregie zu erstellen, benötigt viel Zeit und sehr viel technisches Verständnis. Künftig wird künstliche Intelligenz diesen Zeitaufwand vermindern oder man lagert diese Tätigkeit an Dienstleister aus. Abhängig von der Größe der Maisflächen, der Verunkrautung und der vorhandenen Pflanzenschutztechnik wird der rein ökonomische Nutzen bei manchen Betrieben gegeben sein, bei anderen nicht, oder es werden sich Kosten und Nutzen die Waage halten. Mit der künftig möglichen Ausdehnung des „Spot Spraying“ auf andere Kulturen wird sich dies zu Gunsten der Betriebe ändern. Setzt der Betrieb GPS-Teilbreitenschaltung schon ein, dann fallen Investitionen weg und die Wirtschaftlichkeit ist außer Frage gestellt. Der ökologische Nutzen ist auf alle Fälle gegeben.

wir durch die teilflächenspezifische Ausbringung knapp 89 Prozent „Mais Banvel“ im Vergleich zur Ganzflächenbehandlung. Ein beachtlicher Wert, der in der Praxis stark vom Unkrautdruck auf der Maisfläche abhängt. Beim Vergleich der Herbizidkosten exklusive Umsatzsteuer mussten wir in der Variante „betriebsüblich“ mit 63 Euro je Hektar und in der Variante „teilflächenspezifisch“ mit 49 Euro je Hektar rechnen, was einer Ersparnis von 14 Euro je Hektar entspricht. Machen auf den Maisflächen Ausfallgetreide oder andere Ungräser keine Probleme, spart man durch den Wegfall von „Nicosh“ bis zu 24 Euro je Hektar. Dies wür-

de in etwa die Kosten für die separate Überfahrt abdecken. Sollte in der Variante „betriebsüblich“ trotz Kombipack eine ganzflächige Nachbehandlung mit „Mais Banvel“ notwendig sein, würde der Unterschied bei den Herbizidkosten im besten Fall 38 Euro je Hektar betragen. Schwer zu beziffern sind die eingesparten Kosten für die mechanische oder chemische Distelregulierung in den Folgekulturen, die man sich durch die Nachbehandlung der Ackerdistel in der Variante „teilflächenspezifisch“ erspart. Die Disteln wurden durch die teilflächenspezifische Applikation in unserem Versuch auf alle Fälle ausreichend bekämpft.



Schritte vom Überflug bis zur Karte

- Vermessung der Feldgrenzen mittels RTK-Messstab ist optional, die Feldgrenze ist für die Applikationskartenerstellung nicht unbedingt erforderlich; Abgehen der Feldgrenze: zirka 15 Minuten.
- Auslegen der Passmarken und Einmessen mittels RTK-Messstab für die spätere Georeferenzierung: zirka 40 Minuten.
- Drohnenaufnahmen mittels Drohne DJI Mavic Pro mit 4K-Kamera:
 - Flughöhe 30 m ausreichend für Distelerkennung – je tiefer man fliegt, desto mehr Bilder werden pro Hektar erstellt.
 - App „Pix4D-Mapper“ – Flugbahnen der Drohnen werden über Luftbild an den Acker angepasst.
 - Drohnenflug dauert inklusive Rüstzeiten 30 Minuten.
- Einsammeln der Passmarken nach dem Drohnenflug – Dauer ca. 20 Minuten.
- Arbeitsaufwand am Feld zirka 90 Minuten für 2,3856 Hektar Mais.

Nachbearbeitung im Büro

- Drohnenaufnahmen überspielen.
- Verarbeitung mit der Software Pix4D – diese vermischte die einzelnen Aufnahmen zu einem Gesamtbild des Ackers durch Orthofotogenerierung, Dauer je nach Bildanzahl zirka ein bis zwei Stunden.
- Georeferenzierung in Pix4D – das Bild wird anhand der Passmarken zur exakten GPS-Position referenziert.
- Erstellung der Applikationskarte im Shape-Format als eigenen Layer in QGIS (Software kostenloses Geoinformationssystem) anhand der Distelnester am Orthofoto.
- Dauer der gesamte Nachbearbeitung im Büro bis zum Einspielen ins Spritzterminal zirka drei bis vier Stunden.

So sauber war Ihr Feld noch nie!

Die breite Komplettlösung gegen alle Unkräuter und Hirsen in Mais.



Komplettes Wirkungsspektrum. Besonders verträglich – auch für Spätanwendungen.

Inkl. Wurzelunkräuter, Flughafer und Quecke.

Terbuthylazin-frei
+Hirsedauerwirkung

 **Elumis® Dual WG Pack**

 **syngenta.**

Energiespartipps für Geflügel- und Schweinehalter

Die Situation am Energiemarkt verlangt, dass Geflügel- und Schweinehalter Energie effektiv einsetzen. In Schweineställen benötigt die Stallklimatisierung den meisten Strom. In der Geflügelhaltung ist der Anteil der Lüftung am Gesamtstromverbrauch noch höher. Wie man durch Optimieren der Lüftungsanlage ein enormes Einsparpotential ausschöpfen kann, lesen Sie im Beitrag.



Ing. Gottfried Etlinger
Tel. 05 0259 29232
gottfried.etlinger@lk-noe.at

Beispielsweise beansprucht die Lüftungstechnik in der Ferkelerzeugung zirka 59 Prozent und in der Mastschweinehaltung zirka 74 Prozent der elektrischen Gesamtenergie.

Sparen beginnt beim Planen der Lüftung

Während in der Geflügelhaltung die Strömungswiderstände im Lüftungssystem eine

untergeordnete Rolle spielen, ist die Gestaltung der Luftzufuhr und -ableitung im Schweinestall wichtig. In jedem Lüftungskanal muss der Luftstrom einen gewissen Widerstand überwinden. Um die Strömungswiderstände in den Lüftungskanälen möglichst gering zu halten, muss man sie ordentlich Planen und die Luftführung in den Stallungen entsprechend dimensionieren.

Querschnitte der Zu- und Abluftkanäle

Da Strömungswiderstände den Luftdurchsatz von Ventilatoren absenken, erhöhen sich der Energieverbrauch und die Stromkosten für den Luft-

wechsel. Mit steigender Luftgeschwindigkeit steigt der Widerstand im Lüftungskanal. Deshalb muss man die Querschnitte der Zu- und Abluftkanäle so wählen, dass die Luftgeschwindigkeit nicht mehr als drei Meter pro Sekunde beträgt. Wird der Luftstrom im Lüftungskanal umgelenkt, erhöht sich ebenfalls der Strömungswiderstand und somit auch der Energieverbrauch. Lassen sich Umlenkungen des Luftstroms in der Planung nicht vermeiden, empfiehlt sich der Einbau von rund gebogenen Leitblechen im Lüftungskanal.

Abluft möglichst ungehindert abführen

Im Abluftkamin erreicht die Luft Geschwindigkeiten von fünf Metern pro Sekunde und mehr. Deshalb erzielen einfache Änderungen große Wirkung im Energieverbrauch. Die Montage einer Anströmdüse im Abteil kann den Volumenstrom um bis zu zehn Prozent erhöhen.

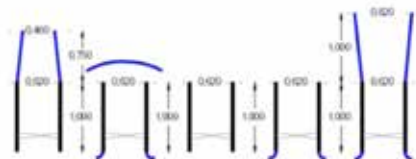
Die Abluft soll möglichst ungehindert abfließen. Verengungen an der Austrittsöffnung und den Abdeckhauben sind ein zusätzlicher Widerstand und erhöhen den Energiebedarf um bis zu 25 Prozent. Messungen haben gezeigt, dass der Diffusor strömungstech-

nisch die idealste Lösung ist. Es ist aber zu bedenken, dass der größere Querschnitt die Austrittsgeschwindigkeit der Luft verringert und somit eine Verfrachtung der verbrauchten Stallluft in höhere Luftschichten verhindert wird. Im schlimmsten Fall wird die Abluft über die Zuluftöffnungen wieder in den Stall gesaugt.

Moderne Regeltechnik spart Energie

Ventilatoren einer Lüftungsanlage laufen nur rund 20 Prozent der Jahresstunden im oberen Leistungsbereich. Den Großteil des Jahres bewegt sich die Lüftungsanlage im unteren Leistungs- und Drehzahlbereich. Die Drehzahl der eingebauten Ventilatoren wird elektronisch geregelt. Man unterscheidet

- Spannungssteuerungen
 - Phasenanschnittsteuerungen und Traforegelung (Stufenregelung)
 - Steuerung mittels Frequenzumrichter oder EC-Technik im Motor des Ventilators.
- Die verschiedenen Arten der Regelung beeinflussen den Stromverbrauch direkt, vor allem im unteren Drehzahlbereich ist der Unterschied groß. Trafosteuerungen liegen im Stromverbrauch zrika zehn bis 15 Prozent unter dem der Pha-



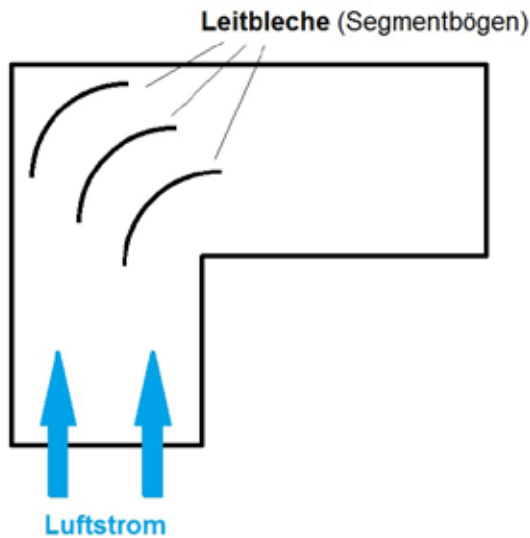
Drehzahl	U / min	821	814	790	805	832
Leistungsaufnahme	W	390	390	403	401	378
	m³/h	5870	6090	8620	9410	10930
Volumenstrom	%	68	71	100	109	127
Spezifischer Volumenstrom	m³/kWh	15050	15620	21390	23470	28920
Spezifische Leistungsaufnahme	W / 1000 m³	66,4	64	46,8	42,6	34,6
	%	142	137	100	91	74

Quelle: S. Pedersen, DK, SH, 1999



Die Ausführung des Abluftkamins hat wesentlichen Einfluss auf den Energieverbrauch in der Lüftungsanlage.

Foto: Gottfried Etlinger/LK NÖ



Leitbleche verringern den Strömungswiderstand in den Luftkanälen, somit auch den Energieverbrauch.

Foto: Gottfried Etlinger/LK NÖ

senanschnittsteuerung. Die Steuerung mittels Frequenzumrichter oder EC-Technik verringert den Energieverbrauch um bis zu 40 Prozent. Für einen Frequenzumrichter muss man oft nicht einmal den Klimacomputer tauschen. Der Frequenzumrichter kann zwischen dem Klimacomputer und den bestehenden Ventilatoren nachgerüstet werden. Im Frequenzumrichter muss ein Sinusfilter eingebaut sein, damit man bestehende Leitungen und Ventilatoren weiterhin verwenden kann.

Die EC-Technik ist noch etwas effektiver im Stromverbrauch als der Frequenzumrichter, aber auch in der Investition etwas teurer. Vor allem bei Neu- und Ersatzinvestitionen sollte man in moderne Frequenzregeltechnik oder EC-Technik investieren. Diese Technik amortisiert sich in der Regel nach drei bis sechs Jahren.

Leistungsbremse Verschmutzung

Eine regelmäßig gepflegte und gewartete Lüftungsanlage hilft Strom sparen. Feuchte Stallluft und Stallstaub verkrusten in den Abluftkanälen und an den Ventilatoren. Besonders die Schutzgitter an den Zu- und Abluftöffnungen muss man immer sauber halten. Starke

Verschmutzungen können die Stromaufnahme um zehn Prozent oder mehr erhöhen. Die mechanische Lüftung in Geflügel- und Schweineställen ist ein großer Energieverbraucher. Wird diese optimiert, spart man erheblich an Energie. Auch die Heizung und Fütterung sollte man unter die Lupe nehmen, um den Energieverbrauch in den Ställen zu senken. Vor allem bei Neuan-schaffungen sollte man die effiziente Nutzung von Energie berücksichtigen.

Ferkelnester richtig beheizen

Beheizte Ferkelnester verbrauchen einen großen Anteil an Energie. Mit Warmwasser beheizte Wärmeplatten sind während der gesamten Säugezeit kosteneffizienter als elektrisch beheizte oder als Infrarotlampen. Um die hohen Temperaturansprüche der Ferkel in den ersten Lebensstagen abzudecken, empfiehlt sich eine Kombination aus Fußbodenheizung und Infrarotlampen. Infrarotlampen für die erste Lebensphase sollten regelbar sein. Bei der Installation warmwasserbetriebener Wärmeplatten ist besonders auf den hydraulischen Abgleich des Systems zu achten, um eine möglichst gleichmäßige Tempera-



Serie Energiesparen

Unsere Serie „Energiesparen in der Landwirtschaft“ nimmt den Energieverbrauch am landwirtschaftlichen Betrieb unter die Lupe. In sieben Teilen informieren Sie unsere Experten, wo es vom Treibstoff bis zum Notstrom, vom Haus bis zum Feld Möglichkeiten gibt, Energie einzusparen, effizienter zu nutzen und dabei zugleich das Klima zu schützen.



turverteilung in allen Ferkelnestern zu erreichen.

Zonenheizung in der Ferkelaufzucht

In der Ferkelaufzucht findet man überwiegend Raum- oder Zonenheizungen. Eine Raumheizung erwärmt immer das komplette Stallabteil. Da warme Luft nach oben steigt, muss die Temperatur entsprechend hoch eingestellt sein. Nur dann baut sich ein Wärmepolster auf und es wird auch im Liegebereich der Ferkel passend warm. Ebenso wichtig ist bei der Raumheizung, dass der Abluftventilatorschacht nicht bündig mit der Stalldecke abschließt. Er muss etwa einen Meter in den Raum hineinra-

gen, sodass sich ein Hitzepolster unter der Decke bildet. Anders als bei der Raumheizung herrschen bei der Zonenheizung nur im Liegebereich der Tiere „Wohlfühl-Temperaturen“. Der Fress- und Bewegungsbereich wird zirka 4 bis 5 °C kälter gefahren. Die Zonenheizung funktioniert gut, wenn an der Vorderseite der Abdeckplatte eine Schürze von zirka 15 bis 20 Zentimetern Länge hängt. Nur dann staut sich genug Wärme unter dem Liegedeckel. Alle Ferkel müssen in den ersten beiden Aufzuchtwochen genügend Platz in der beheizten Komfortliegezone finden, ein Platzangebot von 0,08 bis 0,10 Quadratmeter je Ferkel ist optimal. Soll im Aufzucht-



Ihr starker

PARTNER

im Agrarbau

Hohe Vorfertigung. Kurze Montagezeit.

WOLF ist Ihr Baupartner für Hallen, Ställe, Silos und Behälter.



www.wolfssystem.at

stall nur der abgedeckte Liegebereich der Ferkel aufgeheizt werden, lassen sich bei richtiger Montage bis zu 30 Prozent Energie einsparen. Bei der Zonenheizung, muss die Zuluft vortemperiert sein, sonst verfehlt man die nötigen Raumtemperaturen. Ideal ist, wenn die Zuluft bereits im Zentralgang des Stalles auf mindestens 6 bis 8 °C erwärmt wird.

Fußbodenheizung in der Geflügelmast

Bei einer Fußbodenheizung ist die Temperatur dort wo die Tiere sie brauchen – in Bodennähe. Durch die vergleichsweise niedrigen Vorlauftemperaturen kann man Fußbodenheizungen sehr effizient betreiben. Die Fußbodenheizung hält die Einstreu über den gesamten Mastverlauf trocken und beugt Fußkrankheiten vor.

Wärmetauscher helfen Heizkosten sparen

Die Temperaturansprüche der Tiere zu erfüllen, ist eine der großen Herausforderungen in der Geflügel- und Schweinehaltung. Im Großteil der Stallungen werden entsprechende Heizungs- und Lüftungsanlagen eingebaut und betrieben. Diese regulieren die Versor-

gung mit Frischluft und den Abtransport der Schadgase, sowie die Temperaturverhältnisse. Der Wärmeverlust bei Stallgebäuden mit entsprechender Dämmung der Außenhülle liegt bei 15 bis 20 Prozent. Die restlichen 80 bis 85 Prozent des Gesamtwärmeverlusts verursacht die Lüftungsanlage.

Luft/Luft-Wärmetauscher können den Wärmeverlust über die Lüftungsanlage erheblich verringern. Damit spart man Heizenergie für Temperierung der Stallabteile. Außerdem verbessert der Wärmetauscher die Luftqualität und gleicht Temperaturschwankungen in den Stallungen aus.

Energieverbrauch in der Fütterungsanlage

Mahl- und Mischanlagen haben in der Regel hohe elektrische Anschlusswerte und verursachen hohe Leistungsspitzen im Tagesverlauf. Arbeitsabläufe in den Mahl- und Mischanlagen sollten, wenn möglich, automatisiert und zeitlich in Bereiche gelegt werden, in denen die verfügbare Energie am günstigsten ist.

Die meisten Schweinehaltenden Betrieben verwenden Hammermühlen zum Schrotten des hofeigenen Getreides. Aus energetischer Sicht wären

Getreidequetschen mit einem Energiebedarf von 0,3 bis 0,4 Kilowattstunden pro Dezitonnen den Hammermühlen vorzuziehen, die 0,7 bis 1,4 Kilowattstunden pro Dezitonne benötigen. Hammermühlen schließen aber das Getreide für die Tiere besser auf und sind weit weniger störungsanfällig.

Am meisten Energie kann man beim Fördern des Getreides und des Mahlgutes sparen. Mechanische Fördereinrichtungen verbrauchen weniger Energie als pneumatische Systeme. Zu empfehlen sind gebläselose Hammermühlen, die direkt über der Mischanlage angeordnet sind. Das geschrotete Getreide steht ohne weitere Transportwege in der Mischanlage zur Verfügung. Der Stromverbrauch kann überdies durch regelmäßige Kontrolle und Wartung der Siebe und Schlegelhämmer begrenzt werden. Der Energieeinsatz zum Mischen der Futterkomponenten ist vergleichsweise gering und



Fußbodenheizung für Geflügelställe

Foto: Fa. Janker

es gibt kaum Unterschiede zwischen Trocken- und Flüssigfütterung. Erhebliche Unterschiede ergeben sich bei der Art der Futterzuteilung. Die Verteilung von trockenem Futter mit Förderspiralen oder Förderketten benötigt weniger Energie als die Verteilung der Futtersuppe in Flüssigfütterungsanlagen. Am energiesparendsten verteilt Druckluft das Futter.

Begleitung für Betrieb und Herde

Bereits sieben Jahre lang fährt Franz Zotlöterer als Außendienstmitarbeiter der Firma Schropper von Betrieb zu Betrieb.

In diesem Moment sitzt Franz Zotlöterer wahrscheinlich gerade in seinem Auto oder telefoniert mit einem seiner Kunden. Der Außendienstmitarbeiter ist die erste Ansprechperson für rund 450 Kundinnen und Kunden der Firma Schropper und betreut mehr als 200 Hühnerherden. Den ersten Kontakt zur Geflügelbranche hatte er durch seinen Vater, der eine Hühnermast besaß. Franz Zotlöterer ist seit Jahren Spezialist auf seinem Gebiet. Aber, so meint er zwinkernd: „Ich lerne noch immer“, obwohl er eigentlich zu jeder Frage eine passende Lösung findet.

Etwa ein- bis zweimal pro Jahr besucht er jede Herde. Damit ist er für langjährige Kunden ein vertrauter Bekannter geworden. Er ist nicht bei jeder Herdenanlieferung dabei, aber gerade Betriebe die neu in die Branche einsteigen, von denen er viele betreut, wünschen sich bei der ersten Herdenanlieferung einen Profi zur Seite. „Einerseits kontrollieren wir gemeinsam, ob die Herde in Ordnung ist und andererseits können wir so sichergehen, dass keine Fehler passieren“, meint er. Die persönliche Betreuung seiner Kunden ist ihm sehr wichtig. Oft entsteht daraus ein Vertrauensverhältnis, das alle Beteiligten zu schätzen wissen.

Franz Zotlöterer begleitet seine Kundinnen und Kunden von der Planung, dem Stallbau, bis zur Installation der Tiere. Aber auch während der Legeperiode hat er stets ein offenes Ohr für Fragen.



www.schropper.at Anzeige



KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK

Erfahrung
seit über
90 Jahren

Langjährige Erfahrung, Innovationsgeist und hohes Qualitätsbewusstsein zeichnen uns in allen Bereichen der Legehennenzucht aus.

Unsere Expertise ist europaweit gefragt. Sie reicht vom Elterntier über Küken und Junghennenaufzucht bis zur individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel.

Wir sind gerne für Sie da und freuen uns auf Ihre Anfrage:
Schropper GmbH • Austraße 35 • A-2640 Gloggnitz
+43 2663 8305 • office@schropper.at • www.schropper.at



Êi love you

LEBEN



Foto: Josef Kieferböck/LK NÖ

Die Kamelie besticht mit ihren Blüten

Ein schöner Blütenstrauch, der etwas Pflege und Zuwendung braucht.

DI **Christian Kornherr**

Die Kamelie (*Camellia japonica*) umfasst rund 2.000 Sorten. Ursprünglich stammt sie aus Ostasien, wo sie zu Bäumen mit bis zu 15 Metern Höhe heranwachsen kann. Bei uns wird die Kamelie als attraktive Zimmer- und Kübelpflanze gehalten, die nur zwischen 60 und

150 Zentimeter hoch wird. Das Besondere an dieser Pflanze ist ihr Blütenreichtum. Die gefüllten oder ungefüllten Blüten zeigen sich je nach Sorte zwischen November und Mai und erfreuen uns in weißen, rosa und roten Farbtönen.

Hohe Ansprüche stellt sie an Standort und Substrat. So benötigt die Kamelie einen luftigen,

hellen bis halbschattigen Platz. Ideal wäre eine Überwinterung bei 3 bis 5 °C. Sie sollte nicht über 15 °C überwintert werden, da höhere Temperaturen während der Überwinterung zum Abwerfen der Blütenknospen führen können. Daher ist der ideale Platz ein kühler Wintergarten oder eine helle, kühle Veranda. Im Sommer darf die

Kamelie auch in den Garten, wenn ihr Standplatz nicht der direkten Sonne ausgesetzt ist. Das Substrat ist sauer und hat einen pH-Wert von 4,5 bis 5,5. Die Kamelie ist kalkfliehend und salzempfindlich. Demnach muss bei der Bewässerung und Düngung aufgepasst werden. Das Substrat ist stets mäßig feucht zu halten.

Gartentipp

Im Jänner



von **Johannes Käfer**
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Der Jänner gibt uns Zeit, einen passenden Anbauplan für den Frühling zu erstellen. Ein Blick in die Schachtel mit dem alten Saatgut zeigt uns, ob da noch etwas Brauchbares dabei ist. Bei den meisten Gemüsearten ist das Saatgut über mehrere Jahre keimfähig. Wenn Sie noch Samen vom Vorjahr haben, dann können Sie sich die Mühe einer Keimprobe sparen, bei älterem Saatgut empfehle ich Ihnen eine, damit Sie kei-

ne bösen Überraschungen erleben und womöglich unnötig Zeit verlieren. Nehmen Sie dazu eine bestimmte Anzahl von Samen (10 oder 20) und säen Sie diese in eine kleine Schale mit Anzuchterde (es geht auch Küchenrolle). Es sollten mindestens 70 Prozent der Samen keimen, wenn das nicht der Fall ist, müssen Sie später entweder mehr aussäen oder Sie besorgen neues Saatgut, um die gewünschte Erntemenge zu erzielen.

Im Kalender



Foto: pixabay

Jänner 2023

SO, 1.	Weltfriedenstag
MI, 18.	Tag d. Schneemanns
SA, 21.	Weltknuddeltag
DI, 24.	Tag der Bildung
FR, 27.	Holocaust-Gedenken
DI, 31.	Tag der Straßenkinder

Bei aufhOHRchen mitmachen und jetzt anmelden



Foto: pixabay

Das 28. NÖ Volkskulturfestival aufhOHRchen findet von Donnerstag, 22. Juni bis Sonntag, 25. Juni 2023 in Hollabrunn statt. Das Musikfest präsentiert die Vielseitigkeit und den Variantenreichtum der Volksmusik. Vier Tage lang wird dabei die Vielfalt der Volkskultur erlebbar gemacht. Musik- und Volkstanzgruppen, Chöre und Vokalensembles, Schulen und Vereine sind eingeladen, aktiv an dem großen Musikfest teilzunehmen.

Wer beim aufhOHRchen 2023 mitmachen möchte, kann sich noch bis 31. Jänner 2023 unter volkskulturnoe.at anmelden.

Nein zu Gewalt gegen Frauen

Die ARGE Bäuerinnen und die Landwirtschaftskammer Österreich brechen nun mit diesem Tabuthema.

Es passiert tagtäglich, dass in Österreich Frauen körperlicher und/oder sexueller Gewalt in der Familie oder Partnerschaft ausgesetzt sind. In Österreich erfährt jede fünfte Frau ab ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt. 38 % erleben laut der FRA-Studie (Gewalt gegen Frauen. Eine EU-weite Erhebung, 2014) psychische Übergriffe durch (Ex-) Partner – und zwar quer durch alle Bevölkerungs- und Bildungsschichten und Altersklassen. Studien zeigen, dass während der Corona-Pandemie die Gewalt im familiären Umfeld sogar noch zugenommen hat. Es ist ein strukturelles Problem, sagen die Experten; vor allem ist es aber ein Tabuthema, das die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen nun offen anspricht. „Es sind keine Einzelschicksale, es kann jede von uns tref-

fen. Wir dürfen nicht länger schweigen und wegschauen. Betroffene Frauen brauchen unsere Unterstützung, um ihre Angst zu überwinden und Hilfe anzunehmen“, plädiert Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger für einen offenen Umgang mit dem Thema geschlechtsspezifische Gewalt.

Gewalt hat viele Gesichter

Bereits Verbalattacken, Isolation, Demütigungen oder psychische Erniedrigung sind Zeichen für eine toxische Beziehung zwischen Opfer und Täter. Sie hinterlassen keine für die Umwelt sichtbaren Male, für die Betroffenen können sie aber schwere mentale Folgen haben. Viele Frauen geben sich zu Unrecht eine Mitschuld an ihrer Situation, empfinden Scham und Hoffnungslosigkeit,

haben Angst oder wagen aus wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Täter nicht, sich jemandem anzuvertrauen. „Um diesen Kreislauf von Angst, Abhängigkeit und Hoffnung auf Besserung zu durchbrechen, brauchen die betroffenen Frauen viel Mut und Kraft. Wir wollen ihnen Mut machen, sich jemandem anzuvertrauen und Hilfe zuzulassen. Es gibt Menschen, die ihnen helfen können und auch die Rechtslage sehr gut kennen“, so Neumann-Hartberger. „Außerdem ist es wichtig, dass sich jene Männer Hilfe holen, die merken, dass sie ihre Emotionen nicht im Griff haben. Nicht nur für die betroffenen Frauen, sondern auch für die Männer gibt es entsprechende Beratungsangebote. Stark ist nicht, wer andere erniedrigt oder gar zuschlägt, sondern wer rechtzeitig erkennt, dass er Hilfe



Information und Hilfe

Für Frauen:

- Im akuten Fall: Polizei-Notruf 133
- Frauenhelpline gegen Gewalt: Tel. 0800 222555 – Beratung rund um die Uhr, anonym und kostenlos
- Frauenservice: Tel. 0800 202011 – kostenlos und unbürokratisch. Mo bis Do: 10 bis 14 Uhr, Fr: 10 bis 12 Uhr, E-Mail: frauenservice@bka.gv.at
- Autonome Österreichische Frauenhäuser unter aoef.at
- Online-Frauenberatung unter frauenberatenfrauen.at
- Bäuerliches Sorgentelefon: Tel. 0810 676810; Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr – ausgenommen an gesetzlichen Feiertagen

Für Männer:

- Katholische Männerbewegung unter kmb.dsp.at. Kompetenter Rat und Hilfe für Männer, die Schwierigkeiten in der Partnerschaft und im Berufsleben haben.

Foto: pix4U/stock.adobe.com



Foto: Gorodenkoff/stock.adobe.com

braucht, und sich seinen Problemen auch stellt“, betont LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger. „Bitte keinesfalls warten, bis sich die Gewaltspirale immer schneller dreht, sondern so früh wie möglich beraten lassen. Es gibt Fachleute, die nicht werten oder mit dem Finger zeigen, sondern die Aufgabe haben, Männern Wege zur Problemlösung und Gewaltprävention aufzuzeigen.“

Augen auf und Hilfe leisten

„In unserer Gesellschaft braucht es mehr Feingefühl

für diese Problematik und somit auch bei jenen, die selbst nicht unmittelbar betroffen sind. Informieren Sie sich, wie Sie Freundinnen, Nachbarinnen beziehungsweise betroffenen Familien helfen können, sprechen Sie Ihre Beobachtungen behutsam an, schreiten Sie ein und seien Sie couragiert“, fordern Neumann-Hartberger und Moosbrugger Außenstehende auf, nicht weiter die Augen zu verschließen und ein Zeichen zu setzen, damit mehr Frauen und Kinder, die sich in einem gewalttätigen Umfeld befinden, die Hilfe bekommen, die sie benötigen.

Innehalten



Foto: John Smith/stock.adobe.com



von unserer Mitarbeiterin
Elisabeth Rennhofer
 Dipl. Lebens- und Sozialberaterin
 Tel. 05 0259 363

Wie a Kind

Kennen Sie den Song „Wie a Kind“ von Ina Regen? Über musikalischen Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten und ganz egal, ob Ihnen das Lied gefällt oder nicht, lassen wir heute mal einige Zeilen des Textes auf uns wirken.

*Wie fongt ma on? Wie steht ma auf?
 Wie follt ma hin und mocht sich nix draus?
 Was derf ma hoffen, wenn ma gor nix mehr waß?
 Was bleibt no offen am Ende vom Kras?*

*Warum? Woher? Wohin? I frog amoi den Wind
 Kann i? Kann i? Irgendwonn wieder so sein wie a Kind?
 Kann i? Kann i? Anfoch nehman wos des Leben bringt
 Is eh ois egal oder hot ois an Sinn?
 Wieso trau i mi ned so sein, wie i bin?*

Wann haben wir aufgehört, wie Kinder zu sein und warum leben wir stattdessen angepasst? Erwachsene lassen sich sehr stark von ihrer Umgebung, den gesellschaftlichen Normen und den gesellschaftlichen Werten beeinflussen. Kinder sind da viel ursprünglicher. Sie sind herrlich ehrlich und sagen genau, was sie sich denken und was sie fühlen. Uns Erwachsenen fällt es unterdessen viel schwerer, Gefühle und Meinungen ehrlich auszudrücken. Kinder sind richtige Kämpfer und geben nicht so schnell auf. Wie oft fallen sie, wenn sie gehen lernen oder zum ersten Mal in die Pedale ihres Fahrrads treten? Trotzdem stehen sie wieder auf, versuchen es wieder und wieder, bis sie die neue Fähigkeit endlich beherrschen. Wir können so viel von dieser Beharrlichkeit und dem Durchhaltevermögen lernen und uns diese Eigenschaften zum Vorbild nehmen, anstatt ständig unsere Misserfolge in den Fokus zu stellen und vorzeitig aufzugeben. Hören wir wieder mehr auf das innere Kind in uns und bringen so mehr Leichtigkeit und Lebendigkeit in unser Leben.

WERTVOLLE HILFE BEI
Gewalt an Frauen

POLIZEI-NOTRUF: 133

FRAUENHELPLINE:
0800 222 555

FRAUENSERVICE:
0800 20 20 11

BÄUERLICHES SORGENTELEFON:
(MO - FR VON 8:30 BIS 12:30 UHR)
0810/676 810

JEDE 5. FRAU
IN ÖSTERREICH
ERFÄHRT AB IHREM
15. LEBENSJAHR
KÖRPERLICHE UND/
ODER SEXUELLE
GEWALT

Mehr Infos dazu unter:
www.gewaltinfo.at/betroffene/frauen/

lk Bäuerinnen Österreich

Für betroffene Frauen stehen die oben angeführten Institutionen jederzeit zur Verfügung.

Foto: Pexels/duong nhan

Bäuerliches Sorgentelefon
 Tel. 0810/676 810
www.lebensqualitaet-bauernhof.at





Lehrgang zum Teichranger

Sie haben selbst eine Teichwirtschaft oder interessieren sich für Teichwirtschaft und eine kindgerechte Wissensvermittlung der damit verbundenen Themen? Dann werden Sie Teichranger. Der Zertifikatslehrgang vermittelt Wissen über die heimische Aquakultur und die Teichbewirtschaftung sowie Methoden der Erlebnispädagogik. Sie lernen die wichtigsten Tier- und Pflanzenarten in und rund um den Teich kennen. Weitere Kursinhalte sind außerdem die vielfältigen Ökosystemleistungen der Teiche sowie die Fischverarbeitung.

Start ist am 20. März 2023. Der Kurs umfasst 142 Unterrichtseinheiten in 18 Tagen. Die Kosten betragen 700 Euro gefördert, 920 Euro ungefördert.

In einem kostenlosen Infowebinar am 17. Jänner erhalten Sie alle Infos über die Inhalte des Lehrgangs und über die Möglichkeiten danach (inkl. Praxisbericht einer Teichführung).

Fleisch aus Gras

Informieren Sie sich über die verschiedenen Rahmenbedingungen inklusive Wirtschaftlichkeitsberechnung einer grünlandbasierten Rinderfleischproduktion. Dabei wird ein durchschnittlicher Grünlandbetrieb einerseits mit und andererseits ohne Tierhaltung betriebswirtschaftlich durchgerechnet. Bei dieser Berechnung wird auch auf die Teilnahme an verschiedensten ÖPUL-Maßnahmen sowie auf die Teilnahme an unterschiedlichen Vermarktungsprogrammen eingegangen.

Termin: Fr 13. Jänner, 9.00 Uhr, Mostlandhof, Purgstall.

Weitere Bildungsangebote & Informationen auf noe.lfi.at



Edelbrandsommelier werden

Gekonnt verkosten und präsentieren.

In diesem Lehrgang vertiefen Sie Ihr Wissen über die Destillatproduktion und erlernen das Verkosten und Präsentieren von Edelbränden. Edelbrandsommeliers tragen Wissenswertes über den Edelbrand gekonnt an die Öffentlichkeit und forcieren so die Absatzmöglichkeiten am eigenen Betrieb.

Die Ausbildung umfasst 124 Unterrichtseinheiten, aufgeteilt auf 15 Kurstage. Die Kursorte sind die Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten und die Höhere Bundeslehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. Die Lehrgangsinhalte sind:

Geschichte und Kultur

- Geschichte der Produktion
- Einführung in die Regionen
- Verkostung internationaler & überregionaler Destillate

Produktion

- Produkte und Herstellung
- Ursachen und Vermeidung von Fehlern
- Exkursion zu Betrieben



Persönlichkeit, Marketing und Produktpräsentation

- Rhetorik
- Präsentationstechniken
- Kundengespräche
- Kalkulation
- Werbemittel: Folder, PR-Arbeit, Fotos usw.

Kultur und Kulinarium

- Grundschulung Sensorik
- Verkostung und Beschreibung von Destillaten
- Trink- und Gläserkultur

Rechtliche Grundlagen

- Gewerberecht
- Sozialversicherungen
- Bezeichnungsvorschriften

Der Lehrgang richtet sich an Landwirtinnen und Landwirte mit Erfahrung in der Destillatproduktion, an Edelbrandproduzenten, an Mitarbeiter von Buschenschänken oder Gastronomiebetrieben und an alle, die ihr Wissen über Brände vertiefen möchten.

Kurstipp von der LK-Technik Mold



KFZ Elektrik – 2-tägiger Praxiskurs

Sie möchten elektrische Fehler am Traktor oder Anhänger selbst finden und verschiedene Schaltungen, wie eine Relaischaltung für Arbeitsscheinwerfer, oder Löt- und Pressverbindungen und vieles mehr selbst durchführen können? Dann sind Sie hier völlig richtig. Der Kurs vermittelt die Grundlagen der Elektrik sowie umfangreiche Tipps und Tricks zur Fehlersuche und der effektiven Selbsthilfe.

Termin: Do 26. Jan. bis Fr 27. Jan. 2023, 9.00 bis 16.00 Uhr

Kosten: 190 Euro pro Person (inkl. Kursunterlagen und Pausenverpflegung),

170 Euro für Landwirte

Referenten: Mst. Walter Horzynek und

Mst. Ing. Wolfgang Turk

Anmeldung und Informationen unter der Tel. 05 0259 29200 oder unter lk-technik.at.



Brauchtumpflege großgeschrieben

Nicht nur zu Weihnachten, Ostern und zum Erntedankfest engagieren sich die Landjugendgruppen, sondern auch während des Jahres finden tolle Aktionen statt. Unlängst zogen viele der Sprengelgruppen als Nikolaus und Krampus von Haus zu Haus und bescheren den Kindern einzigartige Momente. Insgesamt waren etwa 70 Landjugendgruppen

im Einsatz, um Kinderaugen strahlen zu lassen. Brauchtumpflege wird bei der Landjugend Niederösterreich großgeschrieben und so wird auch einiges an Weiterbildung angeboten. Die Gruppen können dabei aus unterschiedlichen Kategorien wählen. Von Erntekrone & Adventkranz binden, über Theatercoaching und Volkstanzen bis hin zum

G'stanzl singen ist alles dabei! Um den Jugendlichen die Brauchtumpflege näherzubringen, arbeitet die Landjugend NÖ eng mit den Betreuungslehrern der Fachschulen und den Tanzleitern der Volkskultur NÖ zusammen.

Die Landjugend freut sich auf ein spannendes, traditionsreiches Jahr 2023!



Besuch der „Landjugend-Schule“ in Tansania

Im Dezember machte sich eine Reisegruppe auf den Weg, um die Projekte von Africa Amini Alama in Momella zu besuchen. Die Landjugend NÖ kooperiert seit 2016 mit dem Verein Africa Amini Alama in Tansania. Zu den wichtigsten Projekten zählen die Errichtung von Schulen samt Internat sowie der Bau eines Waisenhauses und der Bau von Krankenstationen. Seit kurzem gibt es auch eine Höhere Schule für Tourismus.

Zum Abschluss der Reise durften die LJ-Mitglieder dann noch bei der Schulabschlussfeier der von der Landjugend mitfinanzierten Schule mit dabei sein. Bei diesem Anlass wurden auch gleich die 40 Stockbetten für das neue Internatsgebäude feierlich übergeben. Insgesamt konnte die Landjugend 8.400 Euro an Spenden zusammentragen, mit denen die Betten finanziert wurden.



Die 16 LJ-Mitglieder konnten auf ihrer Reise unglaubliche Erfahrungen sammeln und viele tolle Einblicke in das Leben der Meru und Maasai-Stämme gewinnen.



80.920 Euro für Familien in Österreich gesammelt

Wie schon in den vergangenen Jahren, sammelte die Landjugend NÖ auch heuer wieder für das Ö3 Weihnachtswunder. Da gerade in Krisenzeiten immer mehr Familien auf finanzielle Hilfe angewiesen sind, war es der Landjugend wieder ein Anliegen diese Spendenaktion von Ö3 zu unterstützen. Da im heurigen Jahr das gläserne Studio in Bregenz stand, lag es auf der Hand, gemeinsame Sache mit der Landjugend Vorarlberg zu machen. Insgesamt konnten so heuer 80.920 Euro für Familien in Österreich gesammelt werden. Zur Spendenübergabe waren die Landesleitungen beider Bundesländer live on Air im gläsernen Studio von Ö3, wo sie mit dem Landjugendsong „Wir san dabei!“ den Spendenscheck feierlich übergaben.

Fotos: LJ

Auf den Spuren Josef Reithers

Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Niederösterreich“, war es der Landjugend-Landesorganisation wichtig, Personen kennenzulernen, die das Bundesland geprägt haben. Darum stand auch eine Museumstour nach Langenrohr mit Besuch des „Josef Reither Museums“ auf dem Programm. Dort gab es interessante Einblicke in sein Lebenswerk. Josef Reither war einige Jahre Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ und fungierte auch als Minister für Land- und Forstwirtschaft. Als Landeshauptmann von Niederösterreich führte er in den 1930er Jahren die Geschicke unseres Bundeslandes. Er bereicherte Niederösterreich, indem er an über 60 Gründungen für Stiftungen und Vereine beteiligt war.

Anzeigen Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

TANKS NEU und GEBRAUCHT

Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



DWVG
Metallhandel



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
07732/39007

[em]tec
tankanlagen gmbh

mobile u. stationäre tankanlagen

tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at



www.emtec-tankanlagen.at



Holzspalteraktion mit Stammheber,

2-Geschwindigkeiten, versenkbaren Zylinder. z.B. 22 Tonnen mit E- und Zapfwellenantrieb € 2.390,-
30 Tonnen mit E und Zapfwellenantrieb € 2.890,- inkl. MwSt.
Lieferung € 80, Tel. 0699/88491441



Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän

B
Ihr Produzent



Laufschienen für Schubtore

Formrohr, U-Profil, ...
07277/2598

B
Ihr Spezialist

www.bauernfeind.at

SPINDLER
Lüftungen
www.heubeluftung.at

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**. Tel. 0664/4819902

Fässer zu verkaufen!

Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
Fassbinderei EILETZ,
8720 Knittelfeld Bahnstraße 3,
Tel. 03512/82497,
E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

noe.lko.at

aktuell
praxisnah
fachkundig



Unsere Bauern.
Verlass di drauf.

Wissen & Verstehen



Landwirtschaft für alle

www.landwirtschaft-verstehen.at

AGRAR SCHNEEBERGER

verkauft Maissilageballen mit Mantelfolie abgebunden BIO und konv. Futterqualität, sowie Körnermais trocken, Zustellung möglich, 0664/88500614

Jetzt einreichen für die Produktprämierungen im Zuge der AB HOF Messe Wieselburg

Die Produktprämierungen, die im Zuge der AB HOF – Spezialmesse für bäuerliche Direktvermarktung von 3. bis 6. März 2023 ausgezeichnet werden, sind bereits zur Teilnahme ausgeschrieben. Alle Infos unter: www.messewieselburg.at

Im sogenannten Prämierungsbuch sind die Teilnahmebedingungen für die Wettbewerbe Das goldene Stamplerl (Prämierung von Bränden und Likören), Die goldene Birne (Prämierung von Mosten, Fruchtsäften, Obstweingetränken, Essigen, Marmeladen sowie von Trockenobst und -gemüse), Speck-Kaiser (Rohpökelwaren, Kochpökelwaren, Rohwürste & Aufstriche, vegetarische/vegane Spezialitäten), Brot-Kaiser (Brot und Feingebäckspezialitäten), Das goldene Blunz'nkranz (Prämierung von Blutwurst und vegetarischen/vegane „Blutwürsten“) zusammengefasst. Für die Prämierungen von Teigwaren, Süßwasserfischen und Honigen bzw. Honigprodukte ist das Einreichverfahren bereits abgeschlossen. Die Prämierungen genießen einen hohen Stellenwert – sowohl bei Produzenten, was nicht zuletzt durch die konstant hohen Einreichungen bestätigt wird, als auch bei den Konsumenten, für welche die Ergebnisse der Prämierungen ein Qualitätsstandard sind.

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1ha für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung
10hoch4 Energiesysteme GmbH
Tel. 0676 452 4645

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
Tel. 0664/1446073

www.woelfleder.at

Rinderställe, Entmistungen, Tore,
Tel. 0676/845859228

Abriss von Bauernhäusern und Stadeln, Ankauf von Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit. Tel. 0664/2325760,
abm.holz@gmail.com

F FICHTNER
DER ALTHOLZ-SPEZIALIST

Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise

Stadlbretter, Böden, Balken
0664/8598176 oder 07246/7781,
fichtner@holz-furnier.at

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - www.dachpaneele.at

BICHLER
M METALLHANDEL
& ROHSTOFFE GmbH

Seit 1995 | Keine Vorkenntnisse nötig | 3 Jahre | Zertifikat

Neuer Kurs
April 2023

Gesundheit ist Ihnen wichtig?

Jetzt Infos anfordern

Kursbeginn: 28. April 2023

+43-2764-2712 | omnipathie.com **OMNIPATHIE®**

Kontakte



Maria 63 J., humorvoll, sehr attraktiv und gute Hausfrau möchte mit Dir (gerne älter) das Landleben genießen u. für immer glücklich zu sein. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Monika anschmiegsam 55 J., sehr fesch m. guter Figur, liebevoll u. zärtlich, gute Hausfrau u. Köchin ist mobil u. ganz allein. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Ina fescbe Witwe 69 J., Köchin aus Leidenschaft möchte Dich umsorgen, lieben und glücklich werden. Kann zu Dir ziehen. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Gratis-Erstberatung
Wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei Ihrer Partnersuche. Rufen Sie uns unverbindlich an, wir plaudern gerne mit Ihnen. Mit unserer Hilfe hat die Einsamkeit 2023 ein Ende. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**
www.liebeundglueck.at,
office@liebes-klick.at

RAGT startet in die neue Vortragsaison

Nach längerer Pause startet RAGT Saaten wieder mit **der traditionellen Vortragsreihe in Niederösterreich**. Der Auftakt findet bereits am 11.01 im GH Liebnitzmühle in Liebnitz um 19.30 Uhr statt.

Weitere Termine sind: 12.01 in Deutsch Jahrndorf im GH Werdenich, 16.01 in Großkrut im GH „Zum Galik“, 16.01 in Kilb im GH Bürgmayer, 17.01 in Atzelsdorf im GH Schreiblehner um 19 Uhr, 17.01 in Haag in der Mostviertelhalle um 19.00 Uhr, 18.01 in Stronsdorf im GH Glaser um 17 Uhr, 19.01 in Perschling im GH Wurlitzer um 19 Uhr, 24.01 in Feuersbrunn im GH Bauer um 17 Uhr, 25.01 in Klement im GH Hösch und 26.01 in Eggendorf/Walde im GH Winkelhofer, Beginn um 19 Uhr. Beginn jeweils 18 Uhr, sofern nicht anders angegeben.

Das neue Highlight aus dem französischen Züchterhaus ist zweifelsohne die besonders ertragsstarke Neuzulassung **RGT ALEXX** (420). Der letztjährige Ertragssieger im LSV Diendorf **RGT AZALEXX** (400) hat auch im Jahr 2022 mit rel. 108% wiederholt überzeugt. Interessant zeigt sich auch der neue, kurzstrohige **RGT AUXKAR** (Rz ca. 320).

Profitieren Sie vom erhöhten Frühbezugsrabatt von EUR 15,- bei Ihrer Maisbestellung bis 17. Februar. Weiterführende Infos finden Sie im Internet unter www.ragt-saaten.at.



RGT AZALEXX
GOLD Edition

Anzeige

TOP-Seller vom Biomasse-Spezialisten Fröling auf der Hausbau und EnergieSparen Tulln



Der Fröling Hackschnitzelkessel T4e lässt, so wie die restlich Produktpalette des Biomassespezialisten Fröling, keine Wünsche offen wenn es um zukunftsweisende Technik, maximalen Komfort und effizientes Heizen geht. Besuchen Sie Fröling am Messestand in Tulln (Halle 3, Stand Nr. 330) und informieren Sie sich über die aktuellsten Produkte des österreichischen Pioniers in Sachen Heizen mit Holz.

Hackgutkessel T4e – modular, kompakt, sparsam

Der Fröling T4e ist aufgrund seiner modularen Bauweise einfach einzubringen und zu installieren. Er wird fertig montiert und verkabelt ausgeliefert und kann aufgrund der durchdachten Anordnung der Aggregate sowie der kompakten Bauform auch bei sehr engen Platzverhältnissen eingebaut werden. Alle Wärmetauscherrohre (schon ab dem 1. Zug) werden mittels speziellen und hochtemperaturbeständigen Wirblatoren vollautomatisch gereinigt. Dies führt zu saubereren Heizflächen und dadurch zu hohen Wirkungsgraden und Brennstoffersparnis.

NEU! APP - Fernsteuerung der Fröling-Heizkessel via Internet

Mit der APP können die Fröling Heizkessel noch einfacher, schneller und komfortabler rund um die Uhr von überall überwacht und gesteuert werden. Die wichtigsten Zustandswerte und Einstellungen können online abgelesen oder geändert werden. Zudem kann der Kunde beliebig festlegen, über welche Zustandsmeldungen er via SMS/Email oder Push-Nachricht informiert werden möchte – beispielsweise, wenn die Aschebox zu entleeren ist oder auch bei einer Störungsmeldung.

www.froeling.com Anzeige

Die Landwirtschaft

Die monatliche Zeitschrift der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Herold Druck und Verlag AG
Faradaygasse 6, 1030 Wien

Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 11Z039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BE;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Anna Gindl, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Sandra Zehethofer
E-Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at,
Tel. 05 0259 28000
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
(Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

Mit Zuversicht in die Zukunft blicken



Irene Neumann-Hartberger
Landesbäuerin und Bundesbäuerin

Liebe Bäuerinnen und Frauen auf den Betrieben!
Ein neues Jahr liegt vor uns und wir wissen nicht, was es uns bringen wird. Selten zuvor war die Verunsicherung in der Gesellschaft so groß. Wie wird sich der Krieg in der Ukraine entwickeln? Werden die Preise weitersteigen? Wie groß wird die Anzahl derer, die sich das Leben nicht mehr leisten können? Wie wird sich diese allgemeine Problemstellung auf mein Leben, meinen Betrieb niederschlagen? All diese Unsicherheiten sind legitim. Dennoch ist es unser Ansatz mit Zuversicht auch dieser Zeit entgegenzublicken. Mit dem Verein der Bäuerinnen bieten wir eine Gemeinschaft an, die einem auch in dieser Fragestellung nicht alleine lässt. Wir sind bemüht, die Veranstaltungen und Bildungsangebote an die Zeit anzupassen und uns selbstbewusst und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Sehr motivierend waren die Gespräche mit den Teilnehmerinnen des ZAMM-Lehrgangs. Viele topmotivierte Absolventinnen, junge Frauen, die nur so vor Ideenreichtum und Tatendrang strotzen. Die stolz sind, sich bei den Bäuerinnen zu engagieren. Frauen, die ihr Engagement auch der Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes widmen und die sich für ihre Berufsgruppe einbringen wollen. Frauen, die den Mehrwert der Bäuerinnenorganisation für ihre Lebensqualität erkennen und die bereit sind, weitere Frauen anzusprechen, es ihnen gleich zu tun.



Brüssel ist eine Reise wert

Die Abschlussexkursion des Zertifikatslehrgangs „ZAMM – Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ führt traditionellerweise nach Brüssel. Und so erkundeten unlängst 22 Absolventinnen der letzten Jahrgänge die europäische Hauptstadt, um dort in den europäischen Institutionen und bei den agrarischen Vertretungen Politikluft zu schnuppern. Die Teilnehmerinnen haben die Strukturen und aktuellen Themenschwerpunkte auf internationaler Ebene kennengelernt. Dabei erhielten sie wertvolle Einblicke in die Abläufe auf der großen europäischen Politikbühne. Die ZAMM-Teilnehmerinnen selbst wollen auf regionaler Ebene oder in den Interessenvertretungen politisch aktiv werden und ihre Ideen vertreten, dafür haben sie sich im ZAMM-Lehrgang das notwendige Rüstzeug geholt.

Foto: Die Bäuerinnen NÖ

Rezept des Monats

www.kommundkoch.at



Klassische winterliche Krautfleckerl

Den Strunk entfernen und das Kraut fein schneiden. Öl oder Schmalz in einem Topf erhitzen, den Zucker dazugeben und kurz karamellisieren lassen. Die fein geschnittene Zwiebel bei wenig Hitze goldbraun mitrösten. Das Kraut dazugeben, mit Salz und Kümmel würzen und immer wieder mit etwas Gemüsesfond aufgießen. Dabei immer wieder umrühren bis der

Fond verkocht ist und das Kraut weich und goldbraun ist. Die Nudeln in Salzwasser bissfest kochen, abseihen und mit kaltem Wasser abspülen. Zum Kraut geben. Abschmecken. Einige Zeit bei wenig Hitze am Herd oder im Rohr bei 100 Grad durchziehen lassen.

von Dipl.-Päd. Ing. Elisabeth Heidegger



Foto: Heidegger/LK NÖ

Zutaten

- 1 Weißkrautkopf, ca. 600 g
- 300 g Fleckerl
- 1 EL Zucker
- 2 EL Öl oder Schmalz
- 1 Zwiebel
- Salz, Pfeffer
- 1 TL Kümmel im Ganzen
- 200 ml Gemüsesfond

Gesundheitstipp des Monats

Warm eingepackt & gesund durch den Winter

„Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung.“ Dieser Spruch ist wohlbekannt. Also: Rein ins richtige Gewand und raus in die frische Luft, denn Bewegung ist auch im Winter gesund. Kälte verursacht zwar nicht direkt Erkältungen, jedoch schwächt sie den Körper und Krankheitserreger haben ein leichteres Spiel. Achten Sie daher auf trockene, warme Füße, tragen Sie zur besseren Isolation gegen Kälte mehrere Schichten sowie zusätzlich Haube, Handschuhe und Schal. Für wohlige Wärme von Innen sorgt Ingwertee, mit ein wenig Zitrone und Honig. Das schmeckt gut und tut gut. Sie möchten weitere Tipps? Dann melden Sie sich für eine SVS-Gesundheitswoche oder ein SVS-Camp an – alle Infos dazu unter: svs.at/gesundheitsangebote



Zukunftsschlüssel Marktorientierung



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Auch 2022 war mit dem Start des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine wieder ein turbulentes Jahr. Neben allen Herausforderungen stimmt optimistisch, dass immer mehr Menschen erkennen, wie unverzichtbar unsere bäuerlichen Familienbetriebe für die Versorgung mit Lebensmitteln, Energie und Rohstoffen sind. Das spiegelt sich in diversen Maßnahmen und Statistiken wider. Kürzlich hat eine Keyquest-Umfrage ergeben, dass sich Bäuerinnen und Bauern wieder mehr wertgeschätzt fühlen und zufriedener sind. Ich hoffe, dass das auch bei Euch daheim am Hof der Fall ist und Ihr Euch gut gerüstet für das sicherlich wieder herausfordernde Jahr 2023 fühlt. Klar ist, dass die Märkte volatil und schwer einschätzbar bleiben. Die erzielten Rahmenbedingungen dienen als Grundlage, ein Zukunftsschlüssel ist jedoch weiterhin, marktorientiert zu wirtschaften und die Entwicklungen genau im Auge zu behalten. Bitte nützt unsere diversen LK- und LFI-Angebote.

Euch und Euren Familien jedenfalls alles Gute und viel Erfolg für 2023! Wir geben weiterhin für Euch unser Bestes!



Foto: Waldland

Mit Roboter und Co. Kosten und Zeit sparen

Neue Techniken bei „Waldland“ am Prüfstand

SEITE II

Wintertagung im Zeichen der Krisen

Mehr als 110 Fachvorträge rund um das Thema Versorgungssicherheit

Die Wintertagung 2023 findet heuer zum 70. Mal statt. Von 17. bis 26. Jänner werden unter dem Thema „Selber produzieren statt Krisen importieren – Wie wir unsere Erde, Energie und Ernährung für morgen sichern“ die brisantesten Fragen der Branche rund um Versorgungssicherheit in Krisenzeiten und Transformation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft hin zu einer Kreislaufwirtschaft aus unter-

schiedlichen Perspektiven beleuchtet. Abgehalten wird die Wintertagung wieder an verschiedenen Standorten in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und Tirol. Der Eröffnungstag Agrarpolitik am Di, dem 17. Jänner leitet wie gewohnt die Wintertagung ein. Ihm folgen bis zum 26. Jänner neun branchenspezifische Fachtage. Die Fachtage mit ihren mehr als 110 Fachvorträgen finden in hybrider

Form statt (ausgenommen der Kommunikationstag, der ausschließlich online abgehalten wird). Das Ökosoziale Forum zeichnet die Fachtags-Webinare auf und stellt diese wie bereits im Vorjahr auch in der Wintertagungs-Mediathek zur Verfügung.

Information und Anmeldung:
oekosozial.at/wintertagung/wintertagung-2023



V. l.: Michael Wimmer, GF des Sonderkulturenvereins, Franz Tiefenbacher, GF Waldland, und Stefan Allinger, Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung, sehen in digitalen Technologien wie Drohnen eine enorme Arbeitserleichterung.

Foto: Waldland

Mit Hilfe von Digitalisierung zu höherer Effizienz

Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit spielen in der Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Das Waldviertler Unternehmen Waldland nutzt digitale Technologien, um diese Aspekte zu optimieren sowie die Arbeitsabläufe zu vereinfachen und Kosten zu senken.

Beate Kraml
AIZ

Feldroboter, Drohnen und Sensoren sind in der Landwirtschaft bereits seit einigen Jahren ein primäres Thema. „Wir sind überzeugt, dass Digitalisierung für den arbeits- und wertschöpfungsintensiven Sonderkulturanbau sehr zentral ist. Der Einsatz von Drohnen und Robotern erleichtert es uns, die Vegetation sowie Schädlingsbefall und Verunkrautung am Feld groß-

flächig zu überwachen und gezielt zu bekämpfen. Mit Orthofotos erhalten wir einen Überblick über das gesamte Feldstück und können dieses punktgenau vermessen, beurteilen und pflegen“, erklärt Geschäftsführer Franz Tiefenbacher.

Feldbesichtigung aus der Vogelperspektive

Die Firma nutzt Drohnen zudem verstärkt, um den Standort von Giftpflanzen, wie etwa Stechapfel oder Jakobskreuzkraut, zu lokalisieren und dadurch den Arbeitsaufwand für die Bekämpfung zu reduzieren. Ein Projekt dazu startet nächstes Jahr in Zusammenarbeit mit der Innovation Farm Mold. Die Drohnen fliegen dabei die Felder ab und machen Bilder vom Bestand. Mithilfe einer Künstlichen Intelligenz erkennt der Computer automatisch, wo sich die Giftpflanzen genau befinden. Somit können Landwirte diese gezielt entfernen.

„Ziel des Projektes ist es, die mit den Drohnen gesammelten Daten auf die Pflanzenschutz-Spritze zu übertragen und mit Spot-Spraying die Giftpflanzen zu bekämpfen“, erklärt Stefan Allinger, Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung.

Feldroboter ersetzt fehlende Arbeitskräfte

Im heurigen Sommer verrichtete erstmals ein autonomer Feldroboter Aussaat und Unkrautbekämpfung auf einem sechs Hektar großen Dillfeld. Den Vorteil des Agrarroboters sieht Allinger darin, dass dieser nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der Reihen Unkraut hacken kann. Da sich der Roboter per GPS merkt, wo er den Samen abgelegt hat, ist sogar Blindhacken kurz nach der Aussaat möglich. „Zu 100% kann die Technik eine Arbeitskraft aber nicht ersetzen. Die Arbeitskraftstunden sind aber um einiges gesunken“, erklärt Tiefenbacher. Im Jahr 2023 will

Waldland den Farmdroid in Johanniskraut-, Mohn- und Kamille-Kulturen einsetzen.

Sensoren für mehr Qualität

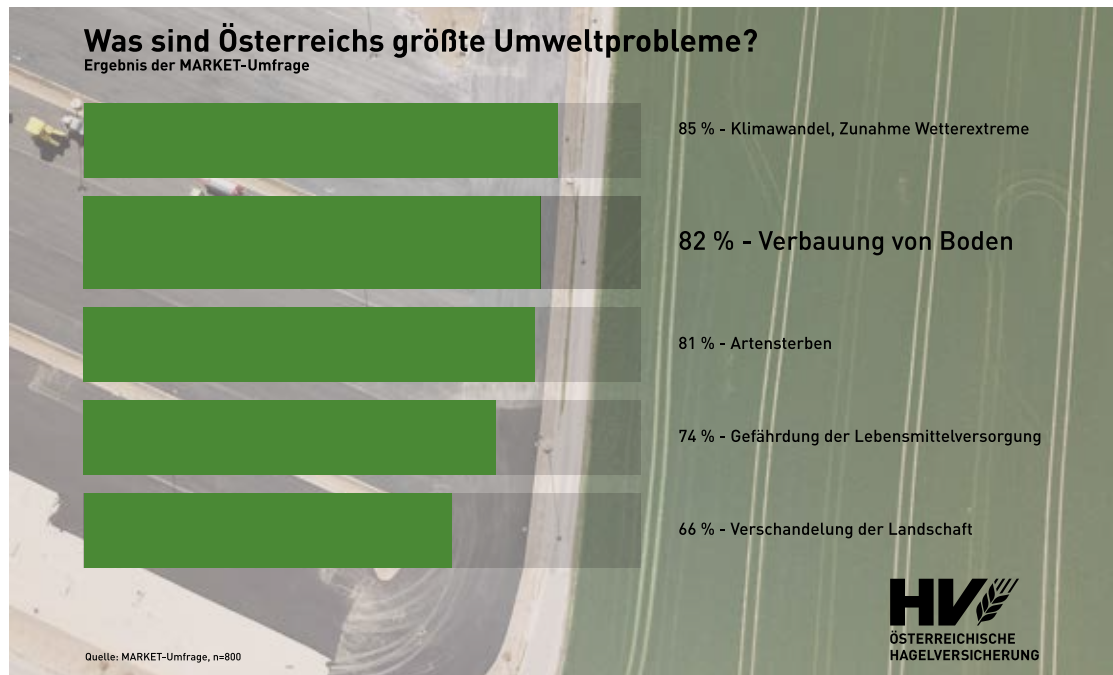
Neben der Digitalisierung am Feld nutzt das Unternehmen Waldland außerdem Sensoren bei der Verarbeitung der Pflanzen. Ein moderner Trockner misst die Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Geschwindigkeit der Trocknungsluft.

„Durch die Sensoren erreichen wir eine optimale Verdunstungsleistung bei geringem Energieeinsatz. So erzielen wir bei der Aufbereitung eine noch bessere Qualität“, erklärt Michael Wimmer, Geschäftsführer des Sonderkulturenvereins bei Waldland. In der Zukunft will das Waldviertler Unternehmen weiterhin technische Neuerungen in der Praxis einsetzen, um in der Landwirtschaft somit noch effizienter und nachhaltiger arbeiten zu können.

Bodenverbauung ist ein großes Umweltproblem

„Österreichs Natur- und Lebensraum schrumpft jeden Tag durch Verbauung. Täglich verlieren wir ein Stück Identität und werden ärmer“, so formuliert es der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, Dr. Kurt Weinberger.

Laut aktuellen Zahlen des Umweltbundesamtes wurden im Jahr 2021 hierzulande zehn Hektar Äcker und Wiesen – das entspricht in etwa der Größe von 14 Fußballfeldern – pro Tag für Bautätigkeiten, Verkehr und Betriebsflächen beansprucht und für immer zerstört. Damit liegt der Wert weit über dem Ziel: Schon 2002 wurde in der Nachhaltigkeitsstrategie der damaligen Bundesregierung angepeilt, den Bodenverbrauch mit 2,5 Hektar pro Tag zu deckeln. „Tatsächlich liegen wir aber noch immer um den Faktor Vier über diesem angepeilten Ziel. Alleine in den vergangenen 25 Jahren wurden 150.000 Hektar Äcker und Wiesen durch Verbauung aus der landwirtschaftlichen Produktion genommen. Das entspricht der Agrarfläche des Bundeslandes Burgenland“, so Weinberger, der auf die vielfältigen Aufgaben des Bodens verweist: „Der Boden ist eine nicht erneuerbare, wertvolle Ressource. In einer Handvoll Erde leben



mehr Lebewesen, als es Menschen auf der Erde gibt!“

„82 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher sehen eine zunehmende Verbauung von Boden für Shoppingcenter, Straßen, Industrie, Immobilien usw. als eines der größten nationalen Umweltprobleme. Damit liegt das Besorgnislevel auf ähnlich hohem Niveau wie jenes über den Klimawandel“, zieht der Market-Chef Prof. Dr. Werner Beutelmeyer einen beunruhigenden Vergleich und verweist auf die aktuelle Market-Umfrage. Ähnlich hoch ist das Problembewusstsein auch beim Verlust der Biodiversität

durch Verbauung (81 Prozent). Auch die Verschandelung des Landschaftsbildes sehen zwei von drei Österreicherinnen und Österreichern kritisch und für 74 Prozent gilt die heimische Lebensmittelversorgung als gefährdet. „Für die Selbstversorgung im Land ist die Verbauung jedenfalls ein massives Problem“, erklärt Weinberger und ergänzt: „Bei Weizen liegt der Selbstversorgungsgrad aktuell bei 88 Prozent, bei Obst und Gemüse jeweils bei 50 Prozent und bei Soja nur bei 34 Prozent. Boden ist eine krisenrelevante Infrastruktur und gehört demnach geschützt. Denn

eines ist klar: Von Beton können wir nicht abbeißen. Und ein Land mit immer weniger Böden ist wie ein Mensch mit immer weniger Haut – nicht überlebensfähig.“

Lösungsansätze gegen den Bodenverbrauch

„Generell braucht es in der jährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht nur die Erfassung des Bruttoinlandsproduktes, sondern auch die Bewertung des Naturkapitals, also wie hat sich der Zustand des Naturraumes entwickelt? Das heißt, es braucht ein neues Wirtschaftsdenken“, so der Versicherungschef, der weitere Maßnahmen beispielhaft ergänzt: „Darüber hinaus muss es monetäre Anreize geben, Altbestand wieder zu nützen. Oder schauen wir nach Bayern, dort funktioniert die Raumordnung seit Jahrzehnten ohne Zersiedelung und Verbauung, wie es hierzulande der Fall ist. Wir dürfen jedenfalls die Zukunft unserer Kinder nicht verbauen!“

DOPPELTE AUSZEICHNUNG FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

2022
AUSGEZEICHNET VON
BORSIANER 500
Beste
Spezialversicherung

2022
AUSGEZEICHNET VON
BORSIANER 500
Nachhaltigste
Versicherung

Die Österreichische Hagelversicherung wurde vom Finanzmagazin Borsianer zum fünften Mal als Österreichs **BESTE SPEZIALVERSICHERUNG** und zum dritten Mal als **NACHHALTIGSTE VERSICHERUNG** ausgezeichnet.

Die umfassendste Produktpalette und die rascheste Schadenserhebung Europas, der hohe Digitalisierungsgrad sowie die Pionierarbeit bei der Nachhaltigkeit überzeugten.

Invekos und Konditionalität – wichtige Termine 2023



Aus dieser Aufstellung darf kein Anspruch auf Vollständigkeit abgeleitet werden. Wir empfehlen, die Termine nicht „auszureizen“! Änderungen und weitere Details zu den Terminen können den LK-Informationen entnommen werden.

Unabhängig von diesen Terminen wird noch auf die Einhaltung von Aufzeichnungs- bzw. Dokumentationspflichtungen hingewiesen – sei es im Bereich der Konditionalität oder bei Teilnahme an bestimmten ÖPUL-2023-Maßnahmen.

Wichtiger Hinweis:
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Terminkalenders die Sonderrichtlinien für das ÖPUL 2023 noch nicht genehmigt waren.

Termin	Bereich	Beschreibung	Hinweise
JÄNNER			
1. Jän.	KON	An die ganzjährige Einhaltung der „Konditionalität“ sind gebunden: 1. Direktzahlungen; 2. Bestimmte LE-Zahlungen, z. B. ÖPUL 2023, AZ.	Die Teilnahme an ÖPUL-Maßnahmen im Jahr 2023 war bis 31. Dezember 2022 zu beantragen.
1. Jän.	ÖPUL 2023: BIO	Bio-Betriebe müssen einen durchgängigen Kontrollvertrag ab 1. Jän. bis 31. Dez. vorweisen.	Keine zeitliche Unterbrechung bei Wechsel der Bio-Kontrollstelle
1. Jän.	ÖPUL 2023: Begrünung – System Immergrün	85 % der Ackerfläche müssen an jedem Zeitpunkt des gesamten Jahres begrünt sein.	Eine Fläche gilt auch als begrünt, wenn bestimmte Zeiträume nicht überschritten werden, z. B. max. 30 Tage zwischen Ernte der Hauptfrucht und Anlage der Zwischenfrucht.
31. Jän.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Termin für den Abschluss der betrieblichen Düngeaufzeichnungen	Ausnahmen bei max. 15 ha LN (mit <2 ha Gemüse) und >90 % Dauergrünland an der LN.
1. Feb.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Ab 1. Februar ist eine Ausbringung N-haltiger Dünger auf früh anzubauenden Kulturen wie Durumweizen und Sommergerste, auf Gründeckungen mit früherem N-Bedarf wie Raps und Wintergerste und auf Kulturen unter Vlies oder Folie wieder zulässig.	Die N-Düngung ist nur dann zulässig, wenn die Böden nicht schneebedeckt, gefroren, wassergesättigt oder überschwemmt sind.
15. Feb.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Ende des Ausbringungsverbot von N-haltigen Düngemitteln jeder Art auf landwirtschaftlichen Nutzflächen	Ab 16. Februar ist die N-Düngung zulässig, wenn die Böden nicht schneebedeckt, gefroren, wassergesättigt oder überschwemmt sind. Verbot dauert bis inkl. 15. Februar!
15. Feb.	ÖPUL 2015: Begrünung – Zwischenfrucht	Frühstmöglicher Umbruchstermin für die im Jahr 2022 angelegten Begrünungen der Var. 4	
16. Feb.	DIZA	Zwischenfrüchte nach N-bindenden Pflanzen dürfen frühestens ab diesem Termin umgebrochen werden.	Es handelt sich dabei um jene Flächen, die im MFA 2022 als „Ökologische Vorrangflächen“ („Greening“) beantragt und anschließend mit Zwischenfrüchten begrünt wurden.
20. Feb.	GLÖZ 8: Landschaftselemente	Während der Brut- und Nistzeit dürfen Hecken und Bäume nicht geschnitten oder auf Stock gesetzt werden. Als Brut- und Nistzeit gilt der Zeitraum von 20. Februar bis 31. August.	Bitte beachten: Die Naturschutzgesetze der Länder sind diesbezüglich gesondert zu betrachten.
28. Feb.	ÖPUL 2023: Grundwasserschutz – Acker	Betriebliche Aufzeichnungen als voraussichtliche Düngelplanung anzulegen	Abschluss der betrieblichen Düngelplanung bis spätestens 31. Jänner des Folgejahres
1. Mär.	ÖPUL 2015: Begrünung – Zwischenfrucht	Frühstmöglicher Umbruchstermin für die im Vorjahr angelegten Begrünungen der Var. 5	
21. Mär.	ÖPUL 2015: Begrünung – Zwischenfrucht	Frühstmöglicher Umbruchstermin für die im Vorjahr angelegten Begrünungen der Var. 6	
1. Apr.	MFA	Stichtag für Verfügungsrecht über Flächen und Tiere	Nachweis des Verfügungsrechts zum Beispiel aufgrund von Eigentum oder Pacht
1. Apr.	ÖPUL 2023: Gefährdete Nutztierassen	Beginn der Mindesthaltedauer 1. April des Förderjahres	Haltedauer bis zum 31. Dezember
1. Apr.	ÖPUL 2023: Tierwohl – Weide	Beginn des Zeitraums für „anrechenbare“ Weidehaltungstage 1. April	Mind. 120 Tage Weide bis zum 31. Okt. (opt. kann eine längere Weidedauer beantragt werden)
17. Apr.	MFA	Leitzmöglicher MFA-Abgabetermin	
17. Apr.	ÖPUL 2023	Spätestmöglicher Termin für die Maßnahmenübernahme	Maßnahme „Almbewirtschaftung“: Maßnahmenübernahme ist bis 17. Juli möglich.
15. Mai	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Spätestmögliche Anlage von Pufferstreifen entlang von Gewässern. Bei im Herbst 2022 angelegten Kulturen muss der Pufferstreifen spät. 4 Wochen nach der Ernte angelegt werden.	Innenhalb von 3 m zur Böschungsoberkante gelegene ldw. Nutzflächen müssen ganzjährig mit lebenden Pflanzen bewachsen bzw. bepflanzt sein und dürfen nicht umgebrochen werden.
15. Mai	GLÖZ 6	Ackerflächen, die nicht für die ldw. Produktion verwendet werden, müssen für die Dauer der Vegetationsperiode eine Begrünung aufweisen.	Entweder Selbstbegrünung oder aktive Anlage bis 15. Mai. Vegetationsperiode: Zeitraum von 1. April bis 30. September
15. Mai	GLÖZ 8	Spätestmöglicher Anlagetermin von Grünbrache-Flächen, die im Rahmen der 4%-Bracheverpflichtung ab 10 ha Acker angelegt werden müssen.	Umbruch frühestens am 15. September; bei Anbau einer Winterung oder Zwischenfrucht ist der Umbruch ab 1. August möglich. Ausnahmeregelung für 2023 beachten!
15. Mai	ÖPUL 2023: UBB, BIO	Spätestmöglicher Anlagetermin von Biodiversitätsflächen am Acker (Code „DIV“)	Umbruch frühestens am 15. September des zweiten Jahres. Bei Anbau einer Winterung oder Zwischenfrucht ist der Umbruch bereits ab 1. August des 2. Jahres möglich.
15. Juni	ÖPUL 2023: UBB, BIO	Frühstmöglicher Mähtermin auf Grünland-Biodiversitätsflächen für Variante „DIVSZ“. Wichtig: Die erste Mahd darf frühestens mit der zweiten Mahd von vergleichbaren Schlägen erfolgen; daher ist die Mahd am 15. Juni nicht generell zulässig!	Ab dem 15. Juli ist die Mahd jedenfalls zulässig. Eine Vorverlegung der Termine 15. Juni und 15. Juli ist bei entsprechender Vegetationsentwicklung möglich (www.mahdzeitpunkt.at).
Ab Ernte Hauptkultur	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Das Ausbringen von leichtlöslichen N-haltigen Düngemitteln auf Ackerflächen (ausgenommen Ackerfruchtflächen) ist ab der Ernte der Hauptfrucht verboten.	Das Ausbringen dieser Düngemittel auf Raps, Gerste oder Zwischenfrüchten ist bis 31. Oktober zulässig, sofern der Anbau bis 15. Oktober erfolgt ist.
17. Juli	DIZA, ÖPUL 2023, AZ	Termin für Almauffriebsliste und Alm/Weidemeldung Rinder gem. Rinderkennzeichnungs-VO.	Auffrieb bis spätestens 15. Juli
JULI			

31. Juli	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 1 für das Antragsjahr 2023: Mindestmöglicher Umbruch am 10. Oktober.	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 1 für das Antragsjahr 2023: Mindestmöglicher Umbruch am 10. Oktober.	Mind. 5 insektenblütige Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien. Befahrungsverbot bis 30. September. Nachfolgend verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst
1. Aug.	GLÖZ 8	Frühestmöglicher Termin für die Pflege von 50 % der Bracheflächen lt. GLÖZ 8	Frühestmöglicher Termin für die Pflege/Nutzung von Acker-Biodiversitätsflächen	Ausg. 25 %, welche bereits vorher gepflegt/genutzt werden können.
1. Aug.	ÖPUL 2023 – UBB, BIO	Frühestmöglicher Termin für die Begrünungen der Variante 2 für das Antragsjahr 2023.	Frühestmöglicher Termin für die Begrünungen der Variante 2 für das Antragsjahr 2023.	Mind. 7 Mischungspartner aus mind. 3 Pflanzenfam.
5. Aug.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 3 für das Antragsjahr 2023.	Frühestmöglicher Umbruch am 15. Februar	Mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien
20. Aug.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 4 für das Antragsjahr 2023.	Frühestmöglicher Umbruch am 15. November	Mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien
31. Aug.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Frühestmöglicher Umbruch am 15. Februar	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 1, 2 und 3 im MFA 2023	Vorgangsweise: Beantragung im MFA.
31. Aug.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 7 – für das Antragsjahr 2023. Ende Begrünungszeitraum: 31. Jänner	Frühestmöglicher Umbruch am 15. Februar	Mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien, kein Herbizideinsatz im Jahr der Anlage nach dem Vierblattstadium des Rapses bis zum Ende des Begrünungszeitraumes
20. Sept.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Frühestmöglicher Umbruch am 1. März.	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Var. 5 für das Antragsjahr 2023.	Mind. 2 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfam.
20. Sept.	ÖPUL 2023: Begrünung – System Immergrün	Spätestmöglicher Anlagetermin für abfrostdende Zwischenbegrünungen	Frühestmöglicher Umbruch am 1. März.	Mind. 3 Mischungspartner aus 2 Pflanzenfamilien. Ab 21. Sept. aktive Anlage winterharter Kulturen – Reinsaaten sind möglich.
30. Sept.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Spätestmöglicher Anlagetermin für abfrostdende Zwischenbegrünungen	Spätestmöglicher Anlagetermin für abfrostdende Zwischenbegrünungen	Kulturen – Reinsaaten sind möglich.
1. Okt.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Ausbringung von leichtlöslichen, N-haltigen Düngemitteln auf Dauergrünland und Ackerfutter ist im Zeitraum 1. Okt. bis 29. Nov. mit 60 kg N (nach Abzug der Stal- und Lagerverluste)/ha begrenzt.	Spätestmöglicher Umbruch am 1. März.	Vorgangsweise: Beantragung im MFA
10. Okt.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Frühestmöglicher Umbruchstermin für die bis 31. Juli angelegten Begrünungen der Variante 1	Frühestmöglicher Umbruchstermin für die bis 31. Juli angelegten Begrünungen der Variante 1	Nachfolgend verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst
15. Okt.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Spätester Anbau für Raps, Gerste und Zwischenfrüchte, wenn noch eine Düngung mit leichtlöslichen, N-haltigen Düngemitteln im Herbst erfolgen soll	Spätester Anbau für Raps, Gerste und Zwischenfrüchte, wenn noch eine Düngung mit leichtlöslichen, N-haltigen Düngemitteln im Herbst erfolgen soll	Bei Raps, Gerste und Zwischenfrüchten ist eine Ausbringung von leichtlöslichen, N-haltigen Düngemitteln bis 31. Okt. möglich, sofern ein Anbau bis 15. Okt. erfolgt ist. Nach der Ernte der vorgehenden Hauptkultur dürfen max. 60 kg/ha (lagerfallend) ausgebracht werden. Eine Düngung darf nur auf eine lebende Pflanzendecke bzw. unmittelbar vor dem Anbau erfolgen.
15. Okt.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 6. Frühestmöglicher Umbruch am 21. März	Spätestmöglicher Anlagetermin für Begrünungen der Variante 6. Frühestmöglicher Umbruch am 21. März	Mögliche winterharte Kulturen: Grünschnittroggen lt. Saatgutgesetz, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Winterackerbohne, Wintererbse, Winterrüben (inkl. Perko).
15. Okt.	ÖPUL 2023: Begrünung – System Immergrün	Spätestmöglicher Anlagetermin von Zwischenfrüchten	Spätestmöglicher Anlagetermin von Zwischenfrüchten	Bei Anlage nach dem 20. Sept. nur winterharte Kulturen erlaubt (Reinsaaten zulässig)
31. Okt.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Beginn Ausbringungsverbot leichtlöslicher, N-haltiger Düngemittel auch auf Raps, Gerste oder Zwischenfrüchten.	Beginn Ausbringungsverbot leichtlöslicher, N-haltiger Düngemittel auch auf Raps, Gerste oder Zwischenfrüchten.	Düngung zulässig, sofern der Anbau bis 15. Oktober erfolgt ist. Max. 60 kg N/ha (lagerfallend) ab Ernte der vorangegangenen Hauptkultur. Alle anderen Ackerflächen: Nicht zulässig ist die Ausbringung von leichtlöslichen, N-haltigen Düngemitteln ab der Ernte der Hauptkultur.
1. Nov.	GLÖZ 6	Mind. 80 % der Ackerflächen und 50 % Dauerkulturfleichen des Betriebes müssen zwischen 1. November und 15. Februar jedenfalls eine Mindestbodenbedeckung aufweisen.	Mind. 80 % der Ackerflächen und 50 % Dauerkulturfleichen des Betriebes müssen zwischen 1. November und 15. Februar jedenfalls eine Mindestbodenbedeckung aufweisen.	Auf Ackerflächen ist die Mindestbodenbedeckung erfüllt durch: Anlage einer Kultur (Winterung oder Zwischenfrucht) oder Belassen von Ernterückständen oder mulchende, nicht wendende Bodenbearbeitung. Bestimmte Ackerkulturen sind ausgenommen.
1. Nov.	ÖPUL 2023: Begrünung Zwischenfrucht und Immergrün	Frühestmöglicher Häckseltermin von über den Winter bestehenden Begrünungen.	Frühestmöglicher Häckseltermin von über den Winter bestehenden Begrünungen.	
2. Nov.	MFA	Voraussichtlich: Start der MFA-Kampagne 2024	Voraussichtlich: Start der MFA-Kampagne 2024	Ende der MFA-2024-Antragsfrist: 15. April 2024.
15. Nov.	ÖPUL 2023: Begrünung – Zwischenfrucht	Frühestmöglicher Umbruchstermin für die bis 20. August angelegten Begrünungen der Var. 3	Frühestmöglicher Umbruchstermin für die bis 20. August angelegten Begrünungen der Var. 3	
30. Nov.	ÖPUL 2023: Bodenmahe Gülleausbringung	Spätestmöglicher Bodenmahe ausgebracht bzw. separierter Menge in m ³ an flüssigen Wirtschaftsdüngern einschließl. Biogasgülle auf Acker- oder Grünlandfl. für das Antragsjahr 2023	Spätestmöglicher Bodenmahe ausgebracht bzw. separierter Menge in m ³ an flüssigen Wirtschaftsdüngern einschließl. Biogasgülle auf Acker- oder Grünlandfl. für das Antragsjahr 2023	Vorgangsweise: Korrektur zum MFA.
30. Nov.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Beginn des Ausbringungsverbot für leichtlösliche, N-haltige Düngemittel auf Dauergrünland und Ackerfutterflächen	Beginn des Ausbringungsverbot für leichtlösliche, N-haltige Düngemittel auf Dauergrünland und Ackerfutterflächen	Max. 60 kg N lagerfallend ab dem 1. Oktober bis zum Sperrfristbeginn
30. Nov.	GAB 2: Aktionsprogramm Nitrat	Beginn des Ausbringungsverbot von langsamlöslichen, N-haltigen Düngemitteln auf allen LN	Beginn des Ausbringungsverbot von langsamlöslichen, N-haltigen Düngemitteln auf allen LN	
31. Dez.	ÖPUL 2023	Spätestmöglicher Termin für die Neu-Beantragung von ÖPUL-Maßnahmen ab dem Verpflichtungsjahr 2024 im MFA 2024	Spätestmöglicher Termin für die Neu-Beantragung von ÖPUL-Maßnahmen ab dem Verpflichtungsjahr 2024 im MFA 2024	Deutlich früher mit einer allfälligen Neubeantragung auseinandersetzen – um auch noch Beratungsangebote nutzen zu können.

Abkürzungen: AZ = Ausgleichszulage; BIO = Biologische Wirtschaftsweise (ÖPUL); DIV = Biodiversitätsfläche (UBB, Bio); DIZA = Direktzahlungen; GAB = Grundanforderungen an die Betriebsführung; GAP = Gemeinsame Agrarpolitik; GLÖZ = Güter ldw. und ökologischer Zustand; INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem; KON = Konditionalität = vergleichbar mit den Cross-Compliance-Bestimmungen ab 2015 bis 2022 und beinhaltet die GAB's und die GLÖZ-Standards; LE = Ländliche Entwicklung; MFA = Mehrfachantrag; N = Stickstoff; ÖPUL = Österreichisches Agrarumweltprogramm; UBB = Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (ÖPUL)

Rechtliche Anpassungen bei Bio 2023

Während im Jahr 2022 bereits ein Großteil der erforderlichen rechtlichen Anpassungsschritte umgesetzt worden ist, konnten nun weitere, bisher noch offene Punkte geklärt werden. Die Infos sind auch auf lko.at einsehbar.

Dipl.-Ing. Dr. Anna Herzog, LKÖ
Dipl.-Ing. Joachim Pittracher, LKT.
Florian Vinzenz, LK Vbg.

Mit Inkrafttreten der neuen EU-Bio-Verordnung (VO (EU) 2018/848) gelten seit 2022 revidierte Produktionsvorschriften für die biologische Produktion. Damit gilt für das gesamte Unionsgebiet eine harmonisierte Rechtsgrundlage und regionale Kreisläufe und Bio-Wertschöpfungsketten werden zunehmend geschlossen. Beispiele dafür sind die Verfügbarkeitsdatenbanken für Bio-Tiere und Bio-Pflanzenvermehrungsmaterial sowie einheitliche Zertifikatsvorlagen. National sind mit Jahresbeginn 2023 wenige noch ausständige Anpassungen umzusetzen und auslaufende Übergangsbestimmungen wurden neu geregelt.

Datenbanken sollen Bio-Markt stärken

Die Mitgliedsstaaten sind mit der neuen EU-Bio-Verordnung zur Einrichtung von Bio-Verfügbarkeitsdatenbanken verpflichtet, denn der Zukauf von konventioneller Qualität ist nach den neuen Vorgaben nur noch im Falle der Nichtverfügbarkeit von Bio-Qualität beantragbar. Damit sollen der Bio-Markt gestärkt und schrittweise der Bedarf an Ausnahmen von der biologischen Wirtschaftsweise reduziert werden. Seit

Jahresbeginn 2022 kann in der Bio-Saatgutdatenbank der Ages neben der Verfügbarkeit von biologischem Saatgut nun auch das Angebot an anderem Bio-Pflanzenvermehrungsmaterial wie Pflanzgut und Setzlinge nachgeschlagen werden. Mit 1. Jänner 2023 wurde ein vergleichbares System im Tierbereich eingeführt, denn auch der Zukauf konventioneller Zuchttiere jeden Alters (auch Schweine) ist bis auf wenige Ausnahmen nur noch im Falle der Nichtverfügbarkeit von Bio-Tieren gemäß Bio-Tierdatenbank genehmigbar.

Sicherheit im Fall kontaminierter Ware

Ein zweiter Themenschwerpunkt der neuen EU-Bio-Verordnung betrifft das Setzen von Vorsorgemaßnahmen zur



Eine Ausnahme von der Gruppenhaltung ist nur noch unter bestimmten Bedingungen mit tierärztlicher Anordnung und zeitlich begrenzt möglich. Foto: dür

Verminderung des Risikos der Kontamination von Bio-Ware mit für die biologische Produktion nicht erlaubten Stoffen. Damit soll Bio-Betrieben Rechtssicherheit im Falle von unverschuldeten Schadstoffeinträgen gewährt und eine Aberkennung des Bio-Status bei betroffener Ware verhindert werden. Die nationale Richtlinie schreibt verpflichtende und freiwillige Maßnahmen vor, deren Umsetzung größtenteils bereits letztes Jahr erforderlich war und von der Bio-Kontrollstelle überprüft worden ist. Eine aktualisierte Checkliste zu den Vorsorgemaßnahmen und allfälligen Rücksprachen steht ab dem Frühjahr zur Verfügung. Derzeit wird außerdem an einer digitalen Lösung gearbeitet, die eine automatisierte und anonymisierte Informationsweitergabe sicherstellen

soll. Damit soll die Informationspflicht gegenüber den Bewirtschaftern angrenzender konventioneller Ackerflächen oder Raumkulturen für alle Antragenden der Bio-Maßnahmen im MFA automatisch umgesetzt werden.

Neue Bestimmungen ab 1. Jänner 2023

Einige wesentliche Detailfragen zur Bio-Tierhaltung und -Fütterung konnten inzwischen ebenfalls geklärt werden. Die Übergangsfristen sind mit 31. Dezember 2022 ausgelaufen und werden durch folgende Neuregelungen ersetzt, die mit 1. Jänner 2023 in Kraft getreten sind:

■ **Kälbergruppenhaltung:** Eine Ausnahme von der Gruppenhaltung ist nur noch unter bestimmten Bedingungen (Er-

Kontrollkostenzuschuss für Bio-Neueinsteiger

Die Teilnahme an einem Lebensmittelqualitätsregelungskonzept für landwirtschaftliche Erzeugnisse bleibt auch in der neuen Förderperiode förderfähig. Durch den Bio-Kontrollkostenzuschuss, abgewickelt über die bewilligende Stelle AMA, werden 80 % der mit der Qualitätskontrolle verbundenen Kosten gedeckt. Die Förderung wird für höchstens fünf Jahre gewährt und kann von Bio-Neueinsteigern oder nach einem Bewirtschafterwechsel

beantragt werden. Voraussetzung für die Antragstellung ist das Vorliegen eines bereits unterzeichneten Kontrollvertrags. Der Förderungsantrag kann laufend gestellt werden und gilt dann für die gesamten fünf Jahre. Die Auszahlung erfolgt durch die Einbringung eines Zahlungsantrags pro Kontrolljahr. Für die Übergangsperiode zwischen alter und neuer Förderperiode gilt:

■ Die Vorhabensart 3.1.1 im Rahmen der LE 14-20 wird noch bis

Ende 2023 angeboten und kann für eine Höchstdauer von fünf Jahren (also längstens bis 2027) ausgeschöpft werden. Das Einbringen neuer Anträge ist bis dahin laufend möglich. Förderbar sind ausschließlich Kosten für Leistungen (Kontrollkosten), die nach der Antragstellung anfallen.

■ Die Maßnahme 77-01 im Rahmen des GAP 23-27 wird ab 1. Jänner 2024 angeboten. Dafür wird es neue Antragsformulare geben.

krankung, Ansteckungsgefahr, Eingriffe etc.) mit tierärztlicher Anordnung und zeitlich begrenzt möglich. Präventive Einzelhaltung zur Vorbeugung des gegenseitigen Besaugens ist nicht zulässig. Generell schreibt die EU-Bio-Verordnung die Gruppenhaltung von Kälbern ab der zweiten Lebenswoche vor und Betriebe mit Kälbern müssen über entsprechende Haltungseinrichtungen zur Gruppenhaltung verfügen. Ab der achten Lebenswoche ist keine Ausnahme von der Gruppenhaltung möglich.

■ **Konventionelle Eiweißfuttermittel für Geflügel und Schweine:** Gemäß EU-Bio-Verordnung ist die Fütterung mit bis zu 5 % konventionell erzeugten Eiweißfuttermitteln nur noch für Junggeflügel und für Ferkel bis 35 kg möglich, sofern nicht genügend biologisches Eiweißfutter verfügbar ist. Für 2023 wurde für Ferkel bis 35 kg eine

ausreichende Versorgung mit Bio-Eiweißfuttermitteln festgestellt – eine konventionelle Eiweißfütterung ist daher nicht mehr zulässig. Für Junggeflügel (bis zur 18. LW) ist eine Fütterung mit bis zu 5 % nichtbiologischen Eiweißkomponenten möglich.

■ **Lehnhviehvereinbarung (Kalbinnenanufucht):** Nichtbiologische weibliche Rinder können per schriftlicher Lehnhviehvereinbarung am Bio-Betrieb mitlaufen, sofern sie vor der ersten Abkalbung wieder auf den konventionellen Herkunftsbetrieb zurückkehren und die Haltung und Fütterung aller Tiere den Vorgaben der EU-Bio-Verordnung entspricht. Neu ist auch, dass die Bio-Milch anderer Kühe am Betrieb weiterhin abgegeben werden darf.

■ **Produktionsvorschriften für Neuweltkamele (Lamas, Alpakas):** Diese können auch weiterhin bio-zertifiziert werden. Ab 1.

Jänner gelten die Produktionsbestimmungen für Geweihträger gemäß EU-Bio-Verordnung und Durchführungsverordnung. Die Umstellungszeit ist auf zwölf Monate angesetzt. Wann immer es die Umstände (Witterung, Boden etc.) gestatten, ist ein Weidezugang zu gewähren und die Mindesttränkezeit ist 240 Tage ab der Geburt. Futtermittel müssen zu mindestens 60 % vom eigenen Betrieb stammen oder aus der Kooperation mit regionalen Bio-Betrieben. Konventionelle Tiere <18 Monate können zur Herdenerneuerung zugekauft werden.

■ **Verfütterung von Restbeständen verbotener Zukauffuttermittel während der Umstellungszeit der Tiere:** Das Füttern verbotener Futtermittel ist während des gesamten Umstellungszeitraums unzulässig.

■ **Katastrophenfall:** Im Falle von extremen Witterungsverhält-

nissen, Naturkatastrophen, weit verbreiteten Tierseuchen oder Pflanzenkrankheiten können zeitlich begrenzt bestimmte Ausnahmen von den Produktionsvorschriften gewährt werden. Das Ereignis muss dazu von der Behörde offiziell als Katastrophenfall anerkannt werden. Die Landwirtschaftskammer und Bio Austria unterstützen bei der Antragstellung, wobei betriebsbezogene und gebietsbezogene Ausnahmen möglich sind. Hinsichtlich Nasenring und Freigeländezugang für Zuchtstiere bleiben die geltenden Bestimmungen aufrecht. Unverändert bleibt auch die Bestimmung für den Freigeländezugang bei Abkalbe- und Krankenbuchten. Rechtlicher Anpassungsbedarf besteht weiterhin bei der Summenregelung (Stallbau) bei Wiederkäuern sowie den Produktionsvorschriften für Imkerei und Kaninchenhaltung.

Genehmigungspflicht für konventionelles Saatgut

Dr. Wolfgang Angeringer, LK Stmk.
Dr. Anna Herzog, LKÖ
ABL Stefan Rudlstorfer, LK OÖ

Mit Jahresende 2022 ist die allgemeingültige Genehmigung für Saatgutmischungen für Dauerwiesen, Wechselwiesen und Weiden (Übergangsfrist) ausgelaufen. Der Einsatz konventioneller Saatgutmischungen bleibt heuer zwar weiterhin möglich, bedarf aber einer individuellen Genehmigung durch die Bio-Kontrollstelle. Dies gilt sowohl für fertige konventionelle Mischungen als auch für Mischungen mit konventionellen Einzelkomponenten. Lediglich für Mischungen, deren sämtliche konventionelle Einzelkomponenten im Österreichischen Verzeichnis der allgemeinen Genehmigungen gelistet sind, ist kein Genehmigungsansuchen erforderlich. Generell kann immer dann um Genehmigung angesucht werden, wenn das gewünschte Saat-



Für die Verwendung von überlagertem, konventionellem Grünlandsaatgut wird ab heuer eine Genehmigung benötigt. Foto: Rudlstorfer

gut weder in Bio- noch in Umstellungsqualität verfügbar und auch nicht im Verzeichnis der allgemeinen Genehmigungen gelistet ist.

Saatgutmischungshersteller haben mittlerweile auch Mischungen mit mindestens 70 Gewichtsprozent an Bio- oder Umstellungskomponenten im Sortiment. Das Etikett dieser Mischungen weist neben ei-

nem entsprechenden Hinweis auch Anteil und Status aller enthaltenen Arten aus. Derartige Mischungen dürfen nur dann ohne Genehmigung zugekauft werden, wenn diese direkt bzw. deren konventionelle Komponenten im Verzeichnis über die allgemeingültigen Genehmigungen gelistet sind. Das Sortiment an derartigen Mischungen wird in den nächsten Jahren erweitert werden. Liegt am Betrieb noch konventionelles Saatgut für Grünland, Wechselwiesen oder Weiden auf Lager, wird für dessen Verwendung ebenfalls eine Ausnahme-genehmigung benötigt.

Wann benötigt man eine Genehmigung?

Bei einer Mischung oder konventionellen Komponenten im Verzeichnis der allgemeingültigen Genehmigungen, bei konventionellem Saatgut und Saatgutmischungen und bei überlagertem, konventionellem

Saatgut bedarf es einer Genehmigung. Bei Biosaatgut, Umstellungssaatgut, Saatgut bestehend aus Arten des Verzeichnisses für allgemeingültige Genehmigungen und Mischungen mit 70 % biotauglichen Anteilen benötigt man keine Genehmigung. Im Zweifelsfall die Kontrollstelle kontaktieren.

Verfügbarkeiten im Auge behalten

Die Ages betreibt eine Biosaat- und Pflanzgutdatenbank (Neu: Pflanzenvermehrungsmaterial-Datenbank). Diese steht als Grundlage für die Verfügbarkeit von Bio-Ware zur Verfügung. Vor der Beantragung bzw. dem Zukauf von konventionellem Saatgut ist daher die Datenbank zu konsultieren. Zugang über den QR-Code.



Trittsteinbiotope gesucht!

Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) sucht für wissenschaftliche Projekte passende Waldflächen für Trittsteinbiotope, um Habitate zu vernetzen. Potenzielle Flächen können unter www.trittsteinbiotope.at freiwillig gemeldet werden.

Janine Oettel, BFW
Thomas Leitner, LKÖ

Die größte Bedrohung der Biodiversität in unseren Breiten ist der Klimawandel. Durch eine drastische Temperaturerhöhung und geringere Niederschläge werden sich viele Lebensräume ändern, worauf sich auch die darin lebenden Arten einstellen müssen. Man sieht bereits jetzt, dass sich Lebensräume nach Norden bzw. in höhere Lagen verschieben. Um es Individuen und Populationen zu ermöglichen, neue, durch Klimaveränderungen geeignete Lebensräume zu besiedeln, stellt die Erhaltung und Vernetzung von Wald-Lebensräumen eine wichtige Maßnahme dar.

Was sind Trittsteinbiotope?

Trittsteinbiotope sind ein Baustein im Konzept der Lebensraum-Vernetzung. Man kann sie sich wie herausragende Steine in einem Bachbett vorstellen, die einem helfen, von einem Ufer zum anderen Ufer zu gelangen. Die kleinen Flächen ermöglichen Populationen und Arten, darunter z. B. Säugetiere, Insekten, Moose und Flechten, eine (zeitweise) Besiedlung oder erlauben eine Vermehrung.

Das BFW hat zwei Projekte zur Auswahl für die Außernutzungstellung und Untersu-

chung von Trittsteinbiotopen ins Leben gerufen. Interessierte Waldeigentümer sind eingeladen teilzunehmen und potenzielle Trittsteinbiotope in ihren Wäldern zur Verfügung zu stellen. Die Flächen werden per vertraglicher Vereinbarung und gegen finanzielle Abgeltung für einen Zeitraum von zehn oder 20 Jahren aus der forstlichen Nutzung genommen.

Kleinere Flächen für zehn Jahre

In allen Bundesländern werden kleine Flächen mit einer Größe von 0,5 bis 1,5 ha zur Außernutzungstellung für zehn Jahre gesucht. Eine vertragliche Vereinbarung regelt die Außernutzungstellung und legt das Entgelt in Höhe von 1.750 € bis 2.520 € je Hektar fest. Die halbjährlich fällige Berichterstattung wird zusätzlich mit einer einmaligen Aufwandspauschale in Höhe von 950 € pro Trittsteinbiotop abgegolten.

Es werden Flächen zu den folgenden fachlichen Schwerpunkten gesucht:

- Flächen mit Habitatbäumen
- Flächen mit einem hohen Totholzanteil
- Sukzessionsflächen nach Borkenkäferbefall
- Auwald mit Eschenanteil

Größere Flächen für 20 Jahre

In allen Bundesländern wer-



Dieser Totholzbaum mit Zunderschwämmen beherbergt eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten und ist auch wichtiger Wasserspeicher. Foto: BFW

den Flächen mit einer Größe von 1,5 bis ca. 20 ha zur Außernutzungstellung für 20 Jahre gesucht. Eine vertragliche Vereinbarung regelt die Außernutzungstellung und legt das Entgelt in Höhe von 3.500 € bis 5.040 € je Hektar fest. Die jährlich fällige Berichterstattung wird zusätzlich mit einer einmaligen Aufwandspauschale in Höhe von 950 € pro Trittsteinbiotop abgegolten.

Es werden Flächen zu den folgenden fachlichen Schwerpunkten gesucht:

- Flächen mit Mikrohabitaten
- Sonderstandorte
- Seltene Arten

Wissenschaftliche Analysen

Die Auswahl der Flächen erfolgt nicht nach dem Konzept „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, sondern basiert auf wissenschaftlichen Analysen des BFW. Um die Wanderungen zu ermöglichen und die wissenschaftlichen Fragestellungen beantworten zu können, sollten die Flächen in einem ausgeklügelten Raster über Österreich verteilt sein.

Vertragliche Bedingungen

Wenn man als Waldbesitzer eine potenzielle Fläche meldet und diese passend ist, wird eine Außernutzungstellung vertraglich vereinbart. Dafür ist eine einmalige Abgeltung wie oben

beschrieben vorgesehen. Die tatsächliche Höhe wird aufgrund eines Gutachtens im Vorfeld festgelegt. Verliert die Fläche aufgrund von Selbstverschulden während der Laufzeit ihre Eigenschaft als Trittsteinbiotop, kann eine Rückzahlung der Förderung notwendig sein.

Weitere Informationen unter www.trittsteinbiotope.at oder per Mail: info@trittsteinbiotope.at

Forst-Jagd-Dialog

Wildverbiss nimmt zu

Trotz aller Bemühungen im Forst- und Jagddialog haben der Wildeinfluss und die Wildschäden weiter zugenommen: Laut der österreichischen Waldinventur (ÖWI) und dem Wildeinfluss-Monitoring (WEM) ist der Wildeinfluss in 44 % der Bezirke angestiegen, während in 40 % der Bezirke Verbesserungen verzeichnet werden. Der Anteil verjüngungsnotwendiger Waldflächen mit Wildschäden ist sowohl im Wirtschaftswald als auch im Schutzwald angestiegen, er liegt aktuell bei 41 % – um 4 % mehr als in der Inventurperiode 2007 bis 2009. „Um eine Trendumkehr zu erreichen, bedarf es verstärkter gemeinsamer Anstrengungen aller Beteiligten“, so Land- und Forstwirtschaftsminister Norbert Totschnig.